

Expertise:

Ursachen des innerkirchlichen Widerstands gegen Papst Franziskus und seine Reformen

Empirische Beobachtungen zu fundamentalistischen und autoritären Haltungen unter römisch-katholischen Gläubigen am Beispiel der privaten Website „kath.net“

Sonja Angelika Strube

E-Publikation der Universität Osnabrück, Juni 2019.

verfasst von:

PD Dr. theol. Sonja Angelika Strube
Institut für Katholische Theologie
der Universität Osnabrück
im August/September 2017

Eine Kurzfassung dieser Expertise ist unter dem Titel *Widerstand gegen Papst Franziskus und seine Reformen: Empirische Beobachtungen am Beispiel der Internetseite kath.net* erschienen in: Kruij, Gerhard, *Église qui change – Cinq ans après l'élection du Pape François*, ET-Studies, Zeitschrift der Europäischen Gesellschaft für Katholische Theologie 1/2018, 27-50.

Inhaltsverzeichnis

Abstracts Deutsch - English - Français.....	3
Ursachen des innerkirchlichen Widerstands gegen Papst Franziskus und seine Reformen	5
1. Starke Stücke: Ausfälle gegen Papst Franziskus auf kath.net.....	6
2. Von der „Papsttreue“ zur Verachtung: Unbedingte Papstdevotion als Ursache einer religiösen Identitätskrise?.....	11
3. Zentrale Themen der ehemals papsttreuen Papstgegner/innen.....	13
Exkurs: Innerkirchliche Konzilsopposition.....	15
4. Wer sind die ehemals „Papsttreuen“ und was macht sie untreu?.....	16
4.1. Überwiegend gebildet.....	17
4.2. Reform als Zerstörung, Wahrheit als fixierbarer Besitz.....	18
4.3. Sünden- statt Sozial-Orientierung.....	19
4.4. Theologiekritik, Abwertung des Konzils, Dialogverweigerung.....	19
4.5. Apokalyptische Fantasien und Verschwörungsdenken.....	21
5. Interpretation der Beobachtungen: Fundamentalistische Neigungen und autoritäre Persönlichkeit	21
5.1. Fundamentalistische Neigungen.....	21
5.2. Merkmale autoritärer Persönlichkeitsstrukturen.....	23
5.3. Gewissens- und Ich-Schwäche als Gründe der Papst-Gegnerschaft.....	24
6. Kirchenpolitische und pastorale Schlussfolgerungen.....	26
Zitierte Literatur.....	28
Anhang zu Kapitel 4.....	30
Kurzbiographie der Autorin.....	61
Ausgewählte Publikationen der Autorin (vor allem zum Themenbereich).....	61

Abstracts Deutsch - English - Français zu: *Sonja Angelika Strube, Expertise: Ursachen des innerkirchlichen Widerstands gegen Papst Franziskus und seine Reformen.* Empirische Beobachtungen zu fundamentalistischen und autoritären Haltungen unter römisch-katholischen Gläubigen am Beispiel der privaten Website „kath.net“

Die vorliegende umfangreiche Expertise wurde im August und September 2017 verfasst, um auf der Grundlage ihrer Analysen den kürzeren Artikel „Widerstand gegen Papst Franziskus und seine Reformen. Empirische Beobachtungen zu dessen Ursachen“ für die theologische Zeitschrift ET-Studies - Theologische Zeitschrift der europäischen Gesellschaft für Katholische Theologie, Heft 9 (2018) 1, S. 27-50 - zu verfassen, die sich aus Anlass der fünfjährigen Jubiläums der Wahl von Papst Franziskus dem Thema „Changing Church – Five years after the election of Pope Francis“ widmet. Im Mai 2019 wurde die Expertise für diese E-Veröffentlichung ein weiteres Mal durchgesehen sowie um einzelne Literaturangaben und die ausführliche Literaturliste der Autorin im Anhang ergänzt. Die englische und die französische Übersetzung des Abstracts wurden für den Artikel in den ET-Studies 9 (2018) 1 angefertigt; ich danke dem Herausgeber für die freundliche Genehmigung, sie auch für diese elektronische Veröffentlichung verwenden zu dürfen. Eine Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse der Studie erschien unter dem Titel „Wer sind die Gegner von Papst Franziskus und was treibt sie an?“ am 8. Mai 2019 auf katholisch.de, dem Internetportal der Katholischen Kirche in Deutschland:

<https://www.katholisch.de/aktuelles/aktuelle-artikel/wer-sind-die-gegner-von-papst-franziskus-und-was-treibt-sie-an> (zuletzt eingesehen am 13.06.2019).

Übersetzungen ins Italienische und Tschechische auf: Settimana News:

<http://www.settimananews.it/papa/gli-oppositori/> (zuletzt eingesehen am 13.06.2019); Christnet.eu:

http://www.christnet.eu/clanky/6247/kdo_jsou_opONENTI_papeze_frantiska_a_jake_jsou_jejich_pohnutky.url (zuletzt eingesehen am 13.06.2019).

Abstract (Deutsch) – Widerstand gegen Papst Franziskus und seine Reformen. Empirische Beobachtungen am Beispiel der Internetseite *kath.net*. Extrem konservative katholische Kreise, die sich bis 2013 gerne „papsttreu“ nannten, kritisieren Papst Franziskus heftig, bisweilen bis zur Verächtlichmachung. Auf der Basis einer empirischen Analyse der privaten, politisch neurechts orientierten, sich katholisch verstehenden Internetseite *kath.net* und ihrer Userkommentare stellt der Artikel religiöse Einstellungen und persönliche Haltungen scharfer Franziskuskritiker/innen dar. Dabei zeigen sich fundamentalistische Tendenzen der Vereindeutigung und Verabsolutierung der eigenen Perspektive, vor allem aber zahlreiche Merkmale von Autoritarismus (als eines zentralen sozialpsychologischen Erklärungsfaktors für die Ausbildung rechtsextremer Einstellungen und Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit) bzw. einer autoritären Persönlichkeitsstruktur, wie sie Theodor W. Adorno et. al. 1950 beschrieben haben (Studien zum autoritären Charakter). Die verwirrend vielfältigen Kritikpunkte rechtskatholischer Franziskusgegner/innen, ihre scharfe Ablehnung der Enzykliken *Amoris Laetitia* (AL) und *Laudato Si* (LS), ihr Einfordern rigider Vorschriften und Strafen, ihr Polemisieren gegen Barmherzigkeit, ihre Abwertung kontextueller Theologien ebenso wie sozialpolitischen Engagements erklären sich vor diesem Hintergrund vor allem als Aspekte autoritärer Unterwürfigkeit gepaart mit autoritärer Aggression sowie der Projektivität und Anti-Intrazeption. Kirchenpolitisch folgte daraus die Notwendigkeit einer Absage an autoritäre Denkmuster und Strukturen, seelsorglich die Notwendigkeit der Ich-Stärkung.

Abstract (English) – Opposition to Pope Francis and his Reforms. Empirical Observations on the Website kath.net. There are some extremely conservative Catholic circles that like to call themselves “faithful to the pope”, but who criticize Pope Francis violently, sometimes even showing contempt. Based on empirical analysis of the private new-right Catholic website kath.net and its user comments, the article sets out the cutting religious and personal attitudes of Francis’s critics. This reveals fundamentalist tendencies that shun ambiguity and make absolute their own perspective, but above all show many authoritarian features that are a central socio-psychological explanatory factor for the formation of extreme right-wing attitudes and group-focused antagonism. They also show an authoritarian personality structure as described by Theodor W. Adorno and others in *The Authoritarian Personality* (1950, English 1993). The variety of criticisms from Francis’s right-wing Catholic opponents is rather confusing. Their sharp rejection of the encyclicals *Amoris Laetitia* and *Laudato Si*, their call for more rigorous rules and penalties, their polemic against mercy, their devaluation of contextual theologians with a socio-political engagement can be understood against this background as aspects of authoritarian subservience coupled with authoritarian aggression as well as projectivity and anti-intrasection. It follows that there is a need in church policy to reject authoritarian thought-patterns and structures and, pastorally, a need to strengthen egos.

Abstract (Français) – Opposition au pape François et à ses réformes. Observations empiriques à partir du site Web kath.net. Il existe des cercles catholiques extrêmement conservateurs qui aiment se qualifier de « fidèles au pape » mais qui critiquent violemment le pape François, parfois même, avec un mépris manifeste. En se fondant sur une analyse empirique du tout nouveau site Web catholique, de droit privé, kath.net et sur les commentaires de ses utilisateurs, l’article expose les attitudes religieuses et personnelles tranchantes des critiques de François. Il y apparaît des tendances fondamentalistes, qui, sans aucune ambiguïté, font de leur propre perspective un absolu. Mais, par-dessus tout, elles présentent de nombreux signes d’autoritarisme, ce qui est un important facteur d’explication socio-psychologique pour la formation d’attitudes d’extrême-droite et d’une opposition concentrée sur un groupe. Elles révèlent également une structure de personnalité autoritaire, telle celle que Theodor W. Adorno et d’autres ont décrite dans *La personnalité autoritaire* (1951, trad. anglaise, 1993). La diversité des critiques des opposant de droite à l’égard de François peut laisser perplexe. Leur net rejet des encycliques *Amoris Laetia* et *Laudato Si*, leur appel à des règles plus rigoureuses et à des sanctions, leur polémique contre la miséricorde, leur dévaluation des théologiens contextuels engagé sur le plan socio-politique, peuvent se comprendre dans ce contexte comme des aspects d’une soumission à l’autorité, doublée d’agression contre l’autorité, de projectivité et d’anti-intrasection. Il en résulte un besoin, dans la politique de l’Église, de rejeter les schémas de pensée et les structures autoritaires, et, du point de vue pastoral, un besoin de renforcer les egos.

Ursachen des innerkirchlichen Widerstands gegen Papst Franziskus und seine Reformen

Empirische Beobachtungen zu fundamentalistischen und autoritären Haltungen unter römisch-katholischen Gläubigen am Beispiel der privaten Website „kath.net“

Sonja Angelika Strube

Während Papst Franziskus weltweit innerhalb wie außerhalb der katholischen Kirche viel Zuspruch findet, erfährt er, wie wohl kein anderer Papst seit Beginn des 20. Jahrhunderts, von innerkirchlichen Gegnern seiner Reformorientierung Widerstand, der selbst von ranghohen Kardinälen bisweilen öffentlich ausgetragen wird. Kleine, aber lautstarke rückwärtsgewandte Gruppierungen innerhalb der römisch-katholischen Kirche äußern sich bereits seit längerem internetmedial in einer Weise, die sich nicht allein auf theologische Sachkritik an konkreten Entscheidungen beschränkt, sondern häufig allen Respekt vor Amt und Person des Papstes missen lässt. Um sinnvolle Strategien kirchlichen Umgangs mit diesen Personenkreisen entwickeln zu können, ist es notwendig, ihre Argumentationen und Verhaltensweisen detailliert zu kennen.

Die folgende Expertise leistet dazu einen Beitrag durch Analysen von Berichterstattung und User-Kommentaren des privaten deutschsprachigen politisch neurechts ausgerichteten Internetportals *kath.net*,¹ denn dieses spiegelt konservative bis reaktionäre Stimmungen innerhalb des römischen Katholizismus im deutschsprachigen Raum, die, wenngleich sie bisweilen Traditionalismus-affin sind, nicht einfach als Problem einer schismatischen Bruderschaft aus der kirchlichen Verantwortung exkludiert werden können. Um den Artikel zu erstellen, wurde eine umfangreiche mehrschrittige Analyse der *kath.net*-Papstberichterstattung im Zeitraum zwischen 21.7.2016 und 21.7.2017 vorgenommen. Gewählt wurde der Zeitraum eines Jahres, vom Beginn der Analysearbeiten für diesen Artikel am 21.7.2017 zurückgerechnet, da weiter zurückliegende Zeiträume auf *kath.net* technisch immer schwieriger aufrufbar sind. Da ich bereits seit 2012 in zahlreichen Artikeln die redaktionellen Bezüge *kath.net*s zu Medien der Intellektuellen Neuen Rechten sowie zu rechtspopulistischen Parteien, vor allem der AfD, aufgezeigt habe (z. B. Strube 2014; dies. 2017b) und jüngst rechtspopulistische Argumentationsstrukturen, speziell gegen die Aufnahme Geflüchteter, analysiert habe (s. Strube 2017a), legt diese Untersuchung ihren Schwerpunkt stärker auf die Analyse von Userkommentaren. Diese jedoch reagieren, wie ich zeige, durchaus auf die Impulse, die die redaktionelle Berichterstattung setzt.

Weil *kath.net*-Userkommentardiskussionen nur sieben Tage lang im Internet eingesehen werden können, können sie in Fußnoten nicht einfach durch Angabe einer Internetadresse belegt werden. Ich habe sie daher während des Erscheinungszeitraums fortlaufend gesichert, zuletzt möglichst kurz vor Löschung der Kommentarspalte. Da Userkommentare sukzessive nacheinander erscheinen und nur sprachlich per @-Bezug, nicht aber technisch durch untergeordnete Antwort-Buttons, aufeinander reagieren können, kann diese Sicherung auf *kath.net* relativ einfach geschehen. Nicht völlig auszuschließen ist, dass ein einzelner Kommentar auch einmal redaktionell gelöscht worden sein kann, bevor er gesichert wurde; das jedoch geschieht selten, nicht zuletzt, da die Kommentare

¹ Zur politischen Ausrichtung vgl. neben Strube 2014 auch Philip Saß auf seinem *kath.net*-watchbolg „Episodenfisch“, der über die Wayback-Maschine *Web.Archive.org* noch einsehbar ist:
<http://web.archive.org/web/20130911183935/http://episodenfisch.blogspot.de/neu-hier/>;
<http://web.archive.org/web/20130527033937/http://episodenfisch.blogspot.de/category/rechter-rand/>;
<http://web.archive.org/web/20120123161136/http://www.episodenfisch.blogspot.de/2011/12/31/die-kath-net-highlights-2011-platz-1/> (zuletzt eingesehen am 16.5.2019).

in der Regel von der Redaktion handverlesen freigeschaltet werden.

Die vorliegende Expertise basiert methodisch auf einer exemplarischen inhaltlichen Analyse der kath.net-Papstberichterstattung im Zeitraum vom 21.7.2016 bis 21.7.2017 anhand von Titeln und Kurztexten (Kap. 1), einer inhaltlichen Analyse der Userkommentare zu ausgewählten zahlreich kommentierten Artikeln desselben Zeitraums (Kap. 3) sowie der Detailanalyse der umfangreichen Kommentare, die vom 24.-31.7.2017 zum Artikel „Vatikanzeitung kritisiert Reformunwilligkeit von Geistlichen“² über die Kritik des italienischen Theologen Giulio Cirignano im „Osservatore Romano“³ erschienen (Kap. 4). Zudem liegt ihr eine regelmäßige Beobachtung der Website seit 2011 zugrunde, auf deren Grundlage u. a. die Veränderungen der Papstberichterstattung seit 2013 (Kap. 2) präzise recherchiert werden konnten. Alle genannten Userkommentare wurden elektronisch gesichert. Alle zitierten Internetseiten wurden, sofern nicht anders vermerkt, am 24.8.2017 zuletzt geprüft.

1. Starke Stücke: Ausfälle gegen Papst Franziskus auf kath.net

Das private, politisch neurechts ausgerichtete Internetportal kath.net (Strube 2014, 189-192), betrieben von Roland Noé aus Linz/Österreich, eignet sich besonders zur Analyse innerkirchlichen Widerstands gegen Papst Franziskus, da es sich, anders als Internetseiten wie katholisches.info, gloria.tv, kreuz-net.at oder die inzwischen abgeschaltete, z.T. offen rechtsextreme Inhalte verbreitende Website kreuz.net⁴ mit ihren unverhohlenen Sympathien für traditionalistische und sedisvakantistische Positionen, als fest auf dem Boden der Kirche des Zweiten Vatikanums stehend betrachtet, und da es (ebenfalls anders als zahlreiche konservative und rechtskatholische Blogs) eine vergleichsweise große Reichweite hat, nicht zuletzt aufgrund offiziösen Auftretens und der Übernahme von Meldungen kirchlicher Nachrichtenagenturen. Es spiegelt somit konservative bis reaktionäre Stimmungen innerhalb des römischen Katholizismus in Deutschland und Österreich, die, wenngleich sie bisweilen traditionalismus-affin sind, nicht als Problem einer schismatischen Bruderschaft aus der kirchlichen Verantwortung exkludiert werden können und die vereinzelt auch von kirchenoffiziellen Seiten goutiert und gefördert wurden.

Schon seit einigen Jahren finden sich in kath.net-Userkommentaren häufig extrem abwertende Aussagen über Papst Franziskus. Wenn ein unter dem Pseudonym „graminaus“ schreibender Priester sich empört: „Papa Schlumpf Franz und die Zeitgeistschlümpfe treiben es zu weit!“ (24.7.2017)⁵ oder „SpatzInDerHand“ vom „Papst mit dem losesten Mundwerk der letzten

² <http://www.kath.net/news/60375>.

³ Originaltext: Giulio Cirignano, Abitudine non è fedeltà, Osservatore-Romano-Artikel vom 22.7.2017 auf: <http://www.osservatoreromano.va/it/news/abitudine-non-e-fedelta>; Übersetzung von Christian Söding unter dem Titel "Gewohnheit ist nicht gleich Treue. Die Veränderung, die Papst Franziskus fordert, auf: Münsteraner Forum für Theologie und Kirche, www.theologie-und-kirche.de (erschieden im Juli 2017).

⁴ Vgl. Strube 2014, 182-186. Die anonyme, mit „Katholische Nachrichten“ untertitelte Website www.kreuz.net enthielt zahlreiche extrem antisemitische, holocaustverleugnende sowie NS-Verbrechen beschönigende Artikel, die in Deutschland in den Bereich der Strafbarkeit fallen. 2013 wurde die Seite im Verfassungsschutzbericht des Landes Nordrhein-Westfalen für das Jahr 2012 als Hetzportal unter der Rubrik Rechtsextremismus aufgeführt (file:///C:/Users/HP/AppData/Local/Temp/2012-1.pdf, S. 38). 2013 wurde der Computer, auf dem sie erstellt wurde, bei zwei damals noch römisch-katholischen Priestern gefunden, die zugleich auch die Internetseite gloria.tv betrieben, deren einzige Priester im Team Reto Nay und Markus Doppelbauer waren (vgl. dazu: https://web.archive.org/web/20131022230948/http://www.kerknet.be/actua/nieuws_detail.php?nieuwsID=116447). Gloria.tv existiert trotz zahlreicher Skandale, u. a. um die Verwendung verfassungsfeindlicher Symbole, heute noch und wird anonym betrieben.

⁵ Userkommentar zum kath.net-Artikel „Vatikanzeitung kritisiert Reformunwilligkeit von Geistlichen“ vom 24.7.2017

Jahrzehnte“ spricht (9.12.2016), möchte vielleicht manch humorvoller Mensch schmunzeln, doch sind solcherlei Aussagen bitterernst gemeint und stehen im Kontext einer radikalen, extensiven und auch menschlich respektlosen Papstschelte vonseiten eher humorloser extrem konservativer Personen. Umfassende Unfähigkeit wird Papst Franziskus unterstellt („Er kann nichts“)⁶; seine theologischen Positionen werden als eine „Zerstörung der Moral“ apokalyptischen Ausmaßes bezeichnet⁷, er selbst als „autoritärer und (extrem) Linker Politiker“ [sic!], der gegen Andersdenkende, etwa im Falle der Nichtverlängerung der Amtszeit Kardinal Müllers, „unbarmherzig“ handle⁸. Immer wieder wird dem Papst Häresie unterstellt, werden die Möglichkeit eines „papa haereticus“ sowie die kirchenrechtlich und moralisch daraus folgenden Konsequenzen, etwa des Ungehorsams, diskutiert.⁹ Freilich teilen auch auf kath.net nicht alle Forist/innen solche Ansichten – der Priester „graminaus“ etwa zog sich auch Schelte zu, wurde aber nicht redaktionell gesperrt¹⁰ –, doch sie sind keineswegs Einzelfälle.

Dass die Stimmung unter kath.net-Forist/innen insgesamt eher gegen Papst Franziskus eingenommen ist, ist erkennbar ermutigt durch die insgesamt höchst tendenziöse kath.net-Berichterstattung selbst (vgl. hierzu auch Strube, 2017a). Unter den zwischen dem 21.7.2016 und dem 21.7.2017 erschienenen 164 Artikeln, die „Papst Franziskus“ in Titel oder Kurztitel tragen, enthalten 38, d. h. fast ein Viertel, kritische oder negative Konnotationen im meistgelesenen und meinungsbildenden Einleitungsteil des Textes. Es fällt dabei insbesondere auf, dass zahlreiche kath.net-Überschriften die theologische Kompetenz und lehramtliche Autorität von Papst Franziskus in einer Weise hinterfragen, die kath.net (und wohl auch kirchliche Institutionen) unter seinen Vorgängern als völlig inakzeptable Illoyalität, wenn nicht gar Häresie gewertet hätte.

Kritikfähigkeit gegenüber Päpsten, einzelnen ihrer Aussagen oder gar ganzen Enzykliken galt auf kath.net bis zum Pontifikat Papst Franziskus' keinesfalls als positives Kennzeichen eines reifen katholischen Glaubenslebens; moderate kritische Theolog/innen wie etwa die Unterzeichner/innen des Memorandums „Kirche 2011“ wurden und werden aufs Schärfste abgelehnt.¹¹ Nun jedoch

(<http://www.kath.net/news/60375>): „Ich bin nicht doof, ich bin nicht dumm. Ich bin katholisch. ABER JETZT REICHT ES! Papa Schlumpf Franz und die Zeitgeistschlumpfe treiben es zu weit! Ich bin Priester und bleibe es. Auch wenn ich dumm und naiv bin. Lieber dumm und naiv und was auch sonst, als jesuitischer Zeitgeistlicher.“ (Vgl. Anhang). „

⁶ User-Kommentar zum kath.net-Artikel „Vatikanreformen mit wenig Resultaten“ vom 2.8.2017 (<http://www.kath.net/news/60463>).

⁷ IMEK: „Die jetzige Zerstörung der Moral führt viele Seelen in die Irre, weshalb die Bezeichnung einer apokalyptische Verwirrung zutreffend ist“ (Userkommentar zum kath.net-Artikel „Verwirrung um Amoris laetitia ist 'beispiellos' und 'apokalyptisch' Eine Korrektur des päpstlichen Dokuments sei wahrscheinlich. Sie könnte vom Nachfolger von Papst Franziskus oder von den Kardinälen kommen. Christen hätten auch die Pflicht, auf Fehler hinzuweisen, sagt der Theologe Claudio Pierantoni“ (12.5.2017; <http://www.kath.net/news/59496>).

⁸ wedlerg am 17.7.2017, Userkommentar zu „Der 'unsägliche' Papst“ (17.7.2017; <http://www.kath.net/news/60278>).

⁹ Z. B. Smaragdus am 14.8.2017 in Kommentaren zu „Warum es (nicht) gut ist, dass wir zwei Päpste haben“ (14.8.2017; <http://www.kath.net/news/60576>): „Aber was geschieht, wenn ein Papst beginnt, gleich drei Sakramente zu untergraben sowie das sechste Gebot? Wo sind die Grenzen des Gehorsams? Einem Papst muss man ja wohl nur gehorchen, wenn er in der Tradition der Kirche steht – ob man nun einfacher Laie ist oder Papa emeritus!“ Ders. wenig später: „Seit Amoris laetitia ist die Tatsache, dass ein Papst drei Sakramente und eines der zehn Gebote de facto aushebelt, und sei es 'nur' in Einzelfällen, leider kein 'unsinniges Gedankenspiel' mehr!“ Ebenda auch wedlerg: „Franziskus widerspricht zu oft dem Geist des Evangeliums, sprich zu oft die Stimme der Kirchen feinde und säkularen Ideologen. Das verwirrt und vertreibt den HI Geist und nichts anderes“ [sic!]. Weitere Diskussionen in den Userkommentaren zu den kath.net-Artikeln: „Papst-Lob für umstrittenen Moraltheologen Häring. Franziskus in neuem Interview: 'Schwarz-Weiß-Denken in Moralfragen macht mir Angst'“ (25.11.2016; <http://www.kath.net/news/57614>); „Vatikanist Soggi: Ehemalige Unterstützer wollen Franziskus' Rücktritt“ (3.3.2017; <http://www.kath.net/news/58724>); ausführlich auch wandersmann in seinem Kommentar zu „Kardinal Burke: Zeitplan für Papst-Zurechtweisung“ (21.12.2016; <http://www.kath.net/news/57933>).

¹⁰ Reformorientierte, religiös progressive Userkommentare werden regelmäßig gelöscht, ihre Verfasser/innen gesperrt.

¹¹ Vgl. z. B. <http://www.kath.net/news/30023>; <http://www.kath.net/news/30065>; <http://www.kath.net/news/30115>; <http://www.kath.net/news/30197>; <http://www.kath.net/news/30261>; <http://www.kath.net/news/30360>;

zitiert kath.net herausgehoben in der Artikelüberschrift konservative Personen mit der Aussage, der Papst „sei nicht über jede Kritik erhaben“¹², und weiß auch zu berichten, „warum Franziskus irrt“¹³. Wenn kath.net-Autoren über die Schwierigkeit der „Papsttreue in Zeiten von Franziskus“¹⁴ sinnieren oder darüber, wie sie dennoch ihren „Frieden mit Papst Franziskus gemacht“ haben,¹⁵ suggerieren diese Überschriften, dass Papst Franziskus eher ein Glaubenshindernis als ein Glaubensförderer sei. Bemerkenswert sind diese Aussagen, weil sie auf kath.net kein Autor und auch kein User gegenüber einem der beiden päpstlichen Vorgänger hätte machen dürfen.

Mehrfach wird Papst Franziskus als naiv, unwissend sowie schlecht informiert und beraten dargestellt, naiv vor allem gegenüber dem Islam,¹⁶ auch gegenüber der chinesischen Führung,¹⁷ unkundig bezüglich wirtschaftlicher Fragen¹⁸ – während kath.net an anderer Stelle dem Bankmanager und ehemaligen Präsidenten der Vatikanbank IOR, Ettore Gotti Tedeschi, maximale theologische Kompetenz in der Beurteilung der Dubia und der Reaktion des Papstes darauf zutraut.¹⁹

In der Auseinandersetzung um *Amoris laetitia* (AL) beziehen kath.net-Artikel ganz überwiegend Position für deren Kritiker sowie für die Dubia und ihre Verfasser. Titel und Kurztexpte sprechen wiederholt von „Verwirrung“, die der Papst erzeuge,²⁰ erinnern ihn durch den Mund zitierter Weihbischöfe, etwa Athanasius Schneider in Kasachstan, an seine Pflicht, den Dubia-Kardinälen zu antworten,²¹ kritisieren, er „schalte auf ignore“²², unterstellen gar mit den Worten des Schriftstellers Martin Mosebach eine Unfähigkeit, sich klar auszudrücken.²³ Auch liturgische Entscheidungen des Papstes, etwa seine Bewertung des Alten Ritus als „Ausnahme“, werden kritisiert bzw. von als

<http://www.kath.net/news/30687>; <http://www.kath.net/news/31196>; <http://www.kath.net/news/32254>;
<http://www.kath.net/news/34884>; <http://www.kath.net/news/34848> (Memorandumskritik und Werbung für die rechtspopulistische „Junge Freiheit“); <http://www.kath.net/news/35114>; <http://www.kath.net/news/38073>; s. auch: „De facto haben sie nicht geschwiegen, diese Memorandums-Theologen!“ als Teil einer konzilskritischen Artikelreihe von Joseph Schumacher, die die Distanz Schumachers wie kath.nets zum Zweiten Vatikanum illustriert: <http://www.kath.net/news/39262>.

¹² „Theologe: Der Papst ist nicht über jede Kritik erhaben“ (10.2.2017; <http://www.kath.net/news/58472>)

¹³ „Papst und Islam: Vier Gründe, warum Franziskus irrt“ (2.8.2016; <http://www.kath.net/news/56203>).

¹⁴ Am 2.1.2017 auf: <http://www.kath.net/news/58008>.

¹⁵ Am 2.8.2016 auf: <http://www.kath.net/news/56198>.

¹⁶ Vgl. z. B. <http://www.kath.net/news/56236>; <http://www.kath.net/news/56543>; „Wegen Orbans Migrationspolitik: Bekannter Jesuit Boulad nun ein Ungar. Ex-Caritas-Chef für Ägypten und früherer 'Caritas Internationalis'-Vize für Nordafrika und den Nahen Osten: 'Der Westen und der Papst kennen die wahre Natur des Islam nicht'“ (12.5.2017; <http://www.kath.net/news/59571>).

¹⁷ „Kardinal Zen: Vatikanische Strategie schwächt die Kirche in China. Papst Franziskus sei im Umgang mit den kommunistischen Machthabern in Peking naiv. Der Dialog sei so wichtig, dass der Vatikan den Katholiken Chinas vorgebe, kein Aufsehen zu erregen, Kompromisse zu schließen und der Regierung zu gehorchen“ (18.7.2017; <http://www.kath.net/news/60305>; auch: <http://www.kath.net/news/57686>).

¹⁸ „Barmherzigkeit schafft keinen Wohlstand“ (28.2.2017; <http://www.kath.net/news/58674>).

¹⁹ „Die klassische Moral ist von den Umständen außer Kraft gesetzt“ (5.7.2017; <http://www.kath.net/news/60075>).

²⁰ „'Amoris laetitia' sorgt weiter für Verwirrung und Unklarheit“ (<http://www.kath.net/news/57463>; auch: <http://www.kath.net/news/58472>). Weitere Artikel, die die Dubia befürworten: <http://www.kath.net/news/57608>; <http://www.kath.net/news/57676>; <http://www.kath.net/news/58208>; <http://www.kath.net/news/59496>; <http://www.kath.net/news/59979>; <http://www.kath.net/news/59977>; <http://www.kath.net/news/57684>.

²¹ <http://www.kath.net/news/57808>; <http://www.kath.net/news/57825>: „Weihbischof Schneider: ‚Wir leben in einem Klima der Drohungen‘. Papst Franziskus müsse die Fragen der vier Kardinäle zu ‚Amoris laetitia‘ beantworten und Klarheit schaffen. Die Angriffe auf die Kardinäle seien eine traurige Erfahrung in einer Zeit, in der viel von Dialog geredet werde.“

²² Keine Antwort – Wenn ein Papst auf 'ignore' schaltet (27.6.2017; <http://www.kath.net/news/60045>).

²³ „Schriftsteller Mosebach unterstützt ‚dubia‘ der vier Kardinäle . Wenn Papst Franziskus die ‚dubia‘ weiterhin ignoriert, schwächt er damit seine eigene Autorität. Das höchste Lehramt der Kirche sei nicht in der Lage, sich klar auszudrücken und Zweifel auszuräumen, sagt Mosebach“ (27.1.2017, <http://www.kath.net/news/58307>).

kompetenter suggerierten Kardinälen „korrigiert“.²⁴ Im Februar 2017 befeuern mehrere Titel und Kurzttexte die Frage, ob angesichts von AL eine Gehorsampflicht gegenüber dem Papst überhaupt noch gelte.²⁵ Im Juni und Juli 2017 mehren sich Artikel, die von einer durch den Papst verursachten Spaltung sprechen, mittels Zitation gar unterstellen, Franziskus treibe ein Schisma voran.²⁶ Tage später suggeriert der Titel eines ausführlichen CNA-Artikels eine „Verwirrung um Päpstliche Kommission zu Humanae vitae“²⁷, die der Text selbst gar nicht einlöst. Die Perspektive einer Neuinterpretation von HV, die darin angesprochen wird, fassen kath.net und viele seiner User/innen freilich als Ausverkauf des Glaubens und Kapitulation vor dem „Zeitgeist“ auf. Zeitgeistigkeit und politische Linkslastigkeit sind denn auch Haltungen, die kath.net dem Papst anlastet.²⁸

Eine weitere Kategorie von Überschriften stellt – immer durch Zitation anderer Personen – die Führungsqualitäten sowie den Charakter von Papst Franziskus grundlegend infrage, indem ihm unprofessionelles, willkürliches, autoritär-undemokratisches und unbarmherziges Verhalten unterstellt werden. So habe er „die Souveränität des Malteserordens zerstört“, „kanzle Kardinäle aggressiv und beleidigend ab“, gewähre keine Gespräche, ertrage keinen Widerspruch, sei überfordert.²⁹ Anlässlich der Nichtverlängerung der Amtszeit Kardinal Müllers Anfang Juli 2017 suggerieren mehrere Artikel Ungerechtigkeit Müller gegenüber,³⁰ sprechen von „Rauswurf“, wittern

²⁴ „Kardinal Burke verteidigt außerordentliche Form der Messe. Papst Franziskus hat die außerordentliche Form des römischen Messritus als ‚Ausnahme‘ bezeichnet. Beide Formen des Ritus seien gleichrangig, hält Kardinal Burke unter Berufung auf ‚Summorum Pontificum‘ entgegen“ (2.12.2016; <http://www.kath.net/news/57685>).

²⁵ „Ich fürchte: Der Konflikt muss irgendwie ausgetragen werden!“ „Es gibt einen verpflichtenden Gehorsam gegenüber dem Papst und der Autorität Kirche, es gibt in dieser Kirche das Recht und manchmal die Pflicht des freien Wortes!“ kath.net-Kommentar von Bischof Andreas Laun (7.2.2017; <http://www.kath.net/news/58430>); Nach Amoris Laetitia: Eher dem Papst oder eher dem Bischof gehorchen? Diese Frage wurde dem britischen Bischof Philip Egan von seinem diözesanen Priesterrat gestellt (10.2.2017; <http://www.kath.net/news/58469>).

²⁶ Nicola Bux: „Die Glaubenskrise hat uns voll erfasst“ Die gegenwärtige Verwirrung in der kirchlichen Lehre führe zur Spaltung. Aufgabe des Papstes sei es, die Einheit auf Grundlage der Wahrheit Christi sicher zu stellen, sagt Msgr. Nicola Bux. (24.6.2017; <http://www.kath.net/news/60021>); Marcello Pera: Papst Franziskus treibt „verborgenes Schisma“ voran. Der italienische Philosoph und Politiker übt scharfe Kritik am gegenwärtigen Pontifikat. Er wirft dem Papst vor, nicht das Evangelium zu verkünden, sondern Politik zu machen (19.7.2017; <http://www.kath.net/news/60313>).

²⁷ Verwirrung um Päpstliche Kommission zu Humanae vitae. Hat Papst Franziskus eine Kommission eingesetzt, um die Enzyklika „Humanae vitae“ neu zu interpretieren? (21.7.2017; <http://www.kath.net/news/59977>).

²⁸ Spiegel-Vorwurf: Papst Franziskus biedere sich „an den Zeitgeist“ an (18.4.2017; <http://www.kath.net/news/59271>); Noch ein Papst-„Interview“ mit Scalfari. Papst Franziskus hat vor wenigen Tagen erneut den italienischen Linksjournalisten Eugenio Scalfari empfangen. Dieser hat daraus ein Interview für die Zeitung „La Repubblica“ gemacht (10.7.2017; <http://www.kath.net/news/60229>).

²⁹ „Papst Franziskus hat die Souveränität des Malteserordens zerstört“ (<http://www.kath.net/news/58344>); „Aggressiv und beleidigend kanzelt er regelmäßig die Kardinäle ab“ (7.3.2017; <http://www.kath.net/news/58674>); „Kardinal Burke: ‚Papst Franziskus hat mir keine Audienz gewährt‘“ (27.4.2017; www.kath.net/news/59348); „Franziskus wirft drei langjährige Mitarbeiter aus Glaubenskongregation. Papst Franziskus hat in den vergangenen Tagen offensichtlich drei Priester aus der Glaubenskongregation entfernen lassen. Kardinal Müller soll darüber nicht erfreut sein“ (3.1.2017; <http://www.kath.net/news/58050>). Auch Skandalisierung: „Kardinal Burke: Verschleierung des Skandals kein gutes Vorzeichen. KATH.NET-EXKLUSIV: Papst-Brief an Kardinal Burke – MEGA-Gespräch von Josef von Beverfoerde mit Kardinal Raymond Leo Burke über die Krise im Malteser-Orden – BREAKING NEWS: Screenshot des Papstbriefes vom Dezember 2016 an Burke!“ (28.4.2017; <http://www.kath.net/news/59363>); „Franziskus erträgt keinen Widerspruch“. ‚Tagespost‘ zur Entlassung von Kardinal Müller: ‚In seinem Kloster sitzt ein emeritierter Papst, den [sic!] diese jüngsten Entwicklungen sehr nahe gehen müssen. Es ist keine Zeit, in der man gelöst in die Sommerpause geht.‘“ (4.7.2017; <http://www.kath.net/news/60166>); „Der überforderte Papst. Bei allem nötigen Respekt und bei aller Ehrfurcht dem Papstamt gegenüber muss man leider feststellen, dass sich die katholische Kirche im jetzigen Pontifikat als sehr verunsichert und zerrissen präsentiert. Gastbeitrag von Hubert Windisch“ (19.7.2017; <http://www.kath.net/news/60318>).

³⁰ <http://www.kath.net/news/59977>: ‚Gerechtigkeit für Kardinal Müller!‘ Liberaler Kirchenjournalist übt Kritik am Verhalten von Papst Franziskus im Zusammenhang mit dem Rauswurf von Kardinal Müller: ‚Franziskus wird doch

Unbarmherzigkeit und Bigotterie des Papstes („Wasser predigen und Wein trinken“)³¹ und spekulieren über „Mobbing“³². Die Aussage Müllers, der Papst „habe ihm mitgeteilt, er wolle dazu übergehen, generell Amtszeiten auf fünf Jahre einzugrenzen“³³, veranlasst kath.net-Chefredakteur Roland Noé umgehend zu einem spekulativen Eigenartikel, der dem Papst implizit einen Rücktritt im Jahr 2018 nahelegt.³⁴ Redaktionell durch mehrere Meldungen skandalisiert wird auch die Bezeichnung von Flüchtlingslagern als „Konzentrationslager“ durch Franziskus, was in Userkommentaren als „Geplapper“ und „Migrationspropaganda“ bewertet wird und z. T. zu flüchtlingsfeindlichen Äußerungen führt.³⁵

Stimmungsmachend, gemütererhitzend und durchaus Zustimmung zum Titel heischend wirkt letztlich auch der Gastkommentar „Der 'unsägliche' Papst“³⁶, dessen Autor selbst scharfe Kritik übt an den ehemals Papsttreuen, die nun gegen Papst Franziskus „pesten“, und der damit durchaus auch einen Teil der kath.net-Userschaft trifft. Dass Bernhard Meusers Text veröffentlicht wird, dürfte seiner Prominenz unter der kath.net-Leserschaft als langjähriger Gastautor und als Youcat-Verleger geschuldet sein. In der Atmosphäre redaktioneller Stimmungsmache führen auch Meldungen, die selbst nicht negativ konnotiert sind, zu extrem negativen Reaktionen im Kommentarbereich, so etwa die über die Botschaft des Papstes zum Weltmigrantentag 2018, die abwertende Kommentare gleichermaßen gegen den Papst wie gegen Migration, Geflüchtete und Muslime hervorruft.³⁷

Die regelmäßige Durchsicht der User-Kommentare zeigt, dass die von der Redaktion vor allem durch Titel und Kurztexpte gesetzten Impulse nahezu immer bestätigend von den Forist/innen aufgenommen, konsequent umgesetzt und weitergedacht werden, sodass sich eine Bestätigungsdynamik unter den User/innen und zwischen ihnen und der Redaktion entwickelt. Die zumeist regelrecht handverlesende Freischaltung der Kommentare sowie die gelegentliche, immer deutliche, meist verschärfende Steuerung des Kommentargeschehens durch „Gandalf“ (= Betreiber Roland Noé) wirken ebenfalls lenkend.³⁸

nicht Wasser predigen und Wein trinken!“ (10.7.2017).

³¹ ebenda: <http://www.kath.net/news/59977>.

³² „Wurde Kardinal Müller weggemobbt?“ (5.7.2017; <http://www.kath.net/news/60178>).

³³ „Differenzen zwischen mir und Papst Franziskus gab es nicht“ (2.7.2017; <http://www.kath.net/news/60137>).

³⁴ Tritt Papst Franziskus 2018 zurück? Anlass für These ist Entlassung von Kardinal Müller als Präfekt der Glaubenskongregation und die Begründung, die Müller vom Papst bekommen habe: Der Papst wolle generell Amtszeiten auf fünf Jahre eingrenzen“ (3.7.2017; <http://www.kath.net/news/60153>).

³⁵ So z. B. Helena_WW: „Wenn man der 'Migration' von Korruption, organsKriminalität, ausbeuterischen Betrugs ins Wort redet mit fragwürdiger Migrationspropaganda wie die des Papst Franziskus“ [sic!], die dann, wie häufig, zu Kriminalitätsmeldungen z. T. fragwürdiger Portale verlinkt (Userkommentar zu: „Papst zieht Konzentrationslager-Sager nicht zurück“, 1.5.2017, <http://www.kath.net/news/59394>). Vgl. auch: „Papst: Viele Flüchtlingslager sind wie Konzentrationslager“ (22.4.2017; <http://www.kath.net/news/59312>); „Papstsager über 'Konzentrationslager': Kritik und Klarstellung“ (24.7.2017; <http://www.kath.net/news/59329>); „Papstaussagen mit schädlichen Folgen“ (24.7.2017; <http://www.kath.net/news/59327>).

³⁶ „Der 'unsägliche' Papst. 'In den ‚frömmsten‘ Winkeln der Sozialen Netzwerke ist gerade der Teufel los. Katholiken, die von sich behaupten, sie seien die wahrhaft Papsttreuen, pesten gegen Papst Franziskus, dass es nur so kracht.' Gastkommentar von Bernhard Meuser – UPDATE!“ (20.7.2017; <http://www.kath.net/news/60278>).

³⁷ „Franziskus wirbt für Aufnahme und Integration“ (22.8.2017; <http://www.kath.net/news/60661>).

³⁸ Informationen zu Gandalf, die ihn als Roland Noé identifizieren, finden sich auf dem kath.net-Communityforum kathnews: <http://web.archive.org/web/20120510101019/http://kathnews.com/index.php?page=User&userID=5> (26.4.1970 geboren, Ehefrau Linda) sowie bei Philip Saß Im Kommentarbereich zu mit „Skandal-Konferenz im Vatikan“ überschriebenen kath.net-Artikel vom 7.8.2017 (<http://www.kath.net/news/60516>) über eine damals noch bevorstehende Konferenz der Päpstlichen Akademie der Wissenschaften zum Klimawandel kontert Gandalf den zaghaften Erklärungsversuch einer Userin, wie es zu dieser aus Noés Sicht skandalösen Konferenz hätte kommen können, mit: „Face it! Es ist ein Skandal. Bitte keine Erklärungsversuche, was es sonst sein könnte. Das ist eine Beleidigung von Katholiken, die Fides et ratio nicht

2. Von der „Papsttreue“ zur Verachtung: Unbedingte Papstdevotion als Ursache einer religiösen Identitätskrise?

Die kritisch bis extrem negativ konnotierte Berichterstattung über Papst Franziskus steht im direkten Gegensatz zu der Haltung, die kath.net und dessen User/innen bis 2013 prägte. Seit die Website 1999³⁹ online ging, war ihr die enge verehrende Bindung an und die ungebrochen positive Bezugnahme auf den jeweiligen Papst, seine Person, Persönlichkeit und Lehre wesentlich, was als Haltung unbedingter „Papsttreue“ zum Identifikationsmarker echter katholischer Gläubigkeit und zum Distinktionsmerkmal gegenüber allen kritischeren bzw. reformorientierteren Katholik/innen erhoben wurde.⁴⁰ Johannes Paul II. und nach ihm Benedikt XVI. wurden und werden auf kath.net als charismatische Persönlichkeiten in ihrem gesamten Auftreten und Handeln verehrt;⁴¹ ihre theologischen und pastoralen, schriftlichen wie mündlichen Äußerungen werden mit unbedingter Zustimmung aufgenommen, in der kath.net-Berichterstattung wie in User-Kommentaren gegen jede auch nur vermeintliche Kritik in Schutz genommen und nahezu durchgängig als theologisch bedeutsamer gewichtet als die Dokumente des Zweiten Vatikanums. Insbesondere Benedikt XVI. entsprach dem Papstideal kath.nets und seiner Leserschaft und bot durch eine Nähe zum Alten Ritus, z.T. möglicherweise auch entgegen seinen eigenen Intentionen, eine Projektionsfläche für latent oder offen traditionalismus-affine Katholik/innen.⁴² Verbunden mit der Verehrung dieser

trennen möchten.“ (Gandalf am 7.8.2017). Das Lob eines einzelnen Users (Charles) über die Papsttreue anlässlich der Verleihung des Karlspreises (‘Was ist mit dir los, humanistisches Europa?’ vom 6.5.2016, <http://www.kath.net/news/55090>) verhöhnt Gandalf mit: „Ach Charles Diese Papst-Schleimspur von Dir ist schon etwas merkwürdig. Warum? Weil es das bei anderen Themen nicht von Dir gibt. Wo war Dein Lob als der Papst sich gegen Gender aussprach, gegen Abtreibung usw.? Dieses einseitig Rauspicken eines Themas wirkt eben zumind. merkwürdig. Aber FRAGE: Wieviele Flüchtlinge hast Du denn aufgenommen? Wenn es Dich so angesprochen hat, wirst Du jetzt sicher Deine Tür öffnen oder?“ Unterstützer des Papst-Engagements für Migrant/innen schüchtert er ein mit: „Wer diese Papst-Worte ernsthaft unterstützen möchte, der soll bitte ganz konkret in seiner kleinen Wohnung 1 Flüchtling aufnehmen und sein Gehalt mit ihm teilen, dh. so richtig 50 %, denn im Endeffekt läuft es dann ganz konkret auf das hinaus.“ (am 22.8.2017 zu „Franziskus wirbt für Aufnahme und Integration“, <http://www.kath.net/news/60661>).

³⁹ Vgl. <https://de.wikipedia.org/wiki/Kath.net> (zuletzt eingesehen 16.5.2019).

⁴⁰ In der Selbstbezeichnung wird diese proklamierte „Papsttreue“ z. B. deutlich beim „Zusammenschluss papsttreuer Vereinigungen“ (ZPV; <http://www.papsttreue-vereinigungen.de/>) oder „Deutschland pro Papa. Solidarität mit Papst Benedikt XVI. e.V.“ (www.d-pro-papa.de; trotz des Fotos von Papst Franziskus hat diese Internetseite ihre Aktualisierungen 2014 weitestgehend eingestellt). Vom 19.2.2008 bis zum 1.3.2013 konnotieren Titel und Kurztexte auf kath.net den Begriff „papsttreu“ durchgängig als positive Eigenbezeichnung und Distinktionsmerkmal – bis hin zur Forderung, diejenigen aus der katholischen Kirche zu exkludieren, die nicht von „Papsttreuen“ als „papsttreu“ anerkannt werden (vgl. etwa die Forderung, die Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands kfd aus der katholischen Kirche auszuschließen: „Schluss mit der Subventionierung durch Kirchensteuergelder“, 21.6.2008, <http://www.kath.net/news/20161>). Nach der Wahl von Papst Franziskus werden Begriff und Haltung auf kath.net erklärungs- und rechtfertigungsbedürftig (vgl. etwa Felix Honekamp, „papsttreuer Blog“, „Warum ich immer noch papsttreu bin“, 14.10.2013, <http://www.kath.net/news/43240>; ders., „Laudato Si: Warum ich trotzdem papsttreu bleibe!“ 7.7.2015, <http://www.kath.net/news/51237>; Peter Winnemöller, „Papsttreue in Zeiten von Franziskus“, 2.1.2017, <http://www.kath.net/news/58008>) und führt schließlich zu ätzenden verbitterten Kommentaren (z. B. Matthias von Gersdorff, „Ist weltweit nur die Deutsche Bischofskonferenz papsttreu?“, 3.2.2017, <http://www.kath.net/news/58398>). Gründe sind stilistische und theologische Unterschiede zwischen Benedikt und Franziskus, die Umweltenzyklika „Laudato si“ und schließlich die Enzyklika „Amoris laetitia“, die als Abkehr des Papstes von dem, was „immer gegolten“ habe, gewertet wird und in den ehemals papsttreuen Kreisen die Frage nach der Möglichkeit eines „papa haereticus“ aufwirft (<http://www.kath.net/news/54779>).

⁴¹ Vgl. „Benedikt, von Gott geschickt“ (31.5.2005; <http://www.kath.net/news/10614>).

⁴² Paul Badde interpretiert im kath.net-Artikel vom 9.9.2006 („Für Überraschungen ist er immer gut“, <http://www.kath.net/news/14631>) die Kopfbedeckungen (Camauro, Saturno), die Benedikt nach eigenen Aussagen aus Zweckmäßigkeit trug, als ein „Spielen mit neuen Signalen“; ebenso: Camillo Berger, „Marini gegen Marini“ (am 1.9.2008 auf: <http://www.kath.net/news/20727>); dagegen Benedikt XVI. im Interview mit Peter Seewald (Licht der Welt, Freiburg/B. 2010): „Mich hat einfach gefroren, und ich bin am Kopf empfindlich. Und ich habe gesagt,

beiden Päpste war ein ausgeprägtes Festhalten an den Lehren und Haltungen, für die diese sich stark gemacht haben (etwa bezüglich Ehe, Familie und Fortpflanzung oder eines Diskussionsverbots über die Möglichkeit eines Weihesakraments für Frauen) oder die ihnen unterstellt wurden (wie etwa die Perspektive einer Rückkehr zum Alten Ritus). Entsprechend groß waren das Bedauern und der Schock, als Benedikt XVI. seinen Rücktritt verkündete.⁴³ Konservative Kreise bestürmten anlässlich des Konklaves 2013 in der Aktion „Adopt a Cardinal“ den Himmel mit Gebeten.⁴⁴

Mit Beginn des Pontifikats von Papst Franziskus geriet die bis dahin unbedingte und unhinterfragbare Papsttreue kath.net wie seiner Leserschaft in Turbulenzen. Bemühte man sich zunächst trotz des spontanen und wenig auf Konventionen bedachten Auftretens des neuen Papstes um selektive Positivberichterstattung und eine ausgeprägt konservative Ausdeutung seiner Äußerungen – vor allem, wenn er vom „Satan“ sprach⁴⁵ –, so änderte sich dies unmittelbar nach Abschluss der ersten Bischofssynode zu Familie und Ehe im Vatikan im Oktober 2014.⁴⁶ Die seit dem 13.4.2013 nahezu täglich veröffentlichte, optisch hervorgehobene „Franziskus-Perle des Tages“ erschien am 24.10.2014 zum letzten Mal, während am 25.10.2014 mehrere kath.net-Artikel die „problematischen Vorstöße einiger Synodenteilnehmer“⁴⁷ und einen „subtilen und/oder offenen Angriff“ „linker und liberaler Kirchenkräfte auf das Sakrament der Ehe“⁴⁸ rügten und unter Bezug auf Familiaris consortio zu einer Gebetsaktion aufriefen. Am 11.2.2015 startete kath.net in Vorbereitung des zehnten Jahrestags der Wahl Papst Benedikts sowie anlässlich des zweiten Jahrestags seines Rücktritts unter dem Titel „Licht des Glaubens“ eine Serie mit theologischen Ansprachen Benedikts, um ihn als „Kirchenlehrer auf dem Stuhl Petri“ darzustellen. Neben die Autorität des amtierenden Papstes stellt kath.net subtil die gemessen an den positiven bzw. kritischen Überschriften und Kurztiteln offenbar größere Autorität des emeritierten, der in User-Kommentaren auch als „Papst der Herzen“ bezeichnet wird, und leistet somit dem Eindruck Vorschub, es gäbe zwei Päpste.⁴⁹

Inzwischen ist, wie eingangs gezeigt, die bisherige unbedingte Papsttreue kath.net über weite Strecken in brüske Respektlosigkeit gegenüber Papst Franziskus umgeschlagen. Die Heftigkeit der

wenn wir da schon den Camauro haben, dann setzen wir ihn auch auf. Aber es war wirklich nur der Versuch, der Kälte zu widerstehen. Seither habe ich es nicht mehr getan. Damit nicht überflüssige Interpretationen aufkommen.“

⁴³ Vgl. <http://www.kath.net/news/40040>; <http://www.kath.net/news/40060>.

⁴⁴ Vgl. die Jugend 2000-Aktion „Adopt a Cardinal“ (<http://adoptacardinal.org/>) sowie den darauf verweisenden Gebetsaufruf an kath.net (25.2.2013: Dein Beitrag zur Papstwahl: Adoptiere einen Kardinal! <http://www.kath.net/news/40239>). – Wer der Kraft des Gebets vertraut, müsste folgerichtig jetzt bereit sein, in der Wahl Jorge Bergolios explizit ein Wirken des Heiligen Geistes zu sehen [Anm. der Verf.].

⁴⁵ Vgl. z. B. <http://www.kath.net/news/47880>; <http://www.kath.net/news/47728>; <http://www.kath.net/news/45587>.

⁴⁶ Die Familiensynode wird von User/innen in Kommentaren häufig als Zäsur benannt; vgl. z. B. Tonika am 9.8.2017 in ihrem Kommentar „Papst beruft Chiodi, der abweichende Ansicht zu Verhütung, IVF, Homosexualität, Euthanasie, hat“ (zum Artikel „Skandalkonferenz im Vatikan“ vom 7.8.2017, <http://www.kath.net/news/60516>): „Fakt ist seit der Synode wissen ganz genau, dass der Papst immer die Ansichten derer durchpeitscht, die er beruft, hofiert und fördert. Umso schockierender zu sehen, WEN der Papst alles so beruft, hofiert, befördert und lobt, Schellnhuber ist ein Atheist mit Sendungsbewusst, der mittlerweile Mitglied an der päpstlichen-Akademie der Wissenschaften ist“ [sic!]. Ebenso Konrad Georg am 11.8.2017 ebenda.

⁴⁷ Johannes Graf, „In jedem dieser Fälle war es der Hund, der starb“ am 25.10.2014 auf: <http://www.kath.net/news/48030>.

⁴⁸ „Bischofssynode 2015: kath.net startet Gebetswelle“ (auf: <http://www.kath.net/news/48016>).

⁴⁹ Auch quantitativ ist die kath.net-Papstberichterstattung aufschlussreich. Im vierten Jahr des Pontifikats Franziskus' (Juli 2016 – Juli 2017) erscheinen noch 109 Artikel über den emeritierten Papst Benedikt XVI. mit durchweg positiver Konnotation; im vierten Jahr des Pontifikats Benedikts XVI. erschienen – trotz großer Beliebtheit und „Santo subito“-Rufen – nur 25 Artikel über Johannes Paul II. (Juli 2008 – Juli 2009; am 3.8.2017 ermittelt über die Suchfunktion auf kath.net). Vgl. auch die Titel-Formulierung „Warum es (nicht) gut ist, dass wir zwei Päpste haben“, die eben diese Zweizahl unterstellt (<http://www.kath.net/news/60576>).

negativen Reaktionen erklärt sich u. a. aus der herausragenden identitätsstiftenden und distinguierenden Funktion, die der Papsttreue bisher beigemessen wurde. Weil Papst Franziskus den Erwartungen kath.net und seiner Leserschaft an einen Papst offenbar so wenig entspricht, dass der Widerspruch nicht mehr durch eigenperspektivische Interpretationen ausgeglichen werden kann, trifft ihn nun die Wut der ehemals „Papsttreuen“ über die religiöse Identitätskrise, in die sie eigentlich selbstverschuldet geraten sind, indem sie sich zuvor distanzlos an die Person des Papstes banden. Franziskus wird verantwortlich gemacht für den Zusammenbruch einer von erwachsenen Menschen freiwillig gewählten, auf strikter Unterordnung gegenüber einer kirchlichen Amtsperson beruhenden religiösen Identität. Bezeichnenderweise sind es nun ausgerechnet die ehemals unbedingt Papsttreuen, die jede positive Einstellung anderer Menschen zu Papst Franziskus abfällig – und bezogen auf ihre eigene frühere unbedingte „Papsttreue“ wohl auch höchst projektiv – als „Papolatrie“, „Papstdevotion“ oder „gewissenlosen Papalismus“ denunzieren.⁵⁰

3. Zentrale Themen der ehemals papsttreuen Papstgegner/innen

Um die Gründe für den Umschwung von der Papsttreue zur Verachtung genauer herauszuarbeiten, bietet Kapitel 3 einen Überblick über diejenigen von Papst Franziskus gesetzten Themen und Inhalte, die den aufgeregten Widerspruch der kath.net-Forist/innen im Beobachtungszeitraum Juli 2016 – Juli 2017 besonders stark hervorriefen.

Das zweifellos wichtigste theologische Thema des Widerspruchs gegen Papst Franziskus in diesem Zeitraum ist das Papstschreiben „Amoris laetitia“ (AL). Mit größtmöglichem Zuspruch werden dagegen die Verfasser der Dubia und ihre Positionen bedacht. Bei der Durchsicht der zahlreichen Userkommentare zu den ebenfalls zahlreichen Artikeln zum Thema fällt auf, dass die in den Enzykliken Pauls VI. und Johannes Pauls II. dargestellten Positionen selbstverständlich und ohne historische Einbettung und Kontextualisierung als die Ehelehre und Sexualmoral der Kirche in ihrer 2000-jährigen Tradition schlechthin aufgefasst⁵¹ und mit der Lehre Christi in eins gesetzt werden, AL dagegen teilweise als Privatmeinung und unbedeutendes nachsynodales Schreiben „eines von 266 Päpsten“⁵² bewertet wird. Religiöse Wahrheit, hier in Gestalt moralischer Regeln, wird als eindeutig erkenn- und fixierbar betrachtet, als ewig gültig und unabhängig von Kontext, Kultur und historischer Entwicklung. Jede Rede von Reform oder Veränderung trifft daher auf Widerspruch. Dass auch die lehramtlichen Verkündigungen des 19. und 20. Jahrhunderts selbst auf historischen

⁵⁰ Vgl. z. B.: „Ein Plädoyer gegen einen gewissenlosen Papalismus. Dubia von Meisner, Brandmüller, Caffarra, Burke. 'Ich kann mir beim besten Willen nicht vorstellen, dass auf dem ganzen katholischen Erdkreis nur diese vier Kardinäle einen solchen Gewissenentscheid getroffen haben.' Gastbeitrag von Markus Büning“ (7.12.2016; <http://www.kath.net/news/57745>); „Keine Panik im Kirchenschiff. 'Am Beginn von Franziskus' Pontifikats [sic!] war besonders in Deutschland eine Stimmung, als breche die Reformation aus. Notorsche Papstkritiker der Professorenschaft der Theologie hängten sich ein Bild vom Papst ins Büro.' Kommentar von Peter Winnemöller“ (20.4.2017; <http://www.kath.net/news/59282>); Papstdevotion: <http://www.kath.net/news/60326>. Von Papolatrie sprachen bereits seit 2013 extrem rechtskatholisch-traditionalismusaffine Medien, so etwa Roberto de Mattei: Die Gefahr der Papolatrie – Vom rechten Gehorsam gegenüber dem Papst, 3.10.2013: <http://www.katholisches.info/2013/10/roberto-de-mattei-die-gefahr-der-papolatrie-vom-rechten-gehorsam-gegenueber-dem-papst/>.

⁵¹ So z. B.: „Warum sollte sich der Hl. Geist 2000 Jahre lang geirrt haben (und mit ihm @Laus Deo)? Ist es nicht wahrscheinlicher, dass ein Papst, der gerade einmal 4 Jahre im Amt ist, eher irrt? Eines ist sicher: Die allgemeine, vom Papst angestoßene, Verwirrung in der Kirche in Sachen Ehe ('cuius regio eius Eheverständnis') ist kein begrüßenswerter Zustand...“ (Userkommentar von Chris2 am 24.7.2017 zu: Müller hofft auf mehr Dialog: Auch mit den Konservativen, <http://www.kath.net/news/60376>).

⁵² Chris2 in seinem Kommentar zu: Papstkritische Kardinäle: Glaubenspräfekt fürchtet Polarisierung (1.12.2016; <http://www.kath.net/news/576779>).

Entwicklungen beruhen und im Kontext bestimmter politischer und kultureller Konstellationen standen, wird von den Franziskus-Kritiker/innen ausgeblendet. Die Aussicht auf eine Zulassung Wiederverheiratet-Geschiedener zur Kommunion nach Prüfung des Einzelfalls wird vielfach als Aushebeln des gesamten Ehesakraments aufgefasst und besonders vehement abgelehnt. AL wird als Abweichen des derzeitigen Papstes von einer ewig und unveränderlich gültigen Lehre bewertet, was letztlich zur Infragestellung seiner Rechtmäßigkeit führt.

Im Zusammenhang mit AL klingt immer wieder die Barmherzigkeit als ein weiteres theologisches Thema an, das bereits seit Ankündigung des Heiligen Jahres im März 2015 extrem kritisch bis ablehnend diskutiert wird. Barmherzigkeit wird vielfach als Bedrohung von Gerechtigkeit und Wahrheit dargestellt, als Relativismus und Beliebigkeit, denen gegenüber festzuhalten sei: „Sünde ist Sünde“⁵³. Exemplarisch genannt sei der User-Kommentar von *lesa*, demzufolge „Gottes Wirklichkeit, sein Wort und der Umgang mit seiner Schöpfung bis in die Kirche hinein frei nach Gusto (und sei es nach ach so gut gemeinter subjektiver Einschätzung von Barmherzigkeit) als Objekt der Beliebigkeit manipuliert“⁵⁴ würden, was ein Werk des „Antichrist“ sei.

Ein weiterer Themenkomplex, der heftigste ablehnende Reaktionen hervorruft, betrifft die Haltungen des Papstes zu Geflüchteten und seine Äußerungen zu Migration, globaler Gerechtigkeit, Kapitalismuskritik sowie zum Klimawandel. Bemängelt werden eine „politische Linkslastigkeit“ des Papstes, sein Beeinflusstsein durch die Befreiungstheologie sowie eine Unterwanderung des Vatikans durch Linke und Agenten einer „Neuen Weltordnung“. So beklagt *maryellen*: „Der Vatikan liess [sic!] sich von den Klimawandel Fanatikern, den Globalisten, den Befürwortern von Migration/ illegaler Einwanderung und der UN einspannen, die das Ziel einer globalen Regierung verfolgen.“⁵⁵ Zu diesem Themenkomplex finden sich in den Userkommentaren oft auch rechtspopulistische bzw. rechtsintellektuelle Argumentationsmuster, die Etabliertenvorrechte geltend machen sowie die europäische Identität religiös, kulturell und auch biologisch bedroht sehen.⁵⁶ Auffallend oft wird argumentiert, die biblische Nächstenliebe beträfe quasi naturgesetzlich

⁵³ z. B.: „Wer Ohren hat der Höre... und wer Augen hat der sehe... ich liebe den Heiligen Vater aber seine Theologie teile ich nicht so wie er die Barmherzigkeit und Wahrheit auslegt. Die Barmherzigkeit kann man nicht von der Gerechtigkeit trennen. Sünde ist immer Sünde und 2+2=4 alles andere ist NICHT katholisch. Auch ein Papst kann die 2000 jährige Lehre welche Gott geoffenbart ändern [sic!], weil dann wäre auch er nicht mehr katholisch“; LausDeo am 24.7.2017 zum Artikel „Müller hofft auf mehr Dialog: Auch mit den Konservativen“; <http://www.kath.net/news/60376>). Ähnlich trueman (ebenda): „Irgendwie geht hier Barmherzigkeit nicht mit Gerechtigkeit zusammen und die Gesetze Gottes sind halt mal eben Gesetze, die man 'genau beachten' (Psalmen) soll und keine Diskussionsvorschläge“ [sic!].

⁵⁴ „Ist es ein kleines Problem, wenn Gottes Wirklichkeit, sein Wort und der Umgang mit seiner Schöpfung bis in die Kirche hinein frei nach Gusto (und sei es nach ach so gut gemeinter subjektiver Einschätzung von Barmherzigkeit) als Objekt der Beliebigkeit manipuliert wird? 'Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von jedem Wort, das aus dem Mund Gottes kommt.' (Dt 8,3). Wo Gott und sein Wort der persönlichen Einschätzung der Dinge nachgeordnet wird gerade in diesem Bereich, wo das Leben den Schutz seiner Ordnung am dringendsten braucht, da geht auch alles andere schief. Aber der Antichrist arbeitet erfolgreich mit dem Mäntelchen 'Plausibilität'. Um seine Vorhaben zu erzwingen, sucht er mit Verdächtigung und Denunziation zunichtezumachen, was im Weg steht. Und wie Goethe richtig feststellt: 'Den Teufel merkt das Völkchen nicht'. Aber heute ist ein sehr schönes Fest! Darum: 'Freut euch allezeit im Herrn!' (Phil 4)“ (Userkommentar *lesa* vom 25.7.2017 @ergo-oetken zu „Müller hofft auf mehr Dialog: Auch mit den Konservativen“, <http://www.kath.net/news/60376>).

⁵⁵ Userkommentar von *maryellen* am 8.8.2017 zu „Skandal-Konferenz im Vatikan“ (7.8.2017; <http://www.kath.net/news/60516>). Herbert Lupp: „Kommt denn jetzt dieser linksgrüne 'Mist' auch schon aus dem Vatikan?“ (sic!; Userkommentar am 27.7.2017 zu „Vatikan: Migration als Chance für Entwicklung sehen“, <http://www.kath.net/news/60417>).

⁵⁶ Dazu exemplarisch die Userdiskussionen zu „Vatikan: Migration als Chance für Entwicklung sehen“ (27.7.2017; <http://www.kath.net/news/60417>); „Franziskus wählt Migration als Thema für Papst-Medaillen“ (28.7.2017; <http://www.kath.net/news/60416>).

zuerst die eigene Familie und die eigenen Leute (vgl. auch Strube, 2017a).⁵⁷ Noch häufiger jedoch werden die soziale und die liturgisch-rituelle Dimension des Glaubens, Mystik und Politik, gegeneinander ausgespielt, wird auf andere vorgeblich wichtigere Themen verwiesen, typischerweise auf Abtreibung und den sogenannten „Genderismus“ sowie auf Sünde, Satan, Hölle und Buße. Die Forderung des Papstes nach verbrieften gleichen Rechten für Migrant/innen und Geflüchtete wird aufgefasst als „Benachteiligung der angestammten Bevölkerung“: Wo Franziskus den Bürger/innen Europas Geflüchtete auf Augenhöhe vor Augen stellt, da sieht z. B. *Helena_WW* sich und alle übrigen Menschen zu „Untermenschen“ degradiert: „Sind alle Untermenschen, die nicht das Wieselwort als Label 'Flüchtling'/Migrant umgehängt bekommen [sic!]“⁵⁸.

Besonders scharfen Protest erheben zahlreiche User/innen, wenn Papst Franziskus Kritik übt an rigiden Haltungen, moralischer Überheblichkeit, mangelnder Veränderungsbereitschaft, oder wenn er Skandal-Berichterstattung, „Desinformation, Diffamierung und Rufmord“ als Sünden bezeichnet.⁵⁹ Die Userkommentare lassen darauf schließen, dass sich in diesen Fällen einige persönlich getroffen fühlen, nicht zuletzt das Internet-Portal selbst. Ebenso empört es viele User/innen, wenn Franziskus Personen anhört oder wertschätzt, die sie als Häretiker/innen wahrnehmen, etwa Hans Küng oder Bernhard Häring.⁶⁰ Zu verzeichnen ist zudem ein verbreiteter Widerwille gegen theologische Diskurse sowie gegen Synoden oder Beratungsgremien wie den Kardinalsrat, die gemeinschaftlich und diskursiv theologische und praktisch-kirchliche Problemthemen angehen.

Exkurs: Innerkirchliche Konzilsopposition

Obwohl kath.net und seine Forist/innen sich explizit in der römisch-katholischen Kirche des zweiten Vatikanischen Konzils verorten, hegen viele eine tiefe Skepsis gegen das Konzil und seine Befürworter/innen. Besonders deutlich wird dies am Widerspruch, der beständig gegen den „Geist des Konzils“ erhoben wird, welcher durchgängig als dem „Buchstaben des Konzils“ entgegengesetzt behauptet wird, keinesfalls mit dem „Heiligen Geist“ verwechselt werden dürfe,⁶¹ bisweilen

⁵⁷ Exemplarisch Uwe Lay am 28.7.2017 (zu „Franziskus wählt Migration als Thema für Papst-Medaillen“; <http://www.kath.net/news/60416>): „Wer sind die geringsten Brüder Jesu? Es wird Mt 25,35 zitiert: 'Ich war fremd und ihr habt mich aufgenommen' Mt 25,35, aber überlesen wird Jesu Konkretion: Auf die Frage, wann haben wir dich als Fremden gesehen und aufgenommen, antwortet Jesus: 'Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.' (Mt25,40). Für Jesus Christus gilt so: Was ihr einem Christgläubigen tut, das tut ihr mir! Anders gesagt: Weil Christus das Haupt seiner Kirche ist, und jeder Gläubige ein Glied der Kirche, dessen Haupt Jesus ist, ist alles Christen Gewährte etwas dem Haupt der Kirche Gewährtes. Wer ist nun Jesu Bruder nach seinen eigenen Worten? Mt 12,50 sagt es eindeutig: 'Denn wer den Willen meines himmlischen Vaters erfüllt, der ist für mich Bruder und Schwester und Mutter.' Es geht also Jesus um zu gewährende Hilfe an Christgläubige! Papst Franziskus verwandelt das in einen Humanitarismus (Gehlen), daß die Staaten Europas und Deutschland isb. den Wohlfahrtsstaat für die ganze Welt abzugeben haben! Uwe C. Lay“ [sic!].

⁵⁸ Userkommentar von *Helena_WW* zu „Franziskus wirbt für Aufnahme und Integration“, 22.8.2017, <http://www.kath.net/news/60661>.

⁵⁹ Vgl. Userkommentare zu „Scharfe Papstkritik an medialer Skandalberichterstattung“ (9.12.2016, <http://www.kath.net/news/57772>). Vgl. auch „Die Gefahr der Rigiden in der Kirche“ (5.5.2017; <http://www.kath.net/news/59441>).

⁶⁰ „Papst-Lob für umstrittenen Moraltheologen Häring“ (25.11.2017; <http://www.kath.net/news/57614>).

⁶¹ Konrad Georg am 11.8.17: „Unser Heiliger Vater wirkt wie ein Mißtrauensgenerator unter den Glaubenden. Die Anderen, die den Geist des Konzils für den Heiligen Geist halten, stört das nicht. Der Verzicht auf die roten Schuhe ist kein Sakrileg, aber ein Zeichen, das aufmerksam macht. Die erste der Familiensynoden war dann mit seinen absurden Debatten praktisch der Weckruf. Das Gewollte, so scheint es, taucht dann als Fußnote in AL auf, weil der Widerstand so heftig war“ (zu: Skandal-Konferenz im Vatikan, <http://www.kath.net/news/60516>).

gar abfällig als „Gespenst des Konzils“⁶² bezeichnet wird (vgl. Strube 2014, 191f.). Der Bezug auf den Buchstaben anstelle des Geistes zeigt eine auffällige Parallele zu biblizistischen Lesarten der Bibel, die in protestantisch-fundamentalistischen Kreisen üblich sind (Gerber/Strube, 2014, 16) und verweist auf ein Bedürfnis nach Fixierung des Glaubens im Modus des Habens (Fromm, 49f, vgl. auch Kirschner 2006, 142-144). Es ist fraglich, inwieweit sich eine solch massive Ablehnung des Konzilsgeistes wie auch zahlreicher Inhalte der Konzilsdokumente tatsächlich noch als die prinzipielle Zustimmung zu Konzil und Konzilskirche deuten lässt, als die sie sich auf kath.net aus gibt.

Der tiefgreifende Wandel, die radikale Wende, denen das Zweite Vatikanum zum kirchenoffiziellen Durchbruch verholfen hat, stellen vor allem eine Umkehr von dem die römisch-katholische Kirche zuvor vorübergehend und nicht unumstritten dominierenden Antimodernismus dar, nicht aber einen Bruch mit der gesamten vielgestaltigen Tradition der Kirche. Was gegenüber einem rigiden Antimodernismus als „Hermeneutik der Diskontinuität und des Bruchs“ (Goertz 2014, 192) beschrieben werden muss, kann im größeren Kontext der gesamten Tradition der Kirche durchaus mit einer „Hermeneutik der Kontinuität“ verstanden werden, zumal angesichts der selbst die Epoche des Antimodernismus durchziehenden Unterströmungen anderer Präferenz, denen das Konzil zur kirchenoffiziellen Anerkennung verhalf (wie der Liturgischen, Ökumenischen und der Bibellesebewegung).

Wer, wie kath.net und seine User/innen, den „Buchstaben des Konzils“ mit einer vermeintlich auf Papst Benedikt XVI. zurückgeführten „Hermeneutik der Kontinuität“ fundamentalistisch lesen und gegen einen „Geist des Konzils“ ausspielen will, missversteht Tradition wie Kontinuität, indem er beide wesentlich auf einen pianischen Antimodernismus (sowie Neuscholastik und Neuthomismus) verengt und diesen in fundamentalistischer Manier absolut setzt. Insofern Papst Franziskus den „Geist des Konzils“ spürbar macht, trifft ihn auch dieselbe Ablehnung wie Konzil und Geist.

4. Wer sind die ehemals „Papsttreuen“ und was macht sie untreu?

Eine ausführliche, auch für viele andere Forumdiskussionen im Kommentarbereich typische und in diesem Sinne repräsentative Übersicht über Inhalte und Beweggründe der Widerstände von kath.net-User/innen gegen innerkirchliche Reformen bieten die umfangreichen Kommentare, die vom 24.-31. Juli 2017 zum kath.net-Artikel „Vatikanzeitung kritisiert Reformunwilligkeit von Geistlichen“ über einen Artikel des Theologen Giulio Cirignano im „Osservatore Romano“

⁶² Vgl. z. B. den polemischen Gastkommentar „Vom aggiornamento zur Zersetzung“ von Michael Gurtner inklusive Diskussion in Leserkommentaren (nur noch über web-archive.org einsehbar: <http://web.archive.org/web/20121014185842/http://www.kath.net/detail.php?id=38424>); Artikel mit theologischem Anspruch: <http://www.kath.net/news/34497>; <http://www.kath.net/news/39250>; <http://www.kath.net/news/39263>; <http://www.kath.net/news/36674>; <http://www.kath.net/news/38898>; <http://www.kath.net/news/34825>; sowie einige Polemiken: <http://www.kath.net/news/38459>; <http://web.archive.org/web/20121107073203/http://kath.net/detail.php?id=37357>. Weitere kath.net-Artikel zu „Gespenst des Konzils“: 23 Oktober 2007, 14:09 Vom ‚Geist‘ des Konzils zum ‚Gespenst‘ des Konzils (<http://www.kath.net/news/18048>; zuletzt eingesehen am 16.5.219); 12 März 2009, 08:42 Geist oder Gespenst des Konzils? (<http://www.kath.net/news/22348>; zuletzt eingesehen am 16.5.219). Vom „Gespenst des Konzils“ sprechen auch der Bericht Zwischen Geist und Gespenst vom 27.10.2009 über den 11. Workshop der „Generation Benedikt“ im Albertinum in Bonn auf der Website „Summorum pontificum“: http://summorum-pontificum.de/archiv/index_09_10.shtml sowie der Artikel „„Alt – böse, neu – gut“ Wie man in Berlin schon begriffen hat, was Karlsruhe erst noch lernen muß [sic!]“ vom 19.7.2008 ebd. <http://www.summorum-pontificum.de/meinung/demolierung.shtml>: Legal – illegal – alles egal vom 16.11.2018 ebd. <http://summorum-pontificum.de/themen/usus-antiquior/1456-legal-illegal-alles-egal.html> (zuletzt eingesehen am 16.5.219).

erschieden.⁶³ Die von der Katholischen Presseagentur KAP übernommene kath.net-Meldung fasst Cirignanos scharfe Kritik an einer von ihm wahrgenommenen Reformunwilligkeit vieler (italienischer?) Kleriker zusammen, als deren zentrale Ursache er mangelnde theologische Bildung und Kritikfähigkeit ausmacht. Die Meldung bietet den ForistInnen somit Kategorien wie Reform/Reformunwilligkeit, Gewohnheit und Treue zur Tradition, theologische Bildung und kritisches Bewusstsein an. Auf der Grundlage einer Inhaltsanalyse der gesamten 113 Kommentare umfassenden Userkommunikation zu dieser einen Meldung⁶⁴ habe ich zentrale Aspekte der Forumdiskussion herausgearbeitet, die Franziskus-kritische kath.net-UserInnen und ihr religiöses Denken charakterisieren, und stelle diese im folgenden Kapitel 4 dar.

4.1. Überwiegend gebildet

Eine qualitative Analyse von User-Kommentaren kann nur erheben, was die User/innen von sich selbst preisgeben. Zudem ist speziell auf kath.net zu bedenken, dass alle Kommentare durch die Redaktion technisch von Hand freigeschaltet und dabei oft auch zensiert werden. Offen liberale und progressive Kommentare werden, so Selbstversuche der Verfasserin wie auch Berichte von User/innen,⁶⁵ in der Regel nicht freigeschaltet. Höchstens einzelne bekannte und bei kath.net angesehene Kleriker, die ihren Namen preisgeben, haben die Chance, sich fortgesetzt korrigierend und deeskalierend in die Diskussion einzuschalten – in der vorliegenden Diskussion ist dies, wie oft, Monsignore Franz Schlegl.

Nahezu alle User/innen schreiben unter Pseudonymen, die teilweise auch keinen Rückschluss auf ihr Geschlecht zulassen (z. B. „Ginsterbusch“). Dem größeren Teil der freigeschalteten Kommentare ist ein gutes Bildungsniveau seiner Verfasser/innen zu bescheinigen. Nahezu alle neigen zum Verfassen längerer Textpassagen; Sprache, Wortschatz, Fachtermini und oft auch der Bezug auf alte Sprachen, Philosophen, Kirchenväter und konservative Theologen zeigen ein gehobenes Bildungsniveau, das oft auf ein absolviertes Studium hindeutet. Gelegentlich erwähnen User/innen einen Hochschulabschluss oder eine Promotion. Selbst "Helena_WW", die rege, aber sprachlich und gedanklich vergleichsweise schwächer als andere argumentiert, hat eigenen Angaben zufolge eine dreizehnjährige, ab der Unterstufe gymnasiale Schullaufbahn absolviert.⁶⁶ Kommentare mit schwachen sprachlichen Leistungen kommen vor, sind aber tendenziell seltener.

Wohnorte liegen, wenn genannt, meist in Deutschland und Österreich. Altersangaben lassen sich nur punktuell ermitteln, im Sommer 2017 sind mehrere regelmäßige männliche Foristen über 70 (*Stefan Fleischer*; *SCHLEGL*; *Zeitzeuge*), mehrere regelmäßig oder vereinzelt schreibende Frauen Mitte bis Ende Vierzig (*Helena_WW*: Schulbesuch 1975-1988; *Martyria*: studierte Mitte der 1990er Jahre

⁶³ kath.net-Artikel „Vatikanzeitung kritisiert Reformunwilligkeit von Geistlichen“ vom 24.7.2017, <http://www.kath.net/news/60375>. Er nimmt Bezug auf: Giulio Cirignano, *Abitudine non è fedeltà*, *Osservatore Romano*-Artikel vom 22.7.2017 auf: <http://www.osservatoreromano.va/it/news/abitudine-non-e-fedelta>; Übersetzung von Christian Söding unter dem Titel „Gewohnheit ist nicht gleich Treue. Die Veränderung, die Papst Franziskus fordert“ auf: Münsteraner Forum für Theologie und Kirche: <http://www.theologie-und-kirche.de/giulio-cirignano-or.pdf>.

⁶⁴ Die Kommentarkommunikation zu diesem Text wurde von mir abgespeichert und wird dieser Expertise angehängt.

⁶⁵ Vgl. dazu Philip Saß, *episodenfisch*. *kath.net-watchblog* auf: <http://web.archive.org/web/20130822040833/http://episodenfisch.blogspot.de/2011/09/13/erfahrungsbericht-aus-dem-kath-net-forum/>; Volker Schmitzler, *Balken und Splitter*. Blog, auf: <http://web.archive.org/web/20160321124312/http://schnittzler.myblog.de/schnittzler/cat/363072/0/Neues-vom-wei-en-Zauberer> (beide zuletzt eingesehen am 16.5.2019).

⁶⁶ Am 25.7.2017 im Kommentar zu Reformunwilligkeit auf <http://www.kath.net/news/60375>, s. Anhang.

Theologie in Regensburg), andere haben Enkelkinder (*priska*). Die sich auf kath.net niederschlagende religiöse Haltung von Papstgegner/innen beruht demnach zum größeren Teil nicht auf mangelnder (theologischer) Bildung oder naiver Volksfrömmigkeit; sie ist vielmehr bewusst gewählt und wird zumindest teilweise, so spiegeln Kommentare, durch ausgewählte theologische (mediale) Lektüre gepflegt.

4.2. Reform als Zerstörung, Wahrheit als fixierbarer Besitz

Das Stichwort der „Reformunwilligkeit“ im Titel des kath.net-Artikels schlägt, wie für kath.net-Kenner/innen nicht anders zu erwarten, bei der Leserschaft ein und führt noch am Tag der Veröffentlichung zu zahlreichen erhitzten Kommentaren, die offenbaren, dass sich Forist/innen persönlich getroffen fühlen, die genannte Kritik ungefiltert auf sich selbst beziehen sowie die „authentische Lehre der Kirche angegriffen sehen“. *Wulfila* spricht von einer „Beleidigung aller, die an authentischer Lehre der Kirche festhalten“ (24.7.2017) und identifiziert so jegliche Reformunwilligkeit pauschal und ungeprüft positiv als „Treue“, Reformen dagegen als Glaubensverlust. Zugleich fassen zahlreiche Kommentare schon den Begriff Reform negativ auf; er wird assoziiert mit Zerstörung, Verfall und dem Wirken des Teufels.

„Die Kirche soll verändert werden!“ empört sich *Herbstlicht* (am 24.7.2017), das froh ist, dass dieser schlimme Plan nun wenigstens ans Tageslicht komme. Laut *Dismas* (am 24.7.2017) führe Reform grundsätzlich zu Verfall des Glaubens und Chaos unter den Gläubigen. Dem Papst ebenso wie allen, die Reformen auch nur etwas positiver gegenüberstehen, wird vielfach Zeitgeistigkeit unterstellt. *Alpenglühen* (am 24.7.2017) spricht vom „zeit-geist-lichen Denken von P. Franziskus“, dem man „hinterher hecheln [...] oder besser noch vorneweg rennen“ müsse. Nach *LausDeo* und *Johann Martin* (am 24.7.2017) sind Veränderungen im Bereich des Glaubens „nicht katholisch“, sondern „entkatholisieren“; Andersdenkende sollen exkludiert sein (*LausDeo*: „wer die Lehre ändern will ist nicht mehr katholisch ganz einfach der kann eigentlich sich gleich Protestant nennen“ [sic!]). Reformen gelten *Johann Martin* als Einfluss des Satans; auch *hortensius* konstatiert, „dass der große Verwirrer in das Zentrum unserer Kirche vorgedrungen ist“.

Während sich die User/innen darin einig sind, dass die Reformbestrebungen des Papstes als Angriff auf die authentische Lehre anzusehen seien, wird kaum konkretisiert, welche Inhalte man mit welchen Begründungen anders bewertet als der Papst. *Stefan Fleischer* konstatiert mit Besorgnis und Empörung, dass es nicht nur um eine Reform der Kirche, sondern des Glaubens gehe. Wedlerg (am 24.7.2017) bewertet konkret die Befreiungstheologie pauschal als nicht evangeliumsgemäß: „Es geht einzig um die befreiungstheologische Umdeutung des Evangeliums“. *Elisabetta* (am 24.7.2017) behauptet in ihrer interpretierenden Nachdichtung von Lk 10,21, dass eine „pastorale Wende“ dem Willen Gottes widerspräche, kritisiert das „kritische Hinterfragen des Wortes Gottes“, das die nicht nötig hätten, die „wissen, was Wahrheit ist“ und formuliert so einen biblizistisch-fixen Wahrheitsbegriff: „Selig, die das Wort Gottes nicht kritisch hinterfragen, weil sie wissen, was Wahrheit ist“.

Gegenüber Reformbestrebungen gelte es, „an der überlieferten Lehre festhalten“, so *Stefan Fleischer* (am 24.7.2017) inhaltlich übereinstimmend mit vielen anderen. *Quirinusdecem* (am 24.7.2017) gibt zu bedenken, „das [sic!] auch das Pontifikat 'Franziskus' nicht ewig währen wird“. Ähnlich gilt es nach *Helena_WW* (am 24.7.2017), diese Zeit „glaubensfest zu überstehen“, an der „Glaubenswahrheit“, die „sich nicht verdrehen“ lasse, festzuhalten und froh zu sein, dass jetzt

offenbar werde, „was über Jahre im Verborgenen intrigenhaft unterminiert hat“, womit sie theologisch Andersdenkende als im Vatikan unlauter Kungelnde darstellt und moralisch abwertet. Spiegelbildlich zum Widerstand gegen Veränderung pochen die meisten Äußerungen auf ein Festhalten am Überkommenen, das häufig als „seit 2000 Jahren bestehend“ behauptet wird. Da dies trotz überwiegend höherer Bildung geschieht, lässt sich diese unhistorische und starre Fixierung nicht durch reine Unwissenheit erklären.

4.3. Sünden- statt Sozial-Orientierung

In den Userkommentaren zeigt sich ein Bedürfnis nach klaren Regeln und Ahndung von Regelverstößen sowie eine besondere religiöse Wertschätzung des Themenbereichs Sünde und Buße, der bisweilen gegen soziale Anliegen ausgespielt wird. *Genesis* (am 24.7.2017) hofft, dass der nächste Papst „wieder mehr das Vertikale als das Horizontale hervorhebt“, worunter er/sie „die Mystik, unser hochheiliges Messopfer, unsere Armen Seelen die [sic!] nach unseren Gebeten und nach dem hochheiligen Messopfer schreien“⁶⁷ versteht. Den Begriff der „Ärmsten der Armen“ definiert er in einem nicht-materiellen vergeistigten Sinne als „die Armen Seelen“ und spielt so letztlich eine wichtige Zielgruppe des sozialen Engagements von Papst Franziskus gegen eine andere Zielgruppe („arme Seelen“) aus, die heute vor allem deshalb nicht mehr so viel Beachtung findet, weil die allermeisten Gläubigen sie vertrauensvoll in der Obhut und Liebe Gottes geborgen wissen. Dass „Wörter wie Sünde, Satan oder Buße [...] lediglich im Sinne des Historismus vorgetragen“ würden, bemängelt *martin fohl* (am 24.7.2017). *Kurti* (24.7.2017) sieht kirchliche Reformen als Verflachung des Glaubens an und befürchtet, dass „am Schluß [sic!] [...] vieles zulässig“ ist.

In theologischer Perspektive zeigt sich in diesen Äußerungen, die in Varianten häufig sind im kath.net-Kommentarbereich, eine Vergeistigung, ausschließliche Verinnerlichung und Verjenseitigung des Glaubens, dessen biblisch breit belegte soziale Dimension geleugnet wird, eine an Frömmigkeitsformen der pianischen Epoche erinnernde Einschränkung des Blicks auf individuelles Seelenheil im Jenseits unter Ausblendung der Ende des 19. Jahrhunderts zeitgleich entstehenden katholischen Soziallehre. In psychologischer Perspektive weist die starke Fixiertheit auf Sünde, Satan und Buße, auf Regeln, Verstöße und Strafe in Richtung autoritärer Aggression gegen Regelübertreter/innen infolge autoritärer Unterwürfigkeit (Adorno).

4.4. Theologiekritik, Abwertung des Konzils, Dialogverweigerung

Da der Kommentar Cirignanos das Niveau der theologischen Priesterausbildung in Italien kritisiert, nehmen viele Kommentare ebenfalls Bezug auf die Theologie und bewerten theologische Wissenschaft und Religionsunterricht, allerdings in Deutschland und Österreich. Dabei wird fast durchgängig (mit Ausnahme von *SCHLEGL*) die theologische Wissenschaft nach dem Zweiten

⁶⁷ „Ich muss gestehen...ich habe mich zuerst über diesen Artikel geärgert, aber dann kam eine Erleuchtung! Was macht denn dieser Theologe, wenn der nächste Papst wieder mehr das Vertikale als das Horizontale hervorhebt? sprich...die Mystik, unser hochheiliges Messopfer, unsere Armen Seelen die nach unseren Gebeten und nach dem hochheiligen Messopfer schreien, denen nur ganz wenige noch Gehör schenken. KATHOLISCH – allumfassend heißt, den Ärmsten der Armen (die nunmal die Armen Seelen sind) zu helfen. Ich danke Gott auf Knien, dass es noch ein paar Priester gibt, die nach dem 'Faden' greifen, der vom Himmel kommt! An all diese Priester: EIN EWIGES VERGELT'S GOTT! die Muttergottes hält ihren schützenden Mantel über euch. Mag man euch noch so anknurren, der ganze Himmel steht hinter euch... und die kleine Herde!“

Vatikanum („nach 1965“) pauschal abgewertet. *Bernhard Joseph* (am 24.7.2017) wendet die Kritik an mangelnder theologischer Bildung pauschal gegen „reformfreudige Hirten“ und unterstellt, sie verbreiteten inhaltsleere „Floskeln der Modernität“, verkürzten, „bögen hin“, „was nicht unbedingt redlichem Vorgehen und schon gar nicht wissenschaftlichem Standard“ entspräche. Reformorientierte Theolog/innen werden, wie auch in redaktionellen Texten kath.nets durch Führungszeichen als „sogenannte“ betitelt, ihre wissenschaftliche Qualifikation ebenso wie ihr Glaube pauschal infrage gestellt. Das Theologiestudium wird als „Sich verbiegen“ bewertet (*Zeitzeuge* am 24.7.2017; *martin fohl* am 24.7.2017), einfache fromme Kinder wie Maria Goretti demgegenüber als „weit weiser als so manche 'Reform'-Theologen mit Habilitation“ (*bernhard_k* am 24.7.2017).

Da es den Kommentaren um die Abwertung der Qualifikationen der Reformorientierten geht, wird auch Papst Franziskus zu ihrer Zielscheibe. *Federico R.* (am 24.7.2017) postet gleich dreimal seine Frage, was „zur theologischen Qualität und zum kulturellen Niveau unseres hochgelobten und beliebten 'Weltpfarrers“ zu sagen sei, während laut *tuennes* (24.7.2017) „die Katholiken [...], die [...] in Scharen kapieren, was Papst Franziskus will“ allesamt „an Glaubensschwund“ litten. Aus Sicht der ca. 1968/69 geborenen *Helena_WW* (25.7.2017) ist die „Jesuitendominanz in deutscher Theologieausbildung“ seit den „68'er Zeiten“ verantwortlich für „Politagenda, Glaubensrelativismus“, „SozioPolitblabla“, der sie die Volksfrömmigkeit und eine „Theologie auf Knien“ gegenüberstellt. Als „eine ahle und schale Supp von übervorgestern“ bezeichnet sie demgegenüber die sozialorientierte Theologie von Papst Franziskus, die sie mit „das, was Papst Franziskus an jesuitischer Glaubensrelativierung und Politideologischem von sich gibt“ umschreibt. Wieder zeigt sich deutlich eine Abwertung, ja vehemente Ablehnung alles Sozialen und das Einfordern einer Religiosität weltabgewandter Innerlichkeit.

Zeitzeuge (am 31.7.2017) ebenso wie *phillip* (am 25.7.2017) machen das Zweite Vatikanum als Ende „guter theologischer Literatur“ aus, *phillip* hält „eine neuerliche akademische Auseinandersetzung mit dem von Modernisten und Befreiungstheologen verbreiteten Unsinn für entbehrlich und auch ungeeignet, derartiges im gegenständlichen Forum zu tun“. Ablehnung erfährt auch der schulische Religionsunterricht, da er („nach 1965“) kein Katechismusunterricht mehr sei und auch interreligiöse Bildung beinhalte (z. B. *lakota* am 24.7.2017; *Zeitzeuge* am 24.7.2017). Der User mit dem sprechenden Pseudonym *JP2B16* (am 25.7.2017) stellt die Gemeinschaften, „die an der unverkürzten Lehre und an der allein Gott in gebührender Weise zur Ehre reichenden Tradition festhalten“ dualistisch denen gegenüber, die „vor Jahrzehnten auf einen liberalen, relativierenden Kurs eingeschwenkt sind und sich jetzt vorgeblich durch den Kurs des Hl. Vaters bestätigt sehen wollen.“ Ohne das Zweite Vatikanum zu nennen, wertet er dessen Reformen als „relativierenden Kurs“ ab, durch den Glaubenswissen versiege. Die beiden von ihm verehrten Päpste Johannes Paul II. und Benedikt XVI. ebenso wie auch die neuen geistlichen Gemeinschaften, die er positiv erwähnt, stehen für diesen User offenbar für eine Rückkehr zu Werten, die vor dem Konzil galten und durch das Konzil gefährdet wurden.

In diesen Äußerungen zeigen sich 1.) eine feindselige Haltung theologischer Wissenschaft, gegenwarts- und kontextbezogener kritisch-religiöser Auseinandersetzung und modernem Religionsunterricht gegenüber, 2.) eine ablehnende Haltung dem Zweiten Vatikanum, der Würzburger Synode sowie nachkonziliarer Theologie gegenüber, 3.) eine pauschale Abwertung theologisch Andersdenkender, 4.) damit einhergehend Exklusionswünsche und 5.) eine ausgeprägte Dialogverweigerung, die sich selbst dann nicht mehr auf die Argumente der theologisch anderen Seite einlässt, wenn der Papst persönlich sie vorbringt.

4.5. Apokalyptische Fantasien und Verschwörungsdenken

In zunehmendem Maße zeigen sich die User-Kommentare zum Artikel von Verschwörungs- und Endzeitfantasien geprägt. Der Bogen spannt sich dabei von projektiv-feindseligen Unterstellungen glaubensfeindlicher innerkirchlicher Intrigen von Gläubigen, die das Zweite Vatikanum uneingeschränkt bejahen, über Verschwörungstheorien bis hin zu apokalyptischen Endzeitfantasien, in denen Papst Franziskus persönlich zum Kirchenzerstörer stilisiert wird.

Die Jesuiten, von denen kath.net-User/innen spätestens seit Karl Rahner (und schon vor der Wahl von Papst Franziskus) nicht viel halten, werden in dieser wie auch in zahlreichen anderen User-Diskussionen als innerkirchlich-theologische Verschwörer und Zerstörer bewertet (*IMEK* am 2.8.2017: Kurienreform als jesuitisches Codewort für Schaffung einer neuen Kirche).⁶⁸ Daneben sehen verschiedene Forist/innen noch weitere zersetzende Kräfte im Vatikan am Werk. Teilweise werden diese Kräfte nicht konkret benannt. So spricht *Stefan Fleischer* (am 24.7.2017) von „dahinter stecken“, „treibender Kraft“ und „nützliche Idioten“. *LausDeo* (am 24.7.2017) dagegen weiß, dass die „Freimaurer“ für all das böse „Progressive“ verantwortlich sind, denn sie „Sind wie in der Weltmacht so auch ein grosser Teil im Vatikan [sic!]“. *Carl eugen* (am 24.7.2017) sieht im Verfasser Cirignano „ein willfähiges Werkzeug“, das dazu diene, „zu verschleiern, dass die oberste Leitung der Kirche absolut keine Ahnung hat, was sie tun soll“, und wird noch konkreter: „Seit 4 Jahren erleben wir ein Schauspiel“. *Federico R.* sieht unter Rekurs auf „die Maleachi-Geschichte“ (24.7.2017; gemeint ist die sogenannte Malachiasweissagung) die Kirche „im finalen Stadium der Selbstzerstörung“ und fordert Rigidität gegenüber Cirignano: „Pp. Franziskus sollte alle Unklarheiten rigide ausräumen, denn sonst könnte man wirklich den Eindruck gewinnen, die Kirche befinde sich bereits im finalen Stadium der Selbstzerstörung“(25.7.2017).

Zwischen dem 25. und 29.7.2017 lässt sich schließlich ein Prozess der Radikalisierung beobachten bezüglich der Frage, ob Papst Franziskus für die Inhalte des von den kath.net-Forist/innen inkriminierten Artikels persönlich verantwortlich sei. Fordert *SpatzInDerHand* am 25.7.2017 noch „Entweder distanziert sich der Vatikan via sein Presseamt. Oder man muss davon ausgehen, dass das im Sinne des Vatikans war!“, so bezeichnet *Federico R.* am 28.7.2017 „Jorge M. Bergoglio als 'Herrscher' einer absolut regierten Wahlmonarchie“, der „schon seit längerem auch in seiner eigenen Zeitung Aussagen transportieren“ lasse, „die er als Oberhaupt der r.k. Kirche so nicht machen könnte“, ähnlich auch *Hadrianus Antonius*, der den Papst, welcher den Vatikan „im peronistischen Stil“ führe, als „Hintermann“ Cirignanos dingfest macht.

5. Interpretation der Beobachtungen: Fundamentalistische Neigungen und autoritäre Persönlichkeit

5.1. Fundamentalistische Neigungen

Die Analyse dieser wie anderer Kommentardiskussionen zeigt, dass zahlreiche kath.net-User/innen

⁶⁸ Userkommentar *IMEK* am 2.8.2017 zu „Vatikanreformen mit wenig Resultaten“ vom 2.8.2017 (<http://www.kath.net/news/60463>). Zur aktuellen pauschalen Beurteilung der Jesuiten unter kath.net-Forist/innen vgl. den Artikel „Evangelikale Trump-Mitarbeiter wehren sich gegen Jesuiten-Angriffe“ vom 9.8.2017 (<http://www.kath.net/news/60535>): Unter den 17 bis zum 10.8.2017, 17:23 Uhr erschienenen User-Kommentaren äußerte sich ein protestantischer User positiv über die Jesuiten (*goegy*), ein weiterer möchte nur den „linken Flügel“ und Papst Franziskus kritisiert wissen, nicht aber den ganzen Orden (*archangelus*); alle anderen Kommentare sind durchweg negativ.

zu religiösen Haltungen neigen, die im Anschluss an die von Goertz et. al. (2013, 34-35) aufgeführten Kriterien als fundamentalistisch bezeichnet werden können. In der Kontrastierung der eigenen Glaubenswahrheiten zu einem immer negativ konnotierten „Zeitgeist“ zeigen sich eine „dualistisch gefärbte Gegenwartsanalyse“ ebenso wie die „Eigenwahrnehmung als 'heiliger Rest““ (ebd.) und damit als 'Glaubenselite' – dies nicht im Sinne theologischer Intellektualität, sondern im Sinne eines unerschütterlichen Festhaltens an dem, was von ihnen als Glaubenswahrheit postuliert wird. Sich selbst wännen zahlreiche Forist/innen im Besitz exklusiver Heilswahrheit und „Offenbarungssicherheit“ (ebd.), während alle Andersdenkenden, im Zweifel inklusive des Papstes, pauschal als „modernistisch“, „lau“, „häretisch“ oder „ungläubig“ abgewertet werden. Ein moralischer Dualismus führt zu einer ausgeprägten Abwertung Andersdenkender, Andersglaubender und Anderslebender, die sich teilweise in verbaler Aggression niederschlägt.

Leicht entwickelt sich dabei einer Haltung einer pauschalisierten Abwertung Anderer, die nicht allein konkrete Ansichten oder Handlungen kritisiert – was ethisch und demokratisch immer möglich sein muss –, sondern Menschen in ihrer ganzen Person abwertet. Insbesondere da, wo religiös begründete Abwertungen Personengruppen treffen, die zugleich auch gesellschaftlicher Abwertung ausgesetzt sind (z. B. Juden, Muslime, homo- oder transsexuelle Menschen), kann eine religiös-fundamentalistische Haltung barrierefrei anschlussfähig für rechte politische Ideologien der Ungleichwertigkeit werden (vgl. Strube 2015b; dies. 2018).

In der Praxis zeigen sich in kath.net-Berichterstattung und Userkommentaren „kultischer und moralischer Rigorismus“ (Goertz e.a. 2013, 35), ein ausgeprägter „dogmatischer Antihistorismus“ (ebd.), der insbesondere die pianische Epoche als 2000-jährige Kirchengeschichte missdeutet, sowie ein Hang zu theologischem Antimodernismus und Traditionalismus – ohne dass man dabei der schismatischen Piusbruderschaft angehört oder angehören möchte. Ausgewählte individual-, vor allem sexualethische Normen werden als absolut behauptet, ihre rigide Kontrolle gefordert, während zahlreiche sozialetische Normen bis hin zum Gebot der Nächstenliebe extrem relativiert werden (s. Strube 2017a). In der pauschalen Abwertung andersdenkender Katholiken/innen zeigen sich Immunisierung, Dialogverweigerung und die Ablehnung von ergebnisoffenen theologischen Diskursen oder religiösen Gesprächsprozessen. Recht aktiv bemühen sich zahlreiche Foristen/innen in ihrem Denken und Urteilen, die Offenheit, Mehrdeutigkeit und Ungewissheit vieler Lebenssituationen zu bezwingen durch Rückgriff auf eine als absolut und einzig wahr behauptete „geheiligte Tradition“ (vgl. Meyer 1989, 29),⁶⁹ die sie allerdings sehr selektiv und eklektizistisch extrahieren aus der Breite der gesamten katholischen Tradition (vgl. Beinert 1991, 81). Es zeigt sich ein „moderner Antimodernismus“ (Goertz et. al. 2013, 35), der die Deutungsalternativen, die er zu eliminieren versucht, durchaus kennt.

Religiös-fundamentalistische Haltungen haben nicht nur eine persönlich-innerliche Dimension, sondern auch eine kirchen- und eine gesellschaftspolitische, insofern die fundamentalistisch glaubenden Forist/innen im Mindesten die römisch-katholische Papstkirche, wenn nicht gar die

⁶⁹ Damit zeigen sich auch deutliche Parallelen zur Fundamentalismusbeschreibung von Thomas Meyer (1989, 29): „Fundamentalismus als politische Ideologie und Bewegung ist der Versuch, den modernen Prozess der Öffnung und der Ungewissheit, sei es ganz, sei es in seinen zentralen Bereichen, umzukehren und die von seinen Verfechtern zur absoluten Gewissheit erklärte Variante der Weltdeutung, der Lebensführung, der Ethik, der sozialen Organisation zu Lasten aller anderen verbindlich zu machen. Fundamentalismus als Produkt der Moderne will Ungewissheit und Offenheit überwinden, indem er eine der Deutungsalternativen im Rückgriff auf geheiligte Traditionen oder künstlich immunisierte Gewissheiten absolut setzt. Das darauf gestützte geschlossene System des Denkens und Handelns, das Unterschiede, Zweifel und Alternativen unterdrückt, soll nach dem Willen der Fundamentalisten an die Stelle der modernen Offenheit treten und damit Halt und Sicherheit, Orientierungsgewissheit, feste Identität und Gewissheit der geglaubten Wahrheit aufs neue erzwingen und künftigem Wandel entgehen“.

Gesellschaft insgesamt, allein in ihrem Sinne organisiert sehen und damit die von ihnen „zur absoluten Gewissheit erklärte Variante der Weltdeutung, der Lebensführung, der Ethik, der sozialen Organisation zu Lasten aller anderen verbindlich [...] machen“ (Meyer 1989, 29) wollen. In ihrer Verabsolutierung der eigenen Auffassung, der damit einhergehenden Kompromisslosigkeit, Dialogverweigerung und Abwertung Andersdenkender sind sie geprägt von Grundhaltungen, die mit demokratischen Werten letztlich nicht kompatibel sind, dafür aber strukturelle Parallelen zeigen zu politisch rechten, an der Idee einer grundsätzlichen Ungleichwertigkeit unterschiedlicher Menschen orientierten Einstellungen (vgl. Strube 2015; ;2017a; 2018).

5.2. Merkmale autoritärer Persönlichkeitsstrukturen

Während die Kategorie „Fundamentalismus“ die Aspekte der Vereindeutigung (Gerber/Strube 2013), des Abschlusses gegen Ungewissheit, der Dialogverweigerung und der darin impliziten kirchen-/politischen Machtoptionen zu erkennen hilft, trägt die theoretische Grundkonzeption Theodor W. Adornos zur „autoritären Persönlichkeit“ (Adorno 1995, 45-61) bei zur psychologischen Erklärung der Vielzahl der Antipathien gegen Papst Franziskus, der rigoros-religiösen und theologiefindlichen Haltungen, der Feindseligkeiten und sprachlichen Entgleisungen, die auf kath.net zu beobachten sind. Adorno erforschte in den 1940er Jahren angesichts von Faschismus und Nationalsozialismus die autoritäre antidemokratische Persönlichkeit und beschrieb sie über folgende neun die Aspekte: 1.) Konventionalismus, 2.) autoritäre Unterwürfigkeit unter äußere Autoritäten, 3.) autoritäre Aggression gegenüber Regelübertreter/innen, 4.) „Abwehr des Subjektiven, des Phantasievollen, Sensiblen“ (Anti-Intrazepktion), 5.) Aberglaube und Stereotypie, 6.) Machtdenken und „Kraftmeierei“, 7.) Destruktivität und Zynismus, 8.) Projektivität als „Disposition, an wüste und gefährliche Vorgänge in der Welt zu glauben“ und als „Projektion unbewusster Triebimpulse auf die Außenwelt“, verbunden mit 9.) einer Fixierung auf den Themenkomplex der Sexualität (ebd.).⁷⁰

Diese auf den ersten Blick disparat wirkenden Aspekte sind nach Adorno markante unterschiedliche Symptome einer ausgeprägten und dauerhaften Ich-Schwäche. Mit den Begrifflichkeiten Freuds gesprochen sei die bewusste erwachsene Ich-Funktion zu wenig ausgeprägt und gestärkt, um eigenverantwortlich und reif zwischen den Triebbedürfnissen des Es und den moralischen Ansprüchen des Über-Ich zu vermitteln. „Wesentlichstes Merkmal ist“, so Adorno, „die mangelnde Integration der Moralgesetze, nach denen das Individuum lebt, mit der übrigen Charakterstruktur. Gewissen oder Über-Ich sind unvollständig in das Selbst oder das Ich integriert“ (Adorno 52). Auf moralischer Ebene führe dies dazu, dass die betreffenden Personen ihre mangelnde innere moralische Urteilsfähigkeit bzw. ihr mangelndes Vertrauen ins eigene Gewissen durch eine verstärkte Orientierung an äußeren Fixpunkten und vorgegebenen Strukturen auszugleichen suchen. Dies geschehe durch das starre Festhalten an Konventionen, durch Unterwürfigkeit unter als „moralisch“ angesehene Autoritäten – seien es Gesetze und Dogmen oder religiöse bzw. politische Führer – und durch autoritäre Aggression gegenüber Regelübertreter/innen.

Ebenfalls könnten eigene Schwächen, Fehler und triebhafte Regungen wie aggressive oder sexuelle Gefühle nicht akzeptiert werden, was zu einer massiven Projektion nach außen und auf andere führe. Dadurch werde die umgebende Welt als überwiegend feindlich wahrgenommen. Aus dieser

⁷⁰ Adorno (1995, 61) hebt im Zusammenhang der projektiven Fixierung auf das Themenfeld Sexualität die überaus große Bereitschaft, „an 'Sexorgien'“ anderer zu glauben, hervor. Eine solche prägt kath.net-Diskussionen ebenso wie zahlreiche mündliche wie schriftliche Äußerungen christlicher wie rechtspopulistischer Anti-Genderismus-Aktivist/innen.

Wahrnehmung der Welt aus feindselig⁷¹ erklären sich einerseits abwehrende Haltungen wie Zynismus, „Kraftmeierei“ und Machtdenken, andererseits stereotypes dualistisches Denken sowie eine Neigung zu Verschwörungstheorien, welche sich auch bei formal gut gebildeten intelligenten Menschen psychologisch als Erscheinungsform einer Ich-Schwäche erklärten.

Die Disposition, in „Kategorien wie stark – schwach, überlegen – unterlegen, Führer – Gefolgschaft, 'Hammer – Amboß“ zu denken (Adorno 57), mache es Ich-Schwachen schwer, anderen Menschen außerhalb klar geordneter hierarchischer Strukturen auf Augenhöhe zu begegnen, sich anderen also weder über- noch unterlegen zu fühlen und Andersheit nicht abwerten zu müssen.

Weil aufgrund der Ich-Schwäche auch dem eigenen Innenleben mitsamt seinen menschlichen Untiefen nicht vertraut werden kann, und aus Angst, die Kontrolle über die eigenen Emotionen zu verlieren, werde auch alles Kritisch-Nachdenkliche und Innerlich-Emotionale, letztlich alles Menschliche in einer Haltung der Anti-Intrazeption abgewertet: „Der extrem Anti-Intrazeptive wagt nicht, über menschliche Phänomene nachzudenken, weil er die falschen Dinge zu denken fürchtet; er scheut das genuine Gefühl, weil er die Kontrolle über seine Emotionen verlieren könnte“ (Adorno 54).

5.3. Gewissens- und Ich-Schwäche als Gründe der Papst-Gegnerschaft

Auf der Grundlage der Ausführungen Adornos zu den verschiedenen Indikatoren einer Persönlichkeitsstruktur, die er die „autoritäre“ nennt, sowie zur Ich- und Gewissens-Schwäche als deren maßgeblichem Hintergrund werden nun auch die unterschiedlichen von kath.net-Forist/innen kritisierten und bekämpften Aspekte der Theologie von Papst Franziskus plausibel. Somit forderten Gläubige mit einer autoritären Persönlichkeitsstruktur die strikte Einhaltung klarer unumstößlicher, ggf. als unveränderlich und ewig behaupteter Regeln, Normen und Dogmen, um ihre innere Gewissens- und Ich-Schwäche durch ein äußeres Regelgerüst ausgleichen zu können. Als Katholik/innen erwarteten sie vom Papst, dass er diejenige Autorität und Instanz sei, die die (ggf. rigide) Durchsetzung unveränderlicher Normen garantiere, die persönliche autoritäre Unterwürfigkeit autoritärer Gläubiger als besondere Frömmigkeit und Glaubensstreue wertschätze, ihre autoritäre Aggression gegen Regelübertreter/innen als moralisch richtig bestätige und ihren religiösen Vorstellungen, womöglich mit unfehlbarem Anspruch, kirchenpolitisch zum Durchbruch ver helfe, indem er diese kraft seines Amtes für alle verbindlich mache. Eine solchermaßen fundamentalistische religiöse Agenda verfolgten sie dann nicht nur, weil es ihnen persönlich schwer fällt, die Ungewissheit von Alternativen psychisch aushalten, sondern auch aufgrund ihrer Projektivität und ihres Zorns gegen alle, die weniger rigide gegen sich und andere sind als sie selbst.⁷²

Überall da, wo Papst Franziskus oder andere Theolog/innen pastoral, kontext- und situationsbezogen argumentieren und das persönliche Gewissen stärken und fördern, bekommen demnach Gläubige mit einer autoritären Persönlichkeitsstruktur ihre eigenen Probleme im Umgang mit ethischen Fragen und moralischen Dilemmata zu spüren, auch ihre tiefe psychische Verunsicherung, wenn es um ein „Denken ohne Geländer“ (Hannah Arendt) geht. Jede kontextuelle Theologie und jede pastorale theologische Ausrichtung, sei es eines Konzils, einer Familiensynode oder der Frage nach einer dem Einzelfall gerecht werdenden Seelsorge mit Wiederverheiratet-

⁷¹ Dem entspricht die in der Sozialpsychologie als „dangerous world view“ bezeichnete Haltung; vgl. dazu Iser 2006.

⁷² Innerhalb einer von Pluralität und prinzipieller Unabgeschlossenheit geprägten modernen Welt bedarf die Befriedigung eines solchen Bedürfnisses eines fundamentalistischen Abschlusses des eigenen Denkens, ggf. der eigenen Gemeinschaft.

Geschiedenen, berühren die Gewissens-Schwäche autoritärer Persönlichkeiten und aktivieren deren Aggression. Wer ein starkes Bedürfnis nach absoluter Ein-Deutigkeit und Vereindeutigung (Gerber 2015, 114) hat, muss jede Veränderung und Reform als Bedrohung empfinden.

Da Papst Franziskus nicht als rigide Autorität agiert, diskreditiert er sich in den Augen autoritärer Gläubiger trotz seines Amtes als Objekt autoritärer Unterwürfigkeit. In diesem Zusammenhang sind schon seine Selbstbezeichnung als Bischof von Rom, seine Weigerung, in den Apostolischen Palast zu ziehen, rote Schuhe oder bei seiner Vorstellung am 13.3.2013 Stola und Mozetta zu tragen, Anzeichen einer nicht-autoritären Haltung, die Autoritäre zu Papstkritik führen. Darüber hinaus stellt Franziskus einen autoritären Umgang mit Normen theologisch und in seinem pastoralen Handeln infrage, argumentiert kontextbezogen und eröffnet Ermessensspielräume. Damit bedroht er im doppelten Sinne die stützenden Funktionen, die sich religiöse autoritäre Persönlichkeiten von ihrer Religion und deren Führungskräften erhoffen, und zieht daher doppelten Zorn auf sich: die „autoritäre Aggression“ gegen ihn als einem „Regelübertreter“, der Ausnahmen zulässt, und die Wut darüber, dass das eigene religiöse Normengerüst nun ohne den Papst als Garanten auskommen muss. Stattdessen fordert Papst Franziskus zu einem religiösen Reifungsprozess heraus, den autoritäre Persönlichkeiten oft nicht vollziehen wollen, zumal sie ihn nur erschwert vollziehen können.

Der besonders starke Widerstand gegen den Verlauf der Familiensynoden, die auch reformorientierte Stimmen zu Wort kommen ließen, und gegen AL, sowie der große Beifall, den die Dubia der Kardinäle Meisner, Brandmüller, Caffara und Raymund Leo Burke und der Ruf nach einer „brüderlichen Zurechtweisung des Papstes“ unter kath.net-Forist/innen fanden, erklärten sich mit Adorno durch die besondere Bedeutung, die der projektive Umgang im Themenfeld Sexualität bei autoritären Persönlichkeiten hat, denn dies ließe veränderte Akzentsetzungen im Bereich der Sexualmoral als besonders bedrohlich empfinden.

Neben das dominante Element des Autoritarismus als Unterwürfigkeit und Aggression tritt im Zusammenhang des Widerstands gegen Papst Franziskus das der Anti-Intrazeption. Besonders deutlich wird dies durch den massiven und anhaltenden Widerstand gegen die päpstliche Wertschätzung der Barmherzigkeit, vor allem unmittelbar nach Ankündigung des „Jahres der Barmherzigkeit“. Der Gedanke einer Barmherzigkeit, die unverdient geschenkt wird, unterminiert starres Regeldenken, vereitelt und erlässt möglicherweise eine „gerechte Strafe“, was nicht nur das Gerechtigkeitsdenken, sondern auch das Strafbedürfnis Gläubiger mit autoritärer Persönlichkeitsstruktur tangiert und kränkt. Zugleich fordern das theologische Nachdenken über sowie das Praktizieren von Barmherzigkeit Empathie und damit feinfühligere „intrazeptive“ Haltungen heraus, die autoritäre Persönlichkeiten angstvoll abwehren.

Auch die unter 4.4. beschriebene vehemente Ablehnung wissenschaftlicher Theologie und jedes Religionsunterrichts, der keine reine Katechese ist, lassen sich als Anti-Intrazeption erklären. Im Verbund mit der Disposition zu einem Denken in Hierarchien der Über- und Unterordnung erklärt sich die Abneigung gegen deren auch nur symbolische Infragestellung (etwa durch einen Papst, der gefangenen Muslimen und Frauen die Füße wäscht), gegen Beziehungen auf Augenhöhe und ein theologisches Denken, das von der Anerkennung Andersdenkender, Andersgläubiger und Anderslebender als gleichwertig ausgeht. Theologisches Denken in Relationen, Beziehungen und Kontexten, kontextuelle Theologien, soziale und sozialetische Überlegungen werden dann schwer ertragen, abgewertet und als „Relativismus“ verworfen.

Wenn kath.net-Forist/innen das soziale Engagement des Papstes ablehnen unter Verweis auf eine spirituelle Bedeutung der Vertikalen oder auch von Sünde und Buße, dann zeigt sich darin (neben autoritärer Aggression) auch der Wunsch, Religion möge allein einer inneren psychischen Stabilisierung durch einen klar strukturierten Wertekosmos „ewiger“ Ideen und Urbilder dienen, unter Absehung der als verwirrend empfundenen Vielfalt der Welt.

6. Kirchenpolitische und pastorale Schlussfolgerungen

Auf der Grundlage der Analyse der kath.net-Userkommentare zu Papst Franziskus scheinen die innerkirchlichen Franziskus-Gegner/innen unter den kath.net-Forist/innen Gläubige mit autoritären Persönlichkeitsstrukturen zu sein, als deren Ursache Adorno zufolge eine Ich-Schwäche zu vermuten ist. Im Verbund mit meinen Studien zu rechtsextremen Tendenzen in christlichen Milieus scheint zudem ein weiterer Zusammenhang auf. Eine solche Ich-Schwäche gläubiger Katholik/innen mit autoritären Persönlichkeitsstrukturen könnte der zentrale Grund für fundamentalistische Neigungen und religiös begründete Abwertungen anderer sein wie auch generell für Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit (Heitmeyer 2002), die sich darin implizit niederschlagende Neigung zu „Ideologien der Ungleichwertigkeit“ und für extrem rechte politische Positionierungen unter kath.net-Forist/innen (vgl. Strube 2018). Es wäre nun auch quantitativ zu prüfen, inwiefern Autoritarismus

Für den Umgang mit religiösem Autoritarismus ergibt sich daraus mindestens zweierlei: 1.) Seelsorglich das Erfordernis einer Ich-Stärkung der Gläubigen in Predigt, Katechese, Religionsunterricht, Erwachsenenbildung, Exerzitien, geistlicher Begleitung etc., 2.) kirchenpolitisch das Erfordernis einer klaren Absage nicht allein an Rechtspopulismus und Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit, sondern auch an die Dominanz autoritär strukturierter Gruppen und ihres Gedankenguts innerhalb der Kirche. Eine solche klare Absage an Dominanz und Ideologie meint nicht notwendigerweise eine Exklusion der betroffenen autoritär strukturierten Gläubigen, sondern vielmehr deren Einladung und Herausforderung zu persönlichem religiösem Wachstum. Klar kann eine solche Einladung aber nur sein, wenn sie keine falschen religiösen, theologischen oder kirchenpolitischen Rücksichten nimmt, sondern die psychologisch richtigen, ggf. erst noch zu erarbeitenden Schlüsse zieht, und wenn sie bereit ist zu dem Risiko, einige Autoritäre an die Piusbruderschaft oder andere Gruppen zu verlieren.

Aus den obigen Beobachtungen könnte sich auch erklären, warum viele reformorientierte – und somit ich-stärkere, nicht-autoritäre – Gläubige in der Regel wohl zu Kritik, seltener aber zu Hass und Verachtung gegenüber konservativen Päpsten und Bischöfen neigen: Es fehlte ihnen schlichtweg die *autoritäre* Aggression, die alle Andersdenkenden radikal abwertet und bestraft sehen will. Zugleich könnten sie durch größere emotionale und Beziehungs-Fähigkeiten in der Lage sein, andere, konstruktivere Umgangsformen mit ihren Frustrationen zu finden. Möglicherweise sind sie innerlich stärker und bedürfen nicht so massiv der äußeren Stützung durch eine kirchliche Struktur, wenngleich sie diese wertschätzen oder, etwa nach einem Konfessionswechsel oder Kirchenaustritt, auch vermissen können.

Nicht-autoritäre reformorientierte Gläubige mögen Gefühle der Ungeduld bis hin zur Wut angesichts von Stagnation und kirchenpolitischen Backlashs haben. Sie mögen die bislang oft mangelnde Wertschätzung ihrer Charismen und ihres Engagements durch kirchliche Leitungspersonen als verletzend empfinden und in diesem Zusammenhang ebenfalls Wut verspüren.

Aufgrund ihrer größeren Ich-Stärke wird es ihnen in der Regel aber auch in Kränkungssituationen emotional leichter fallen, sowohl zwischen Tat und Person als auch zwischen verschiedenen Personen einer Gruppe zu unterscheiden, was präzisere Sachkritik möglich macht. Aufgrund ihrer größeren Fähigkeit, mit Pluralität und Diversität konstruktiv umzugehen, fordern sie zudem nicht, dass ihre eigenen Frömmigkeitsstile verabsolutiert und zu Lasten Anderer für alle verbindlich gemacht werden müssten.

Während in reformorientierten Konzepten von Kirche Raum bleiben kann für konservative oder ggf. sogar am Alten Ritus orientierte Frömmigkeitsstile, die *neben* vielen anderen bestehen können, verlangen autoritär strukturierte Gläubige und Gruppen aufgrund ihrer psychischen Disposition Vereindeutigung, enge Normen, strenge Verbote und harte Strafen für Abweichler/innen. Eine lebendige Vielfalt von Glaubensformen ist unter der Ägide autoritär strukturierter Gläubiger nicht zu gestalten. Kirchenleitende Personen sind daher gut beraten, weite, Pluralität ermöglichende Kirchenkonzepte zu entwickeln, innerhalb derer dann neben vielen anderen auch Konservative ihre spirituellen Räume finden können. Zugleich aber darf dem Verlangen Autoritärer nach fundamentalistischer Vereindeutigung und nach Exklusion Andersdenkender nicht nachgegeben werden, denn damit verliere man, wie Beinert 1991 bereits anmahnte (ebd. 81), das breite Fundament der katholischen Tradition zugunsten einer fundamentalistischen Sektenmentalität.

Hinweis: Alle hier zitierten Artikel von Internetseiten, insbesondere von www.kath.net, wurden, soweit nicht anders angegeben, am 24.8.2017 zuletzt eingesehen. Wörtliche Zitate der User-Kommentare wurden mit allen Grammatik-, Rechtschreib- und Tippfehlern übernommen.

Zitierte Literatur

Adorno, Theodor W. (1950/1995), Studien zum autoritären Charakter, Frankfurt/M. (amerik.: The Authoritarian Personality).

Beinert, Wolfgang (1991), „Katholischer“ Fundamentalismus. Häretische Gruppen in der Kirche? Regensburg.

Fromm, Erich (1976), Haben oder Sein. Die seelischen Grundlagen einer neuen Gesellschaft, Stuttgart.

Gerber, Uwe/Strube, Sonja Angelika (2014): Expertise Fundamentalismus als gewaltsame Gestaltungsform von Religion, Politik und Gesellschaft. Fundamentalistische Vorstellungen, Strömungen und Praktiken im europäischen Protestantismus und Katholizismus: Der Streit um die Deutungshoheit und Gestaltung der Moderne, April 2014, <http://strube/GERBER%20Expertise%20Fundamentalismus>.

Gerber, Uwe (2015), Vereindeutigen und Fundamentalisieren als theologische Probleme, in: Strube, 2015a, 113-128.

Goertz, Stephan/Hein, Rudolf B./Klöcker, Katharina (2013), Zur Genealogie und Kritik des katholischen Fundamentalismus: Eine Einführung, in: dies. (Hg.), Fluchtpunkt Fundamentalismus? Gegenwartsdiagnosen katholischer Moral, Freiburg/B., 11-76.

Goertz, Stephan (2014), Autonomie kontrovers. Die katholische Kirche und das Moralprinzip der freien Selbstbestimmung, in: ders./Magnus Striet (Hg.), Nach dem Gesetz Gottes. Autonomie als christliches Prinzip, Freiburg/B., 151-197.

Heitmeyer, Wilhelm (2002), Deutsche Zustände, Frankfurt/M.

Iser, Julia Angela (2006). Vorurteile: Zur Rolle von Persönlichkeit, Werten, generellen Einstellungen und Bedrohung. Die Theorie grundlegender menschlicher Werte, Autoritarismus und die Theorie der Sozialen Dominanz als Erklärungsansätze für Vorurteile: Ein integrativer Theorienvergleich. Dissertation. Justus-Liebig-Universität Gießen. Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften, auf: <http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2007/4837/pdf/IserJulia-2007-07-11.pdf>

Kirschner, Martin (2006), Gotteszeugnis in der Spätmoderne. Theologische und sozialwissenschaftliche Reflexionen zur Sozialgestalt der katholischen Kirche, Würzburg.

Meyer, Thomas (1989), Fundamentalismus. Aufstand gegen die Moderne. Reinbek.

Seewald, Peter (2010), Licht der Welt, Freiburg/B.

Strube, Sonja Angelika (2014), Rechtsextremismus als Forschungsthema der Theologie? Aktuelle Studien und eine kritische Revision traditionalismusaffiner Theologien und Frömmigkeitsstile, Hauptartikel in: Theologische Revue 3/2014, 179-194.

Strube, Sonja Angelika (2015a) (Hg.), Rechtsextremismus als Herausforderung für die Theologie, Freiburg/B..

Strube, Sonja Angelika (2015b), Religiös und rechtsextrem? Beobachtungen zu unerwarteten Anschlussmöglichkeiten (umfangreiche Ausarbeitung der Antrittsvorlesung vom 28.4.2015 an der Universität Osnabrück), auf: Bundesarbeitsgemeinschaft Kirchen und Rechtsextremismus BAGKR, Materialien: Hintergrundtexte, Rechtspopulismus in Europa, <https://bagkr.de/wp-content/uploads/2018/07/STRUBE-Artikel-Religi%C3%B6s-und-rechtsextrem-8.2015.pdf>.

Strube, Sonja Angelika (2017a), Abwehrhaltungen statt Willkommenskultur?, in: Marianne Heimbach-Steins (Hg.), Jahrbuch für Christliche Sozialwissenschaften (Bd. 58/2017), 45-56.

Strube, Sonja Angelika (2017b), Christliche Unterstützer der AfD: Milieus, Schnittmengen, Allianzen, in: Stefan Orth/Volker Resing (Hg.), AfD, Pegida & Co. Angriff auf die Religion?, Freiburg/B., 58-71.

Strube, Sonja Angelika (2017c) (Hg.), Das Fremde akzeptieren. Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit entgegenwirken – Theologische Ansätze. Freiburg/B..

Strube, Sonja Angelika (2018), Religiositäten und Vorurteilsstrukturen, in: Andreas Lob-Hüdepohl/Johannes Eurich (Hg.), Soziale Arbeit (der Kirchen) während der NS-Zeit, Stuttgart, 167-191.

Strube, Sonja Angelika (2019), Fundamentalistische Strömungen im katholischen Glaubensspektrum und Autoritarismus als eine Wurzel fundamentalistischer Religiosität, erscheint in: Wasmuth, Jennifer/Dieter, Theodor (Hg.), Tagungsband Fundamentalismus als ökumenische Herausforderung [Arbeitstitel], Leipzig.

Anhang zu Kapitel 4

Kopie der Userkommentare zum kath.net-Artikel „Vatikanzeitung kritisiert Reformunwilligkeit von Geistlichen“ vom 24.7.2017 (auf: <http://www.kath.net/news/60375>, abgespeichert am 27.7.2017 und 31.7.2017).

Lesermeinungen ausblenden

Zeitzeuge am 31.7.2017

Vor 1965 konnte man die Erzeugnisse der kath. Großverlage

wie z.B. Herder, Pustet, Schöningh, Kösel, Styria, Tyrolia usw. nahezu unbedenklich erwerben, heute muss man gerade bei diesen Verlagen die "Goldkörner" im "Schutt" suchen, während die lesenswerten Bücher der Verlage Editiones scholasticae, Patrimonium, Fe-Christiana, Media Maria, um nur einige Beispiele zu nennen, in den "katholischen" Buchhandlungen entweder gar nicht angeboten werden, oder nur ein Nischendasein führen!

Da kann die Weiterbildung schnell zur "Verbildung" führen, leider!

Federico R. am 29.7.2017

Eine kleine sprachliche Korrektur ...

... zu meinem jüngsten Kommentar hier. Im 2. Satz muss es richtig heißen: „Ähnlich wie ÜBER DEN mit Franziskus befreundeten Sozialisten ...“ Und ein etwas zuversichtlicher machendes Dichterwort möchte ich auch noch anfügen: „Allein den Betern wird/kann es noch gelingen ...“ – Scusi e grazie – Federico R.

Federico R. am 28.7.2017

Völlig klar für den objektiven Beobachter:

Der hier so heftig – mehr contra als pro – diskutierte OR-Artikel des Theologieprof. i.R. liegt unverkennbar auf der Linie des derzeitigen Papstes. Ähnlich wie der mit Franziskus befreundete Sozialist/Freidenker/usw. Eugenio Scalfari in seiner linksliberalen Zeitung (nach eigenem Bekunden die einzige Zeitung außer dem Osservatore, die Franziskus regelmäßig liest), lässt Jorge M. Bergoglio als „Herrscher“ einer absolut regierten Wahlmonarchie schon seit längerem auch in seiner eigenen Zeitung Aussagen transportieren, die er als Oberhaupt der r.k. Kirche so nicht machen könnte. Kein OR-Redakteur würde von sich aus einen derart viele Priester geradezu herabwürdigenden Beitrag veröffentlichen. Das kann m.E. nur mit Wissen und Billigung der „letzten Instanz“, also des Herausgebers selbst, erfolgen. Der Papst schreitet unbeirrt voran in der Umsetzung seiner mehr politisch als religiös motivierten und offensichtlich befreiungstheologisch bestimmten Agenda. Er wird kaum mehr zu bremsen sein.

Lesermeinungen ausblenden

Hadrianus Antonius vor 9 Stunden

Dumm

In Kontrast zu Cirignanos Aussagen und Beschimpfungen bin ich der Meinung, daß nicht

wenige reformunwilligen Gläubigen (ich würde das nicht nur auf Geistlichen beschränken-wieder so eine "übermäßige Kelrikalisierung"(Orig.zitat P. Franziskus (@Schlegl-: kein Tratsch!))) nicht "wenig gebildet" sind, sondern inzwischen stark Ahnung haben, daß Aussagen wie "Ipse harmonia est" nun primär nicht christlich sind.

Und der oberste Chef, das Haupt des Vatikanstaats, führt und organisiert in bestem peronistischen Stil alles- und trägt damit auch die Verantwortung.

Cirignano treibt Unsinn coram publico- das auf ihn losgebrochene Feuer trifft natürlich auch den Hintermann.

Bernhard Joseph vor 17 Stunden

Verehrter Msgr. Schlegl,

sich kundig zu machen, entspricht heute generell nicht dem Trend der Zeit, da pflegt man lieber seine Befindlichkeiten und Irrationalität, das ist bequemer. Dieses Phänomen lässt sich von der Politik über Wirtschaft bis hin zu Wissenschaft und natürlich auch Theologie beobachten.

Die zunehmende Unfähigkeit sich sachlich mit einer Thematik zu befassen, führt zu den absurdesten Ansichten und Einstellungen. Man könnte das auch eine sich verabsolutierende Dekadenz nennen, die sich wie eine ansteckende Krankheit ausbreitet und alle Bereiche des öffentlichen Lebens erfasst.

Die Quelle kann man wohl ohne viel spekulieren zu müssen, bei den heutigen Medien ausmachen, die ihre Konsumenten in einem Maß verdummen, das vorher noch nie in der Geschichte gesehen wurde.

Es wäre sehr erstaunlich, wenn diese Entwicklung nicht auch in der Theologie zu beobachten wäre. Papst Benedikt XVI. hat dem gegenzusteuern versucht, leider mit nicht durchschlagendem Erfolg.

SCHLEGL vor 19 Stunden

@W?stenl?ufer

Da bin ich ganz an ihre Seite! Ich verstehe diesen Priester auch nicht! Die Zeugen Jehovas sind keine Christen, sie leugnen die Gottheit Christi und die Heiligste Dreifaltigkeit. Durch ihre Drohungen mit dem Weltuntergang und der Vernichtung aller, die nicht zu den Zeugen Jehovas gehören, haben sie Leute in den Selbstmord getrieben, beziehungsweise in die Psychiatrie! Das weiß ich von einem Facharzt. Ich habe für meine Schülerinnen und Schüler im Gymnasium die bekanntesten Sekten und ihre Irrtümer in einem Skriptum zusammengestellt und diese Frage unter anderem auch bei der Matura gegeben, was den Vorsitzenden und die Kollegen sehr gefreut hat. In einer guten theologischen Buchhandlung gibt es genug Literatur über verschiedenste Sekten, sogar ein Lexikon darüber. Ich habe an anderer Stelle von Kathnet bedauert, dass ich kaum mehr Priester in meiner großen theologischen Buchhandlung begegne, wie dies vor 20 Jahren noch der Fall war.Msgr. Franz Schlegl

W?stenl?ufer vor 20 Stunden

Was heisst hier Reformunwilligkeit?

Viele unserer katholischen Priester sind doch schon reformiert.

Heute gesehen: ein Bücherstand im Vorraum unserer Kirche. Dabei lagen unter anderem eine Neue Welt Übersetzung der Bibel (Zeugen Jehovas) und ein Buch die Päpstin. Die anderen konnte ich soweit nicht alle überschauen. Jedenfalls als ich den Pfarrer ansprach, meinte der er könne angeblich nicht sagen, wer das Buch dahingelegt hätte und pflichtete bei, die Zeugen Jehovas seien doch auch nur Christen. Als ich dies verneinte zeigte er sich erstaunt woher ich dies alles wüsste. Und er möchte das Buch doch gern liegen lassen um mal zu sehen was passiert? Was bitte lernen die Theologen in ihrer Ausbildung? Und was bitte soll passieren. Irgend ein unwiseuder kauft das Buch und glaubt diese Lügen.
Also ich finde keine Worte mehr für diesen Priester.

Lesermeinungen ausblenden

Federico R. vor 18 Stunden

@christine.mm

Gracie mille, christine! Und das derzeitige Staatsoberhaupt ist Papst Franziskus. Somit ist er als absoluter Herrscher eines völkerrechtlich anerkannten selbständigen Staates "letztinstanzlich" auch de facto der Herausgeber. Aber vielleicht kennt sich auf diesem Gebiet jemand besser aus. Ich möchte da keine Falschmeldungen verbreiten.

christine.klara.mm vor 19 Stunden

@Federico R.

Herausgeber: Città del Vaticano
also der Vatican Staat

Hab' im Internet unter Impressum nachgeschaut.
(christine(klara)mm)

Christin16 vor 20 Stunden

Genau das ist das Ziel

@ Helena_WW und @ Waldi: Ihre Befürchtungen drücken m.E. das aus, was beabsichtigt ist: Die Kirche vernichten, sie ihrer wichtigen Rolle in dieser Welt berauben, die sie nur in ihrer Glaubenstreue zu Christus Jesus haben kann. Wenn es in einem anderen Artikel heißt: Christus wird von 28 % der Befragten in Großbritannien als Extremist betrachtet, dann wundert mich das überhaupt nicht. Denn an Ihm und Seinem Wort müssen alle Relativisten brechen. Sie sollen sich zeigen, damit ihre Versuche, die Kirche von innen heraus zu zerreiben, klar und deutlich jedermann vor Augen stehen mögen. Welche Rolle Papst Franziskus da spielt, frage ich mich jeden Tag mehr. Denn P. Benedikt und P. JPII. ordneten sich der Lehre unter und sahen sich als Verwalter u. Verteidiger der Wahrheit. Bei PF habe ich leider immer mehr den Eindruck, dass eine neue Wahrheit geschaffen werden soll. Dafür sprechen alle jene, die um ihn herum sich berufen fühlen, nun die "veralteten" Katholiken anzugreifen.

Federico R. vor 20 Stunden

@christine.mm – betr. Chefredakteur

De jure ist der Chefredakteur in aller Regel verantwortlich für das, was in seiner Zeitung/Zeitschrift oder sonstigem Medium zur Veröffentlichung kommt. De facto bestimmt der Herausgeber die Ausrichtung des Mediums, d.h. er stellt u.a. den Chefredakteur ein oder er entlässt ihn. Da müsste man im Impressum des Osservatore Romano mal nachsehen, wer dort als Herausgeber angegeben ist. Sicher ist: Wenn der Herausgeber eine bestimmte Veröffentlichung wünscht, so wird sie auch erscheinen, wenn keine rechtlichen Hindernisse vorliegen – und umgekehrt. De facto ist der Papst letztlich der Herausgeber, auch wenn er nicht im Impressum angeführt sein sollte. Ich selbst habe noch nicht nachgesehen. Aber im Internet ist's sicher mühelos zu finden. Ich hoffe, dass ich aufs ganze richtig liege mit meinem Hinweis.

christine.mm vor 21 Stunden

fff

Wer einmal den Versuch gewagt hat die "Confessiones" des Hl. Augustinus in zeitlich verschiedenen deutschen Übersetzungen zu vergleichen wird in einer alten Übersetzung eine reich duftende lebendige Blume in Händen halten. Ein Text voll innerer Ergriffenheit, Jammer und Jubel.

Andere Übersetzungen, die ich gleich in der Buchhandlung weglegte, offenbarten einen Übersetzer, der eine Gott Ergriffenheit noch nie erlebt hatte.

Und dem dadurch die richtige Wortwahl aus einem reichen Wortschatz fehlte.

Buber suchte bei seiner Übersetzung des Alten Testaments sogar nach Wortneuschöpfungen, wenn es ihm unmöglich war vom Althochdeutschen bis hin zum Sprachgebrauch der ersten Hälfte des 20.Jhdts. ein adäquates Wort zu finden. Nichts ist schwieriger als die tiefsten Bedeutungen einer Sprache auch in einer anderen zu finden. Das Original gleicht nie in allem einer Kopie.

Auch in unserem Alltag sollten wir mit dem Sprachgebrauch behutsam und verantwortungsvoll umgehen

christine.mm vor 22 Stunden

ff

Was der fast vollständige Verlust profunder Kenntnisse von Hebräisch, Altgriechisch und Latein für adäquate Übersetzungen alter Bibeltexte , bzw. Kirchenväter und Konzilstexte etc. angeht, besteht für mich die ebenso große Gefahr im laufenden Verlust eines reichen Wortschatzes der jeweils eigenen Muttersprache. Ein Beispiel: zart, schlank, mager, dünn, dürr. Ein jeweils so beschriebenes weibliches Wesen kann vor meinem geistigen Auge daher : jung, gesund, kränklich oder alt und zäh wie eine Bergbäurin sein ohne auch nur ein einziges Kilo zu- oder abgenommen zu haben.

Desgleichen bedauert Martin Buber, daß Luther z.B. viele verschiedene Worte auf Hebräisch einzig und allein mit "Zorn" übersetzt hat und damit ein falsches Gottesbild kreierte. Denn es gibt z.B. auch : Eifer, Erregung . Und diese Worte sind niemals "Zorn". Weiters besteht die Gefahr absichtlicher Veränderungen so wie bei uns vom Opfer hin zum Mahl. Oder alle statt viele.

Trotzdem finde ich auch die Landessprachen gut.

christine.mm vor 22 Stunden

Chefredakteur

Ich denke, daß jeder Artikel durch die Hände des Chefredakteurs zu gehen hat, was Inhalt und Glaubwürdigkeit angeht, wie durch die Hände des Lektors, was die Rechtschreibung im gesetzten Text angeht. Die Zulassung als Bericht oder als Zeitkommentar folgt unterschiedlichen Kriterien. Ein Bericht enthält die Wahrheit und nicht die Meinung des Verfassers. Und ein Kommentar enthält auch die Meinung des Verfassers. Dem entsprechend muß eine Beurteilung eines abgegebenen Textes erfolgen. Ein Chefredakteur wird, so denke ich, auch noch die sog. Ausrichtung und Hauptthematik der Zeitschrift oder der Zeitung im Auge haben müssen.

Offizielle Veröffentlichungen des Vatikan können/werden ebenfalls im OR erfolgen, sind aber prinzipiell , so denke ich, nicht die Hauptstelle.

Reaktionen über Zeitungsartikel jeglicher Provenienz zu veröffentlichen ist mit Sicherheit nicht Aufgabe des Papstes. Er gliche sonst einem hektischen Börsenmakler beim beständigen angstvollen Studium der Aktienkurse

Helena_WW vor 24 Stunden

Der Witz an der Sache mit Reform, Progression, Modern

war auch die Verunglimpfung des Latein verbunden auf breiter Ebene. Ehr kämen die sich für die progressiven Reformer haltende auf die Idee alles in Englisch zu sprechen, Weltsprache der modernen Welt, als die liturgische Sprache der römisch-katholischen Weltkirche, Latein, zu pflegen.

Und natürlich ist es für Theologen schlecht, wenn sie nicht selbst theologische Texte in der Originalsprache selbst übersetzen und lesen können, was für kritisch reflektiertes Denken sinnvoll wäre.

Allerdings ist hier auch die Vernachlässigung der notwendigen Grundfertigkeit, die früher sehr gut vorhanden waren, im Zuge von auf modern, progressiv reformieren einhergegangen.

Deswegen wenn der italienische Herr Professor Giulio Cirignano dann auch noch grade nach Reformen ruft, spricht grade die Falschen an, nämlich die, die schwächere Kenntnisse vorangetrieben haben, leider. Das ist der Witz an der Sache.

Federico R. am 26.7.2017

@Msgr. Schlegl – Teil 2

... beim Erklingen des „Dies irae“ in Verdis Requiem? Wie beeindruckend für meine Frau und mich das Pontifikalamt am vergangenen Pfingstsonntag in der Dresdener Hofkirche mit einer lateinischen Dvorák-Messe – ein unvergessliches Erlebnis. Übrigens: sogar der immer wieder ganz offensichtlich zu kritisierende Pp. Franziskus erhält eine gewisse heilige Aura, wenn er an den Hochfesten oder auch zu anderen Anlässen die Liturgie in Latein liest. Ob aber unter seinem Pontifikat diese einzigartige Hochsprache wieder den ihr gebührenden Platz zurückerhält, muss leider bezweifelt werden. Und was die OR-Meinung Cirignanos zum Sprachwissen der jüngeren (und auch schon der etwas älteren) Priester betrifft, so haben seine Aussagen eine geradezu diametral entgegengesetzte Intention.

Federico R. am 26.7.2017

@Msgr. Schlegl – Teil 1

Ein „Vergelt's Gott“ für Ihr sehr anschaulich begründetes Plädoyer pro Latein. Die Konzilsentscheidung für die rigorose Einführung der Volkssprache in die Liturgie war kurzsichtig. Ein verbindlicher goldener Mittelweg fehlte damals, und er würde sich sogar heute noch ohne Verbiegungen anbieten. Latein war und ist ein Schatz für die Kirche; diese alte Sprache erfuhr in und durch die Liturgie gleichsam eine Heiligung. Das spürt man besonders, wenn man eine der großartigen Vertonungen der lateinischen Messtexte in Verbindung mit der liturgischen Handlung hört. Alle großen katholischen Komponisten haben gerade hier Großartigstes geschaffen und so den in den lateinischen Messtexten in Worte gefassten Glauben zum Klingen und in die Seelen der Menschen gebracht: Haydn, Mozart, Beethoven, Schubert, Bruckner usw. Wen schaudert's nicht ...

Zeitzeuge am 26.7.2017

Werter Msgr. Schlegl!

Ein Lateiner hier bei uns, der auch keine Berührungängste mit dem a.o. Ritus hätte, mit dem nötigen Durchsetzungsvermögen ausgestattet, wäre schon eine Bereicherung für die lokale Liturgie!

Wenn ich einmal in Ungarn zu Besuch wäre, hätte ich wohl da auch einen höheren, geistigen Gewinn mit einer lat. hl. Messe anstatt in ungarisch!

Auch Papst Benedikt XVI. stellte nicht alle Konzilsbeschlüsse und Erklärungen auf eine Stufe.

Wünsche noch viele segensreiche Jahre in Wien!

Herbstlicht am 26.7.2017

Wie schade und unklug dazu!

Die Welt ist für viele Menschen wie ein Dorf geworden. Sie reisen umher, sofern es ihre finanziellen Verhältnisse erlauben und Katholiken besuchen die hl. Messen in den anderen Ländern.

Wie schön wäre es und wie innerlich verbindend, sie würden dabei überall die gleiche liturgische Sprache angewendet sehen.

Welches Potenzial hätte die katholische Kirche mit ihrer weltumspannenden Sprache Latein.

Warum nur nutzt sie dieses Potenzial und diesen verborgenen Schatz nicht?

Nur sie hat diesen Schatz und schätzt ihn dennoch nicht.

SCHLEGL am 26.7.2017

@ Zeitzeuge

Danke für Ihr Angebot bezüglich Alterssitz:)!Ich glaube, solange ich laufen kann,Gehirn und Stimme funktionieren,werde ich als Priester dienen.Ich wohne nur 2 min vor der griech.kath.u.5 min v.Stephansdom entfernt.Für die Ukrainer bin ich der einzige

Priester, der Nativespeaker in Deutsch ist. Heuer habe ich schon eine ganze Doktorarbeit in Kirchengeschichte einer jungen Ukrainerin aus Lemberg korrigiert und 2 andere sprachlich in der Fachschule für Kindergartenpädagogik betreut. Wenn sie fertig sind, kommen schon die nächsten, bin ich sicher. Wenn ich das einmal nicht mehr schaffe, gibt es ein katholisches Altenheim der Schwestern des hl. Karl Borromäus, in der Nähe meines Gymnasiums. Ich habe dort schon einige alte Mitbrüder untergebracht, die bis zum Sterben sehr gut betreut worden sind.

Im Buch "Der verbannte Kardinal" (Mindszenty im Exil) v. Emilio Vasari, Heroldverlag 1977, lobt Mindszenty ausdrücklich die Konzilsentscheidungen u. die Liturgie in Landessprache. Denken/beten in gleicher Sprache.

Zeitzeuge am 25.7.2017

Entschuldigung, das sollte natürlich in meinem Text Jeremia 3,15 lauten!

▪ [_____](#)

lakota am 25.7.2017

@Schlegl

Sie haben da durchaus recht, ich wollte auch nicht das eine gegen das andere ausspielen. Aber im Hinblick auf Cirignano wäre der Hl. Pfarrer von Ars auch zu den Reformunwilligen gezählt worden, selbst wenn er so gelehrt wie Augustinus gewesen wäre. Was Sie in Ihrem vorigen Kommentar über das Latein gesagt haben, hat mir sehr gefallen. In den ersten 10 Jahren meines Lebens wurde die Liturgie noch in Latein gehalten. Als ich jetzt im Urlaub in Frankreich und Spanien war, hätte ich die Hl. Messe viel besser mitfeiern können, wäre sie in Latein gewesen.

▪ [_____](#)

Zeitzeuge am 25.7.2017

Msgr. Schlegl hat sehr gut geantwortet bzgl. Latein!

Leider warten die traditionstreuen Katholiken hier in meinem Heimatstädtchen schon seit mindestens 40 Jahren auf die Erfüllung von Is. 3,15!

Es ist ein wirklich schönes Städtchen und wäre ideal als Altersruhesitz für einen Priester wie Msgr. Schlegl geeignet, der bestimmt auch das nötige Durchsetzungsvermögen hätte gegen liturgischen Abusus, schade, leider nur ein Traum!

▪ [_____](#)

SCHLEGL am 25.7.2017

@ lakota

Schon richtig, der Pfarrer von Ars war eine außerordentliche Persönlichkeit! Seine Biografie habe ich mit großem geistlichen Gewinn gelesen. Aber er lebte zu einer anderen Zeit, in einem ländlichen Gebiet. Der heilige Augustinus vermochte eben aufgrund seiner philosophischen und sprachlichen Kenntnisse den Glauben der Kirche zu verteidigen, wie Albertus Magnus und seinen Schüler Thomas von Aquin. Ohne deren Vorleistungen wäre auch der Pfarrer von Ars nicht möglich gewesen. Darum halte ich es mit dem heiligen Hieronymus und dessen Zitat über den geringen Nutzen der "heiligen Einfalt"! Besonders aber halte ich es mit der Enzyklika "Fides et Ratio= Glaube und Vernunft" von Papst

Johannes Paul II und natürlich mit der theologischen Leistung von Papst Benedikt XVI., noch als Universitätsprofessor und Kardinal.

Man darf diese Dinge niemals gegeneinander ausspielen! Msgr. Franz Schlegl

SCHLEGL am 25.7.2017

@ Federico R.

Ich bin durchaus ihrer Meinung, aber nicht nur was Kandidaten für das Bischofsamt betrifft, sondern jeder Priester sollte nach meiner Ansicht problemlos die Liturgie lateinisch zelebrieren können, ebenso mit den Psalmen des Breviers zurecht kommen und auch die Sakramente in lateinischer Sprache spenden können. Ich habe vor 30 Jahren ein sterbendes ungarisches Kind in der Universitätsklinik getauft, natürlich auf Latein, den Ungarisch kann ich nur ganz ganz wenig! Das Baby einer italienischen Familie habe ich ebenso lateinisch getauft, weil ich leider nicht Italienisch kann. Viele Chroniken der Kirche und andere relevante Texte sind in Latein verfasst. Bei meinem Aufenthalt in Rom 1996 habe ich mich auf Latein mit einem Richter der Rota Romana und mit einem Mönch des griechisch katholischen Klosters von Grottaferrata unterhalten können. Auch mit Priestern aus Ungarn und mit einem Bischof aus Brasilien (ich kann nicht Portugiesisch, er konnte nicht Deutsch) ging es auch. Msgr. Schlegl

Zeitzeuge am 25.7.2017

Ich hatte mich gewundert, daß der "Schlumpf" nicht

gesperrt wurde, von solchen Ausdrucksformen distanzieren sich, genauso finden meine Ehefrau und ich als Mehrfacheltern, unter Beachtung von Humanae Vitae, den Ausdruck "Karnickel" allerdings deplatziert!

Bzgl. "Latein" erinnere ich an die Apostolische Konstitution St. Johannes XXIII. "Veterum Sapientia" vom 22.02.1962 (leicht mit Kommentar von Dr. Gero Weishaupt zu erreichen über kathpedia!).

Diese, maßgeblich von Kard. Bacci verfaßte Anweisung wurde eigentl. nie rezipiert, warum wohl nicht?

Unsere jüngste Tochter hat gerade das kleine Latinum am staatl. Gymnasium erworben und wird mit dem Abitur auch Inhaberin des großen Latinums sein, sie wird allerdings niemals Theologie studieren, da sie sich nicht verbiegen läßt!

Hätte meine Tochter in der 6. Klasse "pro multis" mit "für alle" übersetzt, hätte es Probleme bei jeder Klassenarbeit gegeben!

Natürlich kann man mit Hilfe der ungeschuldeten Gnade Gottes auch ohne Latein heilig werden, die Rechtgläubigkeit gehört aber immer dazu!!

Helena_WW am 25.7.2017

zu mäßige Latein, Griechisch, Hebräischkenntnisse

Altsprachliche Schulen sind eher der Ausnahmefall und das Angebot rückläufig. Auch weil seit Jahrzehnten negativ konnotiert wird, alte Sprachen, tote Sprache, nutzlos, unmodern, usw. . Theologiestudenten und Kandidaten fürs Priesterseminar müssen das dann zu

Studienbeginn erlernen. Auch hier war zumindest eine Zeitlang eine negative Konnotation vorherrschend, notwendiges Übel, altmodisch, traditionell. Wenn dann das Latinum und Graecum pro forma im sechswöchigen Schnellkurs kompakt geballt durchdrückt, ist das m.E. auch nicht besonders förderlich um tiefes Verständnis, Interesse oder Freude an diesen Sprachen zu wecken.

Ich habe mir allerdings auch neuere Studienaufteilungen zum Theologiestudium angesehen, dort war der Spracherwerb von Latein, bibelrelevanten Altgriechisch und Hebräisch in Leistungsabschnitte/Zwischenprüfungen auf mehrere Semester verteilt.

lakota am 25.7.2017

@Schlegl @Reik

"Auch die Kenntnisse in Latein, Griechisch und Hebräisch sind bei jüngeren Mitbrüdern leider sehr mäßig."

Das waren sie beim Hl.Pfarrer von Ars wohl auch.....aber was für ein Priester!!

phillip am 25.7.2017

Ad Schlegl zu @graminaus und Fehlleistung des OR

Sehr geehrter Monsignore! Ich bin auch der Meinung, dass das @graminaus Posting keinen geeigneten Widerstand gegen die – mit oder ohne Willen des Papstes oder bloß (wie lange eigentlich noch tollerierten – destruktiven Kräften in seinem Umfeld sowie zur „Fehlleistung des OR“ zu leisten vermag. Was den OR-Artikel betrifft, so fällt mir (um Missverständnissen vorzubeugen, an Sie denke ich dabei wahrlich nicht, dazu schätze ich Sie zu sehr) dazu eine Aphorisme eines – meines Erachtens und meinen Erfahrungen zu Unrecht – zu Ehren der Altäre erhobenen Spaniers – hier aber in der Aussage zutreffend – ein: „Vergeude deine Zeit nicht damit, die Hunde, die dich vom Wegrand anbellern, mit Steinen zu bewerfen ... beachte sie einfach nicht.“ Wie bereits erwähnt, halte ich infolge hinreichender Literatur eine neuerliche akademische Auseinandersetzung mit dem von Modernisten und Befreiungstheologen verbreiteten Unsinn für entbehrlich und auch ungeeignet, derartiges im gegenständlichen Forum zu tun.

Federico R. am 25.7.2017

@Msgr. Schlegl

Dass die Kenntnisse in Latein, Griechisch, Hebräisch bei Ihren jüngeren Amtsbrüdern eher mäßig sind, dürfte richtig beobachtet sein. Warum das beim Latein so ist, wissen Sie natürlich auch. Wenn man nach dem Konzil die einstige Liturgiesprache nahezu gänzlich aus dem Gottesdienst verbannt hatte, bestand/besteht natürlich kaum mehr die Notwendigkeit, diese abendländische Kultur-/Kirchensprache zu beherrschen, was durchaus in der globalisierten Welt von heute für die Kirche von Vorteil wäre. Leider hat auch Pp. Franziskus schon bald nach Amtsantritt zu erkennen gegeben, was er vom Latein hält: wenig. So gibt es u.a. keine lateinische Sprachgruppe mehr bei den Synoden: abgeschafft. Ich hätte da eine Idee, wie man das kult./theol. Niveau beim Klerus wieder anheben könnte: Eine Voraussetzung bei künftigen Bischofsnennungen müsste das Latein sein. Und alle Gespräche/Korrespondenzen auf höherer Ebene müssten in Latein erfolgen. Zugegeben, ein unrealistischer Vorschlag – oder was meinen Sie?

A.Reik am 25.7.2017

@Schlegl

Sehr geehrter Monsignore Schlegl,
herzlichen Dank für Ihre Zurechtweisung Ihres Kollegen, der den Papst als "Schlumpf" bezeichnet hat (einmal davon abgesehen, dass er den Papst wohl nicht als niedliche Comicfigur bezeichnen wollte, ist das bodenlos). Ich teile Ihre Beobachtung, dass ich so gut wie nie Priester in theologischen Fachbuchhandlungen sehe, und übrigens auch nicht an theologischen Fakultäten (was für den Stadtklerus doch recht einfach wäre). Auch die Sprachkenntnisse sowohl der älteren als auch der jüngeren lassen zu wünschen übrig. Falsches Latein (panem de caelo praestiti oder praesisti eis ist ja noch lustig, ebenso "hier ist der Kelch" (hic mit langem i)) ist zum Saugrausen.

Helena_WW am 25.7.2017

Weltjugendtag 2005

Korrektur zu vorherigem Post, es sollte Weltjugendtag 2005 heißen.

Helena_WW am 25.7.2017

Weltjugendtag 2005 warum führt man nicht die Impulse weiter?

Warum merkt man nicht dass, das Pontifikat von Papst Benedikt Glaubenerneuerung ausgelöst hatte, Menschen wieder oder neu zum Glauben geführt hatte. Warum hatte man oft so böse dagegen gearbeitet. Warum tritt man so böse drauf rum, was Glaubensfreude, Glaubensfeuer und Nightfever grade auch bei jüngeren Menschen ausgelöst hatte anstatt dort anzuknüpfen und fortzusetzen, will wohl mit oft rüpelhafter Gläubigenbeschimpfung von obenherab kaputtretten und Glaubensfeuer austrampeln, so empfinde ich das. Und zwar die so böse intrigant bei Papst Benedikt dagegen gearbeitet hatten, kommen nun und wollen eigentlich längst überwundene Irrwege aus der 70'er Jahre Mottenkiste als Neuheit verkaufen, wo man hin reformieren müsse, so kommt es mir vor. Damit wird grade in einer Zeit großer Bedrängnis des Christentums zusätzlich Chaos, Verwirrung, Verunsicherung gestiftet.

mirjamvonabelin am 25.7.2017

@mabedor vor 15 Stunden

... nehmen wir Zuflucht zum unbefleckten Herzens Mariens und beten wir täglich den Rosenkranz.

Dem ist nichts hinzuzufügen.

Herbstlicht am 25.7.2017

@SpatzInDerHand

Ich bin ganz Ihrer Meinung!

Wie oft schon hat Papst Franziskus diejenigen Katholiken, die sich um ein glaubenstreues Leben bemühen, als hartherzig und rigoros abgekanzelt.

So müsste er also umgekehrt auch solche Theologen tadeln, die nicht mal die geringsten Formen von Anstand und Fairness beherrschen. Er sollte dies nicht hinter den Kulissen tun, falls geschehen, sondern genauso öffentlich und für alle wahrnehmbar.

Dies gebietet die Fairness den von Herrn Cirignano Gescholtenen gegenüber.

Zur Erinnerung:

Letztes Jahr wurde das Jahr der Barmherzigkeit gefeiert.

Papst Franziskus oder eine offizielle Stelle des Vatikan müsste sich also vom Artikel klar distanzieren.

SpatzInDerHand am 25.7.2017

@SCHLEGL: Eine Distanzierung hinter den Kulissen (falls sie überhaupt erfolgt ist), reicht

in keiner Weise, wenn etwas derart offensichtlich VOR den Kulissen stattfand. Entweder distanziert sich der Vatikan via sein Presseamt. Oder man muss davon ausgehen, dass das im Sinne des Vatikan war!

SCHLEGL am 25.7.2017

@Herbstlicht

Ich glaube, den Tadel gab es hinter den Kulissen! Die Verallgemeinerung, die der Autor des Artikels benützt, ist einfach falsch.

Allerdings habe ich weiter unten auch schon darüber geschrieben, dass es mir mit der Erfahrung von 42 Jahren Priestertum und 40 Jahren Erfahrung als Gymnasialprofessor schon Sorgen macht, wenn ich fast keinen Priester in der theologischen Buchhandlung treffe. Auch die Kenntnisse in Latein, Griechisch und Hebräisch sind bei jüngeren Mitbrüdern leider sehr mäßig. Das ist der allgemeine Trend, junge ukrainische Priester können kaum mehr die Liturgiesprache Altslawisch und ein orthodoxer Bischof erzählte mir, die jüngeren slawischen orthodoxen Priester können nicht mehr auf Griechisch zelebrieren, immerhin die gemeinsame Liturgiesprache der Orthodoxen!

Mit dem berühmten Kabarettisten Karl Farkas kann man nur mehr sagen: " O tempora, o ZORES :)"Msgr. Franz Schlegl

Herbstlicht am 25.7.2017

@SCHLEGL

Wäre der Priester @graminaus ein ukrainischer Priester, würde ihn Patriarch Svjatoslav oder der zuständige Metropolit suspendieren, wie Sie als Kenner wohl richtig einschätzen.

Der unter einem Pseudonym kommentierende Priester hat sich auch tatsächlich im Ton vergriffen, es ist seines Priesteramtes unwürdig.

Aber eine Frage stellt sich mir doch auch:

Glauben Sie, dass Patriarch Svjatoslav umgekehrt auch den Theologen Guilio Cirignano zur Ordnung gerufen hätte?

Immerhin hat sich dieser mit seinen abfälligen Bemerkungen des offiziellen Presseorgans des Vatikan bedient.

Bis jetzt ohne Konsequenzen? Ob es Tadel hinter den Kulissen für ihn gab, können wir

nicht wissen.

Aber da öffentlich nichts dergleichen zu vernehmen ist, sieht es für den unbefangenen Beobachter so aus, als ob dieser Beitrag mit voller Billigung seitens der Redaktion des OR bzw. der Umgebung des Papstes veröffentlicht wurde.

SCHLEGL am 25.7.2017

@ phillip

Der heilige Hieronymus († 420) schreibt: "Sancta enim simplicitas solum sibi prodest, sed tantum nocet ecclesiae Dei, quia destruentibus non resistat" (Die heilige Einfalt nützt nur sich selber, schadet aber umso mehr der Kirche Gottes, weil sie destruktiven Kräften nicht Widerstand leistet").

Ich habe mich darüber geärgert, dass ein Priester den Heiligen Vater als "Schlumpf" bezeichnet und dass auch noch 23 User einer solchen ENTGLEISUNG zustimmen!

Wenn Sie eine theologische Auseinandersetzung mit dieser Fehlleistung des Osservatore Romano, beziehungsweise der Ansicht der Befreiungstheologie und der Modernisten als "naiv" ansehen, ist das Ihre Sache. Was wollen sie sonst tun? Scheiterhaufen errichten?

Als einer der Seelsorger der ukrainisch griechisch katholischen Kirche, sage ich dem entgleisten Mitbruder, dass unser Patriarch Svjatoslav, oder der zuständige Metropolit, einen ukrainischen Priester, der den Papst als "Schlumpf" bezeichnet, sofort suspendieren würde! Msgr. Franz Schlegl

Federico R. am 25.7.2017

Dass mein allererster Kommentar auf dieser Seite ("Hätte doch gerne noch erfahren ...") gleich dreimal erschienen ist, passierte offenbar aufgrund von Kommunikationsproblemen. Scusi e grazie! – Federico R.

Federico R. am 25.7.2017

Im Stadium der Selbstzerstörung?

Eine päpstliche Reaktion oder auch keine auf diesen OR-Artikel ist m.E. ein aufschlussreicher Indikator für die prinzipielle Ausrichtung des gegenwärtigen Pontifikats. Dazu einige von mehreren mich sehr interessierenden Fragen. 1.: Wie nahe (oder fern?) steht Franziskus dem Theologieprof. i.R. Cirignano (und umgekehrt)? 2a: Kannte der Papst bereits vor der OR-Veröffentlichung den Inhalt; 2b: billigt er ihn im Nachhinein? 3.: Wird es zu personellen Konsequenzen beim Osservatore Romano aufgrund einer päpstlichen Intervention kommen oder nicht. 4.: Gäbe es in diesem Fall eine (evtl. päpstl. abgesegnete) Begründung oder unterbleibt eine solche (wie etwa bei der Entlassung von drei Mitarbeitern der Glaubenskongregation und letztlich des Glaubenspräfekten Kardinal Müller selbst? Pp. Franziskus sollte alle Unklarheiten rigide ausräumen, denn sonst könnte man wirklich den Eindruck gewinnen, die Kirche befinde sich bereits im finalen Stadium der Selbstzerstörung.

JP2B16 am 25.7.2017

Egr. Signor Professore Cirignano, es ist doch genau umgekehrt!

Sie schreiben:

"Während die meisten Katholiken die Gunst der Stunde unter Franziskus verstanden hätten, zögen die "wenig erleuchteten" änderungsunwilligen Geistlichen ihre jeweiligen Gemeinschaften mit sich, so Cirignano. Diese verblieben in einem alten "Horizont gewohnter Praktiken, einer veralteten Sprache, eines sich wiederholenden Denkens ohne Vitalität".

Verehrter Professore, es ist doch genau umgekehrt! Die jungen, neuen Gemeinschaften, die an der unverkürzten Lehre und an der allein Gott in gebührender Weise zur Ehre reichenden Tradition festhalten sind vital – dort erlebt der Gläubige heute echte "Vitalität" – im Denken und Handeln. Dagegen marginalisiert sich das Glaubensleben und -wissen gerade in den Gemeinden und Gemeinschaften, die vor Jahrzehnten auf einen liberalen, relativierenden Kurs eingeschwenkt sind und sich jetzt vorgeblich durch den Kurs des Hl. Vaters bestätigt sehen wollen. Hier stirbt der Glaube! Professore, es ist genau umgekehrt! Bitte bleiben Sie fair!

phillip am 25.7.2017

Ad Schlegl zu @graminaus

Zu Ihrer Frage, wie man als Priester so etwas schreiben könne, muss man Ihnen in objektiver Hinsicht wohl Recht geben. Was die subjektive Sicht des von graminaus Ausgedrückten anlangt, so denke ich wie viele offensichtlich auch, dass diese Äußerung für das Glaubensleben treuer lehr- und traditionsverbundener Katholiken weniger schwer bis gar nichts wiegt, als Äußerungen, Verhalten und kurale Entscheidungen des Papstes und seiner Berater, Förderer und Getreuen, die diesen „Ausrutscher“ vermutlich erst veranlasst haben. Wenn jemand meint, dass mit dem „Heiligtum und den Perlen der Katholischen Kirche“ im Sinne Matthäus` verfahren werde, ist die Reaktion graminaus zwar ohne jeden Zweifel überzogen und abzulehnen, doch irgendwo auch nachvollziehbar. Den Artikel im OR bloß als problematisch zu bezeichnen, halte ich ebenso naiv wie die Ansicht, mit Modernisten und Befreiungstheologen solle man sich in einer akademischen Art und Weise auseinandersetzen – dazu ist doch schon alles gesagt.

SCHLEGL am 25.7.2017

@graminaus

Darf ich Sie fragen, wie man als Priester, was Sie ja sind, so etwas schreiben kann? Mit dem problematischen Artikel in Osservatore Romano kann man sich schon in einer gewissen akademischen Art und Weise auseinandersetzen, aber so sicher nicht! Msgr. Erzpr. Franz Schlegl

Zeitzeuge am 25.7.2017

Zitiert sei Art. 21 des Konkordates vom 20.07.1933 i.Auszug:

"Der katholische Religionsunterricht in den Volksschule, Berufsschulen, Mittelschulen und höheren Lehranstalten ist ordentliches Lehrfach und wird in Übereinstimmung mit den Grundsätzen der katholische Kirche erteilt."

Aus Art. 22: "Bei der Anstellung von katholischen Religionslehrern findet Verständigung zwischen dem Bischof und der Landesregierung statt. Lehrer, die wegen ihrer Lehre oder

sittlichen Führung vom Bischof zur weiteren Erteilung des Religionsunterrichtes für ungeeignet erklärt worden sind, dürfen, solange dieses Hindernis besteht, nicht als Religionslehrer verwendet werden"!

Dieses Konkordat wurde nie gekündigt, vgl. auch das Urteil des BVerfG v. 26.3.1958.

Wenn die National-Sozialisten ab 1935 unter Bruch, nicht Kündigung, des Konkordates den Religionsunterricht aus den Schulen verbannt haben, was dieses ein weder von Rom, noch von den Bischöfen anerkanntes Unrecht!

Helena_WW am 25.7.2017

A.Reik : kein Katechismusunterricht seit 1933 stimmt so nicht

Meine Tante und mein Vater, die während der NS Zeit zur Schule gingen hatten, Religionsunterricht und Katechismusunterricht außerhalb der staatlichen Schule extra beim Ortspfarrer.

Meine Mutter, die in den 1950'er die öffentliche Volksschule besucht hat, hatte in der Schule Religionsunterricht bei der Volksschullehrin in den unteren Klassenstufen und in den Oberen beim Volksschullehrer und den Katechismusunterricht in der öffentlichen Schule wurde vom Ortspfarrer erteilt.

Bei uns Kindern hätte Katechismusunterricht anfür sich im regulären Religionsunterricht integriert sein sollen. Wir haben auch den Katechismus zu meiner Schulzeit, zwischen 1975-1988 im Religionsunterricht in der Schule verwendet. Wie intensiv, das war sehr vom Religionslehrer abhängig. Ich hatte in Unter- und Mittelstufe eines staatlichen Gymnasiums einen Priester im Schuldienst als Religionslehrer.

Helena_WW am 25.7.2017

Wenn Niveauprobem dann sind Jesuiten dafür verantwortlich

mit ihrer Jesuitendominanz in deutscher Theologieausbildung, die seit 68'er Zeiten mehr Politagenda, Glaubensrelativismus zu verbreiten gedenken. Deswegen ist ja das, was Papst Franziskus an jesuitischer Glaubensrelativierung und Politideologischem von sich gibt eine ahle und schale Supp von vorgestern. Zu der man sich wie zu dem ganzen oberflächlichen dieser Sorte Jesuiten SozioPolitblabla schon längst ein kritisch reflektiertes Denken darüber angewöhnt hat und sich selbstständig Glaubenswissen und unverkürzte Glaubenswahrheit beschafft, schließlich gab und gibt es dafür Qualitätsquellen, die eben auch spürbar tiefster Frömmigkeit entspringen. Man merkt, wenn es Theologie auf Knien ist und die ist dann auch verbunden mit Glaubensleben und Volksfrömmigkeit.

mabedor am 24.7.2017

... nehmen wir Zuflucht zum unbefleckten Herzens Mariens und beten wir täglich den Rosenkranz.

Federico R. am 24.7.2017

Vor jenem entscheidenden 13. März 2014 ...

... wäre die Veröffentlichung dieses teils scharf kritisierten und hier von vielen Foristen und sicher von vielen treuen Priestern weltweit entschieden zurückgewiesenen Artikels im OR unvorstellbar gewesen. So schnell ändert sich alles. Warum greift Franziskus hier nicht durch und nimmt seine Priester in Schutz, es ist doch schließlich auch „seine“ Zeitung? Zutiefst verstörend! Hilfreich das von @Ginsterbusch zitierte Wort der großen Teresa: „Nichts soll dich ängstigen, nichts dich erschrecken, ... Gott allein genügt.“ Bin selbst kein „Gläubiger“ in Sachen Privatoffenbarung/Weissagung. Aber vielleicht steckt doch etwas hinter den Visionen der sel. Katharina Emmerick, in der Botschaft von La Salette u.a. Und da gibt's ja auch noch die Maleachi-Geschichte, der zufolge nunmehr der letzte Papst in einer numerischen Abfolge an der Reihe ist, in dessen Zeit „die Stadt auf den sieben Hügeln“ zerstört werden wird. Ist das etwa eine Metapher für die Kirche? Fast könnte man's meinen.

graminaus am 24.7.2017

Ich bin nicht doof, ich bin nicht dumm. Ich bin katholisch. ABER JETZT REICHT ES! Papa Schlumpf Franz und die Zeitgeistschlümpfe treiben es zu weit! Ich bin Priester und bleibe es. Auch wenn ich dumm und naiv bin. Lieber dumm und naiv und was auch sonst, als jesuitischer Zeitgeistlicher.

girsberg74 am 24.7.2017

Warum auf den Bibelwissenschaftler Giulio Cirignano einschlagen?

Ja natürlich, man macht es wie sonst auch, wenn man auf den Herrn nicht einschlagen kann oder darf.

Cirignano hat unsere Rücksichtnahme verdient. Er tut nur das, was von ihm erwartet wird beziehungsweise was er in vorauseilendem Gehorsam kommen sieht: Er treibt eine neue Sau durchs Dorf.

Und ich bitte jeden, sich die Frage zu stellen: Was bedeutet bei Cirignano schon „ungebildet“?

Helena_WW am 24.7.2017

Ja als Glaubensprüfung sehe ich das Papst Franziskus Pontifikat auch

Durch die verbreiteten Unklarheiten setze ich mich intensiver mit Glaubenfragen und schöpfe daraus auch Gewinn. Um mich gegen Verwirrung wehren zu können muss ich das glaubensgelernte und glaubenserlebte insbesondere von Papst Benedikt XVI und dem heiligen Papst Johannes Paul II mit dem ich bewusst aufgewachsen bin, bei Paul dem VI war ich noch zu klein, nochmal intensiv durchgehen, soweit es meine freie Zeit erlaubt. Und kathnet, die Artikel und die Mitforisten sind sehr hilfreich. Nicht wegen meiner Familie oder mir selbst mache ich mir Sorgen.

Aber was ist mit den vielen die durch das erzeugte Chaos, Verdrehungen verwirrt werden? Werden Menschen nicht noch mehr vom Glauben entfernt, vertrieben,

[fehlgeleitet](#) anstatt hinzugewonnen. Das macht mir große Sorgen.

Herrliberg am 24.7.2017

Nachtrag

"Viele Priester verfügten nur über eine dürftige Theologie und eine noch geringere Bibelkenntnis, so der emeritierte Professor."

Ja eben, und dieser Mißstand zieht sich bis in die Spitze der Hierarchie! Deswegen wohl auch das Ducheinander!

Herrliberg am 24.7.2017

Mein Ratschlag..

..falls sich tatsächlich unter der werten Leserschaft jemand befinden sollte, der diese merkwürdige Hauspostille noch in guten Zeiten abonniert hat: Zeichen setzen, abstellen, subito!

Zeitzeuge am 24.7.2017

Kein legaler Katechismusunterricht seit 1933 in Deutschland?

Diese Behauptung ist hoffentlich nur ein Irrtum. Die Art. 21 u. 22 des Konkordates vom 20.07.1933 enthalten das genaue Gegenteil und zwar so präzise, daß es heute noch teilweise in den Bestimmungen zur Erteilung der missio canonica enthalten ist (Rechtgläubigkeit und sittliche Lebensführung als Voraussetzung). Ich würde mich nicht darauf berufen, daß die Nazis seit 1935 unter Bruch des Konkordates den kath. Religionsunterricht nach und nach aus den Schulen verbannt haben!

Ich habe selbst mit dem "grünen" Katechismus von 1955 Unterricht erhalten.

Der Bruch kam nach 1965, als mehrfacher Familienvater kann ich da wohl mitreden, selbst meine wesentlich jüngere Ehefrau, die 1977 a.d. Schule entlassen wurde, hat teilweise schon sehr schlechte Erfahrungen im kath. Religionsunterricht gemacht.

Das Glaubenswissen der meisten Entlassschüler ist gleich Null, selbst am Gymnasium, wer das leugnet, lebt in einer Parallelwelt. Was da mit missio canonica alles verbreitet wird, ist katastrophal!

lakota am 24.7.2017

@A.Reick

"in Ihrem fall hat offenbar Ihr Reliunterricht den Vatikanischen Vorgaben nicht entsprochen". Welch ein Glück für mich! Dafür habe ich aber einen starken Glauben an Jesus Christus, an Gott und seine 10 Gebote bekommen. Wo sind die Früchte der von Ihnen genannten guten Reli-Lehrer, die angeblich nach Vatikanischen Vorgaben unterrichten? Keine Kinder im Gottesdienst, nicht mal vor und nach der Erstkommunion. "Die 99 Namen gehören gerade zum Wertvollsten des Islam!" Aber nicht zum Christentum und in einen katholischen Reli-Unterricht. Unsere Kinder sollte man erstmal die 10 Gebote lehren und den Rosenkranz, bevor sie sich mit den 99 Namen Allahs beschäftigen.

Psalm1 am 24.7.2017

Kulturelles Niveau

"Als erste Ursache dafür nannte Cirignano ein "bescheidenes kulturelles Niveau" von Geistlichen aller Hierarchiestufen."

Können die Genannten nicht mit Messer und Gabel essen, oder was? Herr Cirignano, entweder Sie reden deutlich oder Sie schweigen besser ganz.

Alpenglühen am 24.7.2017

Gunst der Stunde? oder Prüfung für unseren Glauben?

Ich empfehle zusätzlich

<http://de.catholicnewsagency.com/story/sind-priester-und-bischofe-das-grosste-hindernis-fur-franziskus-vision-der-kirche-2135>

Die Dreistigkeit, mit der jeder, der nicht mit Begeisterung in allem dem zeit-geist-lichen Denken von P. Franziskus hinterher hechelt oder noch besser vorneweg rennt, als ungebildet u. dumm hingestellt wird, u. a. +Kard. Meisner!, EB Chaput, BF Paprocki, Kard. Brandmüller, Burke, Caffara, im Grunde sogar Papa Benedikt, u. manch anderer, macht fast sprachlos.

Es geht nicht um eine Vision, die P. Franziskus von „Kirche“ haben mag. Es geht um die Realität Jesus Christus! ER! ist der Herr der Kirche. P. Franziskus wurde nur die Verwaltung anvertraut, für die er einmal Rechenschaft ablegen muß.

Ich halte mich lieber an Jesus Christus u. SEINEM Wort fest, u. mag deswegen als „unterbelichtet“ gelten, als daß ich angebl. à la Giulio Cirignano „weise u. erleuchtet“ wäre, aber haltlos „durch die Gegend stolpere“. Mt. 11,25

wedlert am 24.7.2017

Ist das die Rache für die Kritik?

Mir kommt es so vor, als seien diese Beiträge wie hier im OR oder letzte Woche in der Jesuitenzeitung der USA, radikale Rundumschläge aus dem Franziskuslager, das merkt, dass ihm alle Fälle davon schwimmen.

Die Kritik am Papst wird immer lauter und immer klarer. Die sog. "Reformen" sind nichts als Papiertiger und unausgegorene Personalentscheidungen. Vermutlich ist Franziskus völlig überrascht davon, dass der scheinbar so ersehnte Modernismus nicht gut ankommt und so schlagen die alten Männer aus seinem Lager um sich.

Gut zu sehen, dass von Barmherzigkeit und den Rändern nicht mehr viel überbleibt. Es geht einzig um die befreiungstheologische Umdeutung des Evangeliums.

IMEK am 24.7.2017

Die `neue erleuchtete Kirche` braucht `neue Religion, neues Dogma, neues Ritual, neues Priestertum

In seinem Buch Athanasius und die Kirche unserer Zeit erwähnt Bischof Graber Kanonikus Rocas (Illuminat) Voraussage "einer neuen erleuchteten Kirche, die vom Sozialismus Jesu und seiner Apostel beeinflusst ist."

Mitte des 19. Jahrhunderts hatte Roca vorhergesagt: Die neue Kirche, die vielleicht nichts

mehr von der scholastischen Lehre und von der Urform der früheren Kirche bewahren wird können, wird nichtsdestoweniger von Rom die Weihe und die kanonische Jurisdiktion empfangen.

Roca sagte voraus, dass "durch ein ökumenisches Konzil eine vollendete Übereinstimmung der Ideale der modernen Zivilisation und derer Christi und Seines Evangeliums" kommen würde. "Das wird die Weihe der neuen Sozialordnung und die feierliche Taufe der modernen Zivilisation sein."

Über die Zukunft des Papsttums schrieb Roca:...Das Papsttum wird fallen; es wird sterben unter dem geheiligten Messer, das die Väter des letzten Konzils schmieden werden.

Die neuen Priester müssen Progressisten sein.

Kurti am 24.7.2017

@tuennes

Das ist vielfach so an den Unis. Da gibt es welche, wo man das kleine Hareticum machen kann. Das ist aber alles nichts Neues und schon jahrelang so. Gläubige Studenten haben schon oft gesagt, daß man an der Uni den Glauben eher verlieren kann als gewinnen.

JP2B16 am 24.7.2017

Egr. Signor Professore Cirignano, es ist doch genau umgekehrt!

Sie schreiben:

>> Während die meisten Katholiken die Gunst der Stunde unter Franziskus verstanden hätten, zögen die "wenig erleuchteten" änderungsunwilligen Geistlichen ihre jeweiligen Gemeinschaften mit sich, so Cirignano. Diese verblieben in einem alten "Horizont gewohnter Praktiken, einer veralteten Sprache, eines sich wiederholenden Denkens ohne Vitalität".

Der Gärtner am 24.7.2017

@ Herbstlicht

Völlig unerwartet und überraschend haben wir erst kürzlich einen Satz gehört, der in die gleiche Richtung geht. Markant.

In folgendem Link ab 15:00 einmal kurz Reinhören.

<http://www.kathtube.com/player.php?id=43574>

Der Satz sprang mich richtig an.

elisabetta am 24.7.2017

Lk 10, 21 Ich preise dich, Vater...

...Herr des Himmels und der Erde, weil du all das den Weisen und Klugen verborgen, den Unmündigen aber offenbart hast. Ja, Vater, so hat es dir gefallen.

Selig die ewig gestrigen Geistlichen, weil sie mehr auf Gott als auf den Zeitgeist

vertrauen.

Selig jene mit bescheidenem kulturellen Niveau, denen das Wort Gottes als Maßstab dient.

Selig, die sich einer pastoralen Wende – die Gottes Willen widerspricht- verschließen.

Selig, die das Wort Gottes nicht

kritisch hinterfragen, weil sie wissen, was Wahrheit ist.

Selig die wenig erleuchteten, änderungsunwilligen Geistlichen, die arm sind vor Gott, denn ihnen gehört das Himmelreich.

Freut euch und jubelt: Euer Lohn im Himmel wird groß sein. Denn so wurden schon vor euch die Propheten verfolgt.

Gott sei es gedankt, dass es auch heute noch solche Priester gibt!

tuennes am 24.7.2017

@chiarajohanna

Mit dieser Aussage wurde ich persönlich erstmalig durch eine Theologiestudentin konfrontiert. Ihr Professor hat ihr geraten ihr Rückgrat herauszuschrauben und es nach Beendigung des Studiums wieder einzusetzen. Da ihr dies nicht möglich war, endete das Studium relativ schnell, weil sie sich z.B. erdreistete die leibhaftige Auferstehung sowie Wunder für wahr zu halten. Gleichlautendes habe ich gestern erst von einem Priester gehört, der ebenfalls davon erzählte.

In einem Buch von Prof. Berger habe ich gelesen, dass dies in Deutschland flächendeckend so sei. Ob dem wirklich so ist, kann ich nicht sagen.

Waldi am 24.7.2017

Ja ist denn...

mit den bisherigen "Reformen", (Glaubensverformungen und Glaubensverstümmelungen), immer noch nicht genug Unheil angerichtet worden? Reicht es immer noch nicht, dass der katholische Glaube total sterilisiert, entmystifiziert, die Gotteshäuser leer gefegt und unzählige Menschenseelen für Glaubensfragen völlig immun geworden sind? Wo sind "die meisten Katholiken, die die Gunst der Stunde unter Franziskus verstanden hätten?" In der Kirche sieht man sie nicht. Ja wo sind sie dann, nach dem "großen Aufbruch" nach dem II. Vatikanischen Konzil? Man reformiert und reformiert, bis man auch den letzten "Mohikaner" noch verliert! Trotz allem Reformeifer im Sinne eines "aggiornamento", hat es einen geistig-religiösen Aufbruch in der katholischen Kirche nach dem Konzil nie gegeben! Es ging immer weiter bergab. Einer Kirche, wo nur mehr der Wille des Menschen und nicht mehr der Wille Gottes als Richtungsweiser im Vordergrund steht, kann kein missionarischer Erfolg beschieden sein!

la gioia am 24.7.2017

@chiarajohanna

Sie können es ruhig glauben, was "tuennes" über das (deutsche) Theologiestudium schreibt- jedes Wort davon stimmt, ich habe es selber hautnah miterleben dürfen.

Man braucht als Theologie-Student eine tiefe Verwurzelung im Glauben, will man im Studium seinen Glauben nicht verlieren.

Ich habe es selbst mitverfolgen können, wie Theologiestudenten sich bei Prüfungen

verbiegen und das wiedergeben mussten, was der Professor erwartet hat (darunter auch durchaus Häretisches).

Helena_WW am 24.7.2017

Tja, da drehen offenbar welche ganz schön am Rad

und wollen mit wüsten Beschimpfungen, Herabwürdigungen durchdrücken, wenn sie gegen den Logos nicht ankommen können.

Aber die Wahrheit, die Glaubenswahrheit lässt sich nicht verdrehen.

Etwas Gutes hat es, das was über Jahre im Verborgenen intriegenhaft unterminiert hat, ist nun offenbar. Drehen ganz schön am Rand.

Das müssen wir glaubensfest überstehen.

spes nostra firma est pro nobis.

Federico R. am 24.7.2017

Hätte doch gerne noch erfahren, ...

... wie der italienische Theologieprofessor i.R. zur theologischen Qualität und zum kulturellen Niveau von Papst Franziskus steht. Sieht er dem Papst z.B. dessen (für ihn als „fortschrittlichen“ ehemaligen Universitätslehrer möglicherweise „veralteten“) Ansichten von der Existenz und dem Wirken des Teufels nach? Cirignanos italienische Sicht auf Deutschland/Österreich/Schweiz übertragen heißt u.a.: Vor allem das relativ kleine, aber aktive Häuflein von „Wir sind Kirche“ und „KirchenVolksBewegung“ mit ihren entsprechenden medienpräsenten Gallionsfiguren dürften fürs erste einmal glücklich sein mit Cirignanos hoffentlich noch unmaßgeblichem Sermon. Mit Jorge Mario Bergoglio als erhofftem Reformpapst sind es diese Gruppierungen ja prinzipiell schon mal – nur dass ihnen das alles, ähnlich wie dem ital. Bibelwissenschaftler, noch nicht weit genug geht und noch nicht schnell genug läuft. Ist das ein böswilliger Kommentar?

Dottrina am 24.7.2017

Selten so einen Unsinn gelesen!

Diesem "ehrenwerte" Professor einen Artikel im Osservatore zu gestatten, ist schon mit Verlaub sehr seltsam. Mit Verlaub, hier wird unser Papst em. Benedikt indirekt auch kritisiert. Einer der klügsten Köpfe Europas wird quasi wie ein Dorffrottel behandelt, wenn der Professor seinen Quatsch wirklich so meint! Wie schon öfter in den letzten Jahren geschrieben, habe ich durch Benedikt die katholische Lehre verstanden und befolge diese. Solche Häretiker sollte man eigentlich gänzlich ignorieren.

Herbstlicht am 24.7.2017

Da der "Osservatore Romano" das offizielle Blatt des Vatikan ist und daher sicher kein Beitrag ohne die Zustimmung der Redaktion veröffentlicht wird, lässt dies einen tiefen Blick auf die dortige Denkweise zu.

Die Einschätzungen, die der Theologe Cirignano von sich gibt, sind mehr als nur beleidigend. Sie sprechen jenen, die sich nicht so geschmeidig und angepasst in Glaubensdingen zeigen, schlicht die Intelligenz ab.

Ich hoffe darüberhinaus sehr, dass der Theologe mit seinen Auslassungen nicht auch noch die vier dubia-Kardinäle meint, von denen einer schon nicht mehr unter uns weilt. Mich würde interessieren, wie Papst Franziskus den Artikel beurteilt.

Als Reaktion auf den herabwürdigenden Beitrag im "OR" möchte ich jemanden anderen antworten lassen:

“Die Zeiten haben sich geändert, der Glaube ist der gleiche.”

Ich gestehe, dem großen Kirchenlehrer Augustinus traue ich mehr Kompetenz in allen theologischen Sachfragen zu als [Giulio Cirignano](#).

chiarajohanna am 24.7.2017

@bernhard_k – Es scheint also noch mehr zu geben – als die Buchstaben einer Habilitation ?

[:-\)](#)

chiarajohanna am 24.7.2017

@tuennes – Haben Sie Beweise für Ihre Worte ?

tuennes vor 5 Stunden

Ob ein Theologiestudium erleuchtet, das wage ich zu bezweifeln.

Das erste was gelehrt wird,

ist, das alles was in der Bibel steht so nicht gewesen ist. Jesus ist weder leibhaftig auferstanden, noch hat er Wunder getan.

PS:

Entschuldung, aber diesen Worten kann ich keinen Glauben schenken.

Ein Theologie-Studium ist gerade dafür da – um diesen Inhalt an die späteren "Geistlichen" zu vermitteln.

Wenn die Auferstehung als Möglichkeit verschlossen bleibt, wenn auch die Übernatürlichen Wunder nicht möglich sind, dann gibt es für diese Geistlichen auch nicht das, was sie eigentlich erwarten sollten: Geist Geistlichkeit Heiliger Geist.

Solch ausgebildete Studenten

könnten vielleicht Reporter werden, für eine kath. Zeitung.

Aber Halt – das geht auch nicht,

weil sie im Gebiet der Theologie arbeiten. Und dazu brauch man Basis-Wissen.

Also, solche Studenten
wie Sie sie malen – sind untauglich!
Und ich darf nur hoffen,
das es so etwas – nicht gibt!

hortensius am 24.7.2017

Der Verwirrer ist mächtig aber nicht allmächtig!

Dieser Text zeigt, dass der große Verwirrer in das Zentrum unserer Kirche vorgedrungen ist. Aber auch ihm werden die Bäume nicht in den Himmel wachsen.

argus am 24.7.2017

Wird eine Glaubenssynode vorbereitet?

■ _____

Laus Deo am 24.7.2017

Freimaurer...

Sind wie in der Weltmacht so auch ein grosser Teil im Vatikan. Aber keine Angst jetzt zeigt sich wer KATHOLISCH ist. Jesus lässt seine Kirche nicht untergehen er wird eingreifen. Progressiv gibt es nicht, wer die Lehre ändern will ist nicht mehr katholisch ganz einfach der kann eigentlich sich gleich Protestant nennen... am ende wird das unbefleckte Herz triumphieren! Jesus wird aus dem Schlaf im Boot aufwachen und dem Sturm gebitten, mögen welche jetzt die Worte Jesus verändern wollen sich bekehren, denn am Sonntag haben wir im Evangelium gehört was mit denen geschieht welche die Saat verderben...

■ _____

A.Reik am 24.7.2017

@lakota

Mit Verlaub, das, was die Kinder mitnehmen und das, was ihnen unterrichtet wird, kann durchaus differieren. Lernerfolg nennt man das. Selbst sollte man sich ein Urteil bilden. Die Bibel ist selbstverständlich nach wie vor – in der 5. Klasse sogar zu 3/5 im Schuljahr. in Ihrem fall hat offenbar Ihr Reliunterricht den Vatikanischen Vorgaben nicht entsprochen. An der Schule darf wegen des Übergriffverbotes KEINE Katechese stattfinden. Was ist falsch daran, sich auch mit den Religionen der anderen Menschen in unserem Land auseinanderzusetzen? Die 99 Namen gehören gerade zum Wertvollsten des Islam!

■ _____

Kurti am 24.7.2017

Was soll denn überhaupt reformiert werden?

Der Glaube etwa oder was? War der bisher falsch und ist der neue Glaube unter Papst Franziskus der richtige.

Ich denke, da soll nicht der Glaube vertieft, sondern verflacht werden und am Schluß ist vieles zulässig. Das verstehen viele unter Reform.

■ _____

JP2B16 am 24.7.2017

Egr. Signor Professore Cirignano,

Sie schreiben:

>> Während die meisten Katholiken die Gunst der Stunde unter Franziskus verstanden hätten, zögen die "wenig erleuchteten" änderungsunwilligen Geistlichen ihre jeweiligen Gemeinschaften mit sich, so Cirignano. Diese verblieben in einem alten "Horizont gewohnter Praktiken, einer veralteten Sprache, eines sich wiederholenden Denkens ohne Vitalität".

lakota am 24.7.2017

@A.Reick

Sie verwirren mich. Ich hatte Religionsunterricht in den 60-70iger Jahren und wir hatten eine Bibel und einen Katechismus mit denen wir unterrichtet wurden. Was Ihre Frage an @Dismas betrifft: Man braucht heute nicht selbst in einen Reli-Unterricht gehen, man hat ja Kinder, Neffen und Nichten. Wenn da in einem Buch zur Firmung die 99 Namen Allahs aufgeführt werden, wundert mich nichts mehr.

Zeitzeuge am 24.7.2017

Sorry, aber ich bitte um Mitteilung, welche Theologieprofessoren/innen, die an staatl. Universitätsfakultäten der Gegenwart lehren, uneingeschränkt zur Weiterbildung aufgrund ihrer Bücher empfohlen werden können, besonders für die Fächer Fundamentaltheologie, Exegese AT/NT, Dogmatik und Moraltheologie, ich rede von Gegenwartsautoren!

Warte gespannt und erlaube mir dann, im Einzelfall Stellung zu nehmen, danke!

A.Reick am 24.7.2017

@Dismas

Es gibt aus staatskirchenrechtlichen Gründen in Deutschland keinen Katechismusunterricht. Das hat der Vatikan 1933 akzeptiert. Beschweren Sie sich dort. Unter Benedikt XVI. hätte es doch die Chance gegeben! Warum hat man sie nicht ergriffen? Und: Wann waren Sie zuletzt im Reliunterricht? Ich kenne eigentlich nur sehr verantwortliche und gute Relilehrer. Einer von diesen schreibt hier immer wieder gute posts: Msgr. Schlegl.

Quirinusdecem am 24.7.2017

Ein zweidimensionales Wesen...

Da ist aber jemand, oder besser eine Gruppe richtig sauer. Ein solches Statement mit eindeutig beleidigendem Inhalt ist schon interessant. Wer sieht denn da seine Felle schwimmen eingedenk der Tatsache das auch das Pontifikat "Franziskus" nicht ewig währen wird. Ganz abgesehen davon das hier auch der Vorgänger Papst Benedikt sich in dieser Schublade wiederfinden dürfte, also jemand, dessen geistiges und theologisches Vermächtnis noch nicht einmal ansatzweise durchschritten wurde.....Nun ja, ein

[zweidimensionales Wesen kann eben die dritte Dimension nicht erkennen.....](#)

Dismas am 24.7.2017

Langsam frage ich mich ernsthaft

und mit Bestürzung, welchen Kräften im Vatikan (inkl.OR) zunehmend Raum eingeräumt wird. Ich möchte mal vorsichtig formulieren: Papst Franz sollte seine engsten Berater austauschen. Es wurden zu viele "gute Leute" in die "Wüste geschickt" oder kalt gestellt (Z.B. Kard. Burke, Kard. Müller). Die jetzige sog. "Reform" führt zu Verfall des Glaubens und Chaos unter den Gläubigen. Der Ton im Vatikan ist rauh geworden und entspricht wohl nicht mehr dem "brüderlichen Umgangston".

Die meisten Laien sind religiös leider völlig ungebildet. Das ist in Deutschland m.E. dem schlechten Religionsunterricht und der Unterdrückung des Katechismusunterrichts geschuldet. So schustert man sich einen "Neoprottestantismus" zusammen. Auch die Priesterausbildung liegt häufig sehr im Argen, seitdem es z.B. schon ein "no go" geworden ist, wenn Kandidaten den Rosenkranz beten und fromm zu sein. Aber die Bischöfe freuen sich über Rekorderlöse bei der Kirchensteuer...

Stefan Fleischer am 24.7.2017

Es zeigt sich je länger je mehr

und mit erschreckender Deutlichkeit, dass es in der heutigen Krise nicht um eine Reform der Kirche geht, sondern um eine Reform des Glaubens. Wer dahinter steckt, und wen diese Leute einfach als nützliche Idioten vor ihren Karren spannen, das wird sich vielleicht einmal zeigen.

Ich gehe davon aus, dass die hier treibenden Kräfte sich wohl bewusst sind, dass eine solche Reform nicht ohne eine neue Kirchenspaltung abgehen wird. Deshalb bemühen sie sich, den gleichgültig gewordenen "Gläubigen" (denen sie jetzt den Speck durch den Mund ziehen) diejenigen als die Schismatiker und Häretiker zu präsentieren, welche an der überlieferten Lehre festhalten.

bernhard_k am 24.7.2017

Hl. Maria Goretti

Da war etwa die Hl. Maria Goretti mit ihren 11-einhalb Jahren weit weiser als so manche "Reform"-Theologen mit Habilitation.

Johann Martin am 24.7.2017

Was von der apostolischen Überlieferung wegführt, sind Häresien

Mein "bescheidenes kulturelles Niveau" lässt es leider nicht zu, mich jenen anzuschließen, die die Kirche von Grund auf ummodellieren, sie "entkatholisieren" wollen. Ich bleibe deshalb "notgedrungen" bei den Wahrheiten, die Jesus gelehrt und uns durch die Apostel überliefert hat. Er selbst sagt nicht nur die Wahrheit, sondern er ist selbst die Wahrheit. Wer die Wahrheit verlässt, verlässt Jesus. Er steht dann unter dem Einfluss dessen, den Jesus den "Vater der Lüge" genannt hat.

Federico R. am 24.7.2017

Hätte doch gerne noch erfahren, ...

... wie der italienische Theologieprofessor i.R. zur theologischen Qualität und zum kulturellen Niveau von Papst Franziskus steht. Sieht er dem Papst z.B. dessen (für ihn als fortschrittlichen ehemaligen Professor möglicherweise „veralteten“) Ansichten von der Existenz und dem Wirken des Teufels nach? Cirignanos italienische Sicht auf Deutschland/Österreich/Schweiz übertragen heißt u.a.: Vor allem das relativ kleine, aber aktive Häuflein von „Wir sind Kirche“ und „KirchenVolksBewegung“ mit ihren entsprechenden medienpräsenten Gallionsfiguren dürften fürs erste einmal zufrieden sein mit Cirignanos hoffentlich noch unmaßgeblichem Sermon. Mit Jorge Mario Bergoglio als erhofftem Reformpapst sind sie es ja prinzipiell schon mal – nur dass ihnen das alles, ähnlich wie dem italienischen Bibelwissenschaftler, noch nicht weit genug geht und noch nicht schnell genug läuft.

Giovanni Bosco am 24.7.2017

Spaltkeile

Solche Äußerungen sind es, die bewußt Spaltkeile ins Kirchenschiff treiben. Eigentlich sollten wir uns nicht darüber ärgern, denn manchmal habe ich den Eindruck, dass gerade das bezweckt wird.

martin fohl am 24.7.2017

Ojemine,

jetzt verkommt der OR auch noch zu einem tendenziösen Klatschblättchen... Das Gegenteil ist doch der Fall: viele Studierenden sind geschockt vom atheistischen und agnostischen Grundtenor vieler Vorlesungen! Viele wichtige Disziplinen werden ohne Bezug zum kath Glauben lediglich relativierend vorgetragen! Das ist doch das Hauptproblem! Das der OR solch einen Artikel überhaupt zugelassen hat... Wörter wie Sünde, Satan oder Buße werden lediglich im Sinne des Historismus vorgetragen.

kreuz am 24.7.2017

wie sagte Tarcisio Bertone am 23.10.2009?

«Dieses Europa des dritten Jahrtausends lässt uns nur die Kürbisköpfe und nimmt uns die wertvollsten Symbole».

[weiter »](#)

Federico R. am 24.7.2017

Hätte doch gerne noch erfahren, ...

... wie der italienische Theologieprofessor i.R. zur theologischer Qualität und zum kulturellen Niveau unseres hochgelobten und beliebten „Weltpfarrers“ und Papstes Franziskus steht. Sieht er dem Papst z.B. dessen (für ihn als fortschrittlichen ehemaligen Professor möglicherweise „veralteten“) Ansichten von der Existenz und dem Wirken des Teufels nach?

Cirignanos italienische Sicht auf Deutschland/Österreich/Schweiz übertragen heißt u.a.: Vor allem das relativ kleine, aber aktive Häuflein von „Wir sind Kirche“ und „KirchenVolksBewegung“ mit ihren entsprechenden medienpräsenten Gallionsfiguren (in Deutschland etwa Lux und Wiesner) dürften fürs erste einmal zufrieden sein mit Cirignanos hoffentlich noch unmaßgeblichem Sermon. Mit Jorge Mario Bergoglio als „Reform“-Papst sind sie es ja prinzipiell schon mal – nur, dass ihnen das alles, ähnlich wie dem italienischen Bibelwissenschaftler, noch nicht weit genug geht und noch nicht schnell genug läuft. Mir schwant weiterhin Unheilvolles.

SCHLEGL am 24.7.2017

Osservatore Romano

Auch wenn der Osservatore ein solches Pauschalurteil abgibt, heißt das noch lange nicht, dass es richtig ist!

@Tueness: Ein solches Theologiestudium habe ich nicht absolviert und solches findet sich auch nicht in der neueren seriösen theologischen Literatur, die ich mir regelmäßig besorge!

Aber eine Beobachtung habe ich schon: seit meinem Studium, Beginn 1969, Weiterbildung bis heute, gehe ich regelmäßig in eine sehr große theologische Buchhandlung im 1. Bezirk, um Neuerscheinungen anzuschauen. Bis vor circa 20 Jahren habe ich dort immer wieder Priesterkollegen/Ordensleute aller Altersstufen getroffen, die sich Literatur besorgt und angesehen haben. So manches theologische Gespräch hat sich dabei ergeben. Heutzutage treffe ich ganz ganz selten einen Priester oder Ordensmann dort und ich weiß aus vielen Gesprächen, dass die theologische Weiterbildung, die wir bei der Überreichung des Magisterdiploms versprochen haben, leider oft nicht sehr ernst genommen wird. Msgr. Franz Schlegl

Toribio am 24.7.2017

Frage e. Bloggers: Wird 'OR' jetzt zum Kampf- u. Pöbelblatt?

Es ist gerade mal gut eine Woche her, da gab es schon mal einen ruppigen, einseitigen Artikel in der Vatikanzeitung 'Osservatore Romano' – konservativen Katholiken wurde da eine "Ökumene des Hasses" und "extremistischer Fundamentalismus" unterstellt. Nun folgt schon der nächste Streich: In der aktuellen Sonntagsausgabe wird ein großer Teil der Geistlichen pauschal als reformunwillig, verschlossen und feindselig den päpstlichen Reformideen gegenüber betitelt. Diese Unwilligkeit läge an mangelnder Bildung der Priester, diese seien "wenig erleuchtet" und auf "bescheidenem... Niveau".

Es ist das üble alte Spiel, dass die Linken so gerne spielen: Wer nicht für uns ist, der ist wenig erleuchtet, der ist quasi doof und auf niedrigstem Niveau.

Erschreckend, dass der 'OR' es nötig zu haben scheint, nun schon zweimal hintereinander derartig in den Kampf- und Pöbelmodus zu verfallen. Pauschale Rundumschläge sind verletzend und

Bernhard Joseph am 24.7.2017

Der Theologe Cirignano scheint nicht ganz bibelfest zu sein

Kennt er nicht die Bergpredigt, insbesondere Mt 5,3?

Mt 5,12 spricht von der Verfolgung für die Wahrheit und dem Lohn im Himmel, nicht von der Bejubelung in Mainstreammedien!

Ja und ganz deutlich wird Jesus, wenn er sagt: Ihr seid das Salz der Erde. Wenn das Salz seinen Geschmack verliert, womit kann man es wieder salzig machen? Es taugt zu nichts mehr; es wird weggeworfen und von den Leuten zertreten. (Mt 5,13)

Glaubt der Theologe Cirignano etwa, mit Salz sei hier der den zeitgeistigen Moden Nachlaufende gemeint?

Und Mt 5,17 wird dann der reformfreudige Theologe wohl auch nur als bloße Provokation ansehen können, denn dort wird jeder Form des Relativismus eine klare Absage erteilt.

Auffällig ist, dass die sogenannten "Reformer" Kritik immer nur gegenüber anderen zulassen, gegen sich selbst mögen sie kein kritisches Denken, ob von Studenten oder anderen. Im Gegenteil, jeder Kritiker wird mit schnaubender Wut und teils sogar offenem Hass überzogen, ganz aus Barmherzigkeit eben.

ArmIn Schwibach am 24.7.2017

Hinweis

Sehr geehrte Leserinnen und Leser, ich möchte ausdrücklich darauf hinweisen, dass dieser Artikel in der italienischen Tagesausgabe des Osservatore Romano erschienen ist.

Katholik am 24.7.2017

Link zum Originalartikel

Siehe "weiter" (italienisch).

[weiter »](#)

tuennes am 24.7.2017

Ob ein Theologiestudium erleuchtet, das wage ich zu bezweifeln. Das erste was gelehrt wird, ist das alles was in der Bibel steht so nicht gewesen ist. Jesus ist weder leibhaftig auferstanden, noch hat er Wunder getan.

Wer fromme Ergebenheit pauschal als unerleuchtet abtut, der gibt Zeugnis davon, wie wenig erleuchtet er selber ist. Gott gefällt der einfache und kindliche Geist jedenfalls besser, als der hochmütige sog. erleuchtete Geist.

Und was die Katholiken angeht, die es in Scharen kapieren, was Papst Franziskus will ... sie leiden an Glaubensschwund, der so weit geht, dass bereits in weiten Teilen das einst fruchtbare Land eine einzige Wüste ist ...

Wiederkunft am 24.7.2017

Sagenhaft

Es ist erschreckend mit welchen Mitteln man da kämpft, um seine Meinung von Kirche

durch zu boxen. Ich will dem Papst nichts unterstellen, hoffe aber dass solche Leute wie der Professor nicht zu seinen Beratern gehören! Die Grabenkämpfe brechen immer mehr auf, waren sie früher hauptsächlich beim Kirchenvolk, sind sie jetzt im Vatikan angekommen. Die Prophezeiungen erfüllen sich vor unseren Augen.

wedlerg am 24.7.2017

typische linke Dialektik: die eigenen Unzulänglichkeiten auf die Gegner projizieren
Mehr muss man dazu nicht sagen.

carl eugen am 24.7.2017

Natürlich!

Wenn die Reform misslingt, sind immer die anderen daran Schuld. Ein leicht zu durchschauendes Spiel.

Der arme Herr Cirignano. Merkt er denn nicht, dass er nur ein willfähiges Werkzeug ist, um zu verschleiern, dass die oberste Leitung der Kirche absolut keine Ahnung hat, was sie tun soll?

Seit 4 Jahren erleben wir ein Schauspiel, in dem der eine nicht weiss, was der andere tun soll und umgekehrt. Von Reform weit und breit nichts zu sehen. Und jetzt, wo man allmählich sieht, dass die Reform zum Scheitern verurteilt ist, jetzt wird ein Schuldiger gesucht, und das kann in diesem Pontifikat ja nur einer sein: der unwillige Konservative. Wie durchschaubar! Es ist das alte Spiel, wenn man erkennen muss, dass man gescheitert ist, aber nicht einsehen will, dass man selbst schuld dran ist.

Das ist eine altbekannte Schwäche bei solchen Menschen.

huegel76 am 24.7.2017

Bildung

Den Unterschied zwischen Pastoral und Liturgie nicht kennen aber anderen mangelnde Bildung vorwerfen...

Herbstlicht am 24.7.2017

Endlich ist es raus!

Bibelwissenschaftler G. Cirignano reiht eine Beleidigung an die andere.

Jesus Christus und seiner Lehre treue Kleriker sind "wenig erleuchtet.

Sie sind "teils verschlossen bis feindselig", zumindest "ein guter Teil von ihnen".

Hinzu kommen noch "mangelnde Bildung, aber auch ein Verhaftetsein in alten Begriffen."

Nicht zu reden vom "bescheidenen kulturellen Niveau" von Geistlichen aller Hierarchiestufen.

Auf der anderen Seite bekommen die Katholiken sein Lob, die "die Gunst der Stunde unter Franziskus" verstanden haben.

Klar ist nun:

Es soll "von Papst Franziskus gewünschte Veränderungen in der Kirche" geben, sowie sein Wunsch nach "einer pastoralen Wende".

Da dieser Artikel im "Osservatore Romano" erschien, ist davon auszugehen, dass er die Zustimmung der Redaktion fand.

Nun wissen wir endlich Bescheid.

Was wir "altmodische Katholiken" immer vermutet haben, wird durch den Artikel des Theologen Guilio Cirignano.

bestätigt.

Die Kirche soll verändert werden!

SpatzInDerHand am 24.7.2017

Das ist ja schon ein HAMMER, werter Osservatore Romano!

Und ich hatte euch früher mal abonniert. Na, so schnell hole ich mir euch garantiert nicht mehr als Abo ins Haus!!

doda am 24.7.2017

Der Niedergang einer weiteren Kirchenzeitung

Gauchos schaffen auch den Niedergang der 'Kirchenzeitung des Vatikan'.

Da nutzen viele wahrlich die Gunst einer Zeit, in der wir Zeugen einer brachialen Aktion nach der anderen werden.

Die so grob Geschmähten tun jedoch das richtige: in Zeiten stürmischer See gilt es Kurs zu halten.

Korrekturen können bei ruhiger See ins Auge gefasst werden.

Dieses Wissen besitzen selbst einfache Fischer.

Genesis am 24.7.2017

Ich muss gestehen...

ich habe mich zuerst über diesen Artikel geärgert, aber dann kam eine Erleuchtung! Was macht denn dieser Theologe, wenn der nächste Papst wieder mehr das Vertikale als das Horizontale hervorhebt? sprich...die Mystik, unser hochheiliges Messopfer, unsere Armen Seelen die nach unseren Gebeten und nach dem hochheiligen Messopfer schreien, denen nur ganz wenige noch Gehör schenken. KATHOLISCH – allumfassend heißt, den Ärmsten der Armen (die nunmal die Armen Seelen sind) zu helfen.

Ich danke Gott auf Knien, dass es noch ein paar Priester gibt, die nach dem "Faden" greifen, der vom Himmel kommt!

An all diese Priester: EIN EWIGES VERGELT`S GOTT! die Muttergottes hält ihren schützenden Mantel über euch. Mag man euch noch so anknurren, der ganze Himmel steht hinter euch... und die kleine Herde!

Antonius Bacci am 24.7.2017

"Bescheidenes kulturelles Niveau"

Um ehrlich zu sein, musste ich bei diesem Diktum spontan an die derzeitige hierarchische Spitze der Kirche denken, zumindest gemessen an dem, was man so manches mal aus deren Munde vernommen hat. Interessant ist auch die Verwendung des Begriffes

"Kritikfähigkeit". Natürlich ist die Ausbildung dieser Fähigkeit ein wichtiges Anliegen akademischer Ausbildung. Jedoch dürfte die Richtung der Kritik für Cirignano vorgegeben sein. Kritik zB. am faktischen Niedergang liturgischer Praxis der letzten Jahrzehnte, weitgehender Entsakralisierung in den Gemeinden etc. dürfte nicht dazu gehören. Man merkt, es wird mit allen Mitteln gekämpft. Und man sieht deutlich die Lagerbildung in der Kirche...

Paddel am 24.7.2017

"erleuchtete, bibelprofunde Katholiken"

Die "meisten Katholiken" sind demnach bibelkundig, theologisch gebildet und erleuchtet im Gegensatz zu den meisten Priestern. Vermutlich liegt das am Ausbildungssystem. Ich lache mich kaputt. Schreiner, Maurer, Lehrer, Betriebswirte, Gastronome, Erzieher, Krankenpfleger, Ärzte, Müllentsorger, Straßenwärter, Physiker, Pharmazeuten. Sie alle genießen eine ausgezeichnete theologische Bildung und sind bibelkundig. Sie sind stets in Kontakt mit dem Hl. Geist in Gebet und Besinnung und deshalb so erleuchtet, dass sie die "Gunst der Stunde" erkannt haben.

Ginsterbusch am 24.7.2017

Jesus aber schlief hinten auf einem Kissen...

Habt Vertrauen, wir sind im Sturm aber wir werden NICHT kentern!

Denkt an die Heilige Teresa von Avila:

Nichts soll dich ängstigen, nichts dich erschrecken, alles vergeht, Gott bleibt derselbe. Geduld erreicht alles. Wer Gott besitzt, dem kann nichts fehlen, Gott nur genügt.

Der beschämende Artikel im Osservatore Romano entlarvt sich selbst.

la gioia am 24.7.2017

Die Aussagen dieses "Theologen" sind an Unverschämtheit, Frechheit und Rücksichtslosigkeit kaum mehr zu überbieten! – Nur noch extrem unerträglich!

Chris2 am 24.7.2017

Schlichtweg eine Unverschämtheit.

Punkt.

Wulfila am 24.7.2017

Mal wieder

Mal wieder in der offiziellen Zeitung des Vatikan eine Beschimpfung aller, die an der authentischen Lehre der Kirche festhalten.

Herr Cirignano, der diese Leute nicht versteht, kennt aber ihre Beweggründe scheinbar sehr genau und macht sie nieder. Daß andere Menschen eigene Gründe haben, versteht er wohl nicht. Stattdessen holt er die Bildungskeule heraus.

Er will nicht überzeugen, sondern beleidigen. Daß alles in der Zeitung des Vatikan. Aber

gut daran ist, daß nun jeder weiß, woran er ist. Uns Gläubige wollen die Herren nicht mehr.

Dann eben nicht, wir können auch anders.

Bernhard Joseph am 24.7.2017

Na ja, da könnte man auch einiges in Richtung "Reformer" kritisch anmerken

Insbesondere auch was die theologische Kompetenz anbetrifft. Auch hinsichtlich Logik lassen sich bei den sogenannten reformfreudigen Hirten nicht selten erhebliche Defizite feststellen. Meist wird der Sinn einer Aussage der Schrift verkürzt und so in die gewünschte Interpretationsrichtung hingebogen, was nicht unbedingt redlichem Vorgehen und schon gar nicht wissenschaftlichem Standard entspricht.

Ein sich modern gebender Sprachduktus gerät auch schnell in die Gefahr zur hohlen Anbiederung zu werden, so dass diejenigen, die nicht nur das Happening suchen sondern die Wahrheit, diese unter den Floskeln der Modernität nicht mehr zu finden vermögen.

Wo ein Reformgeist nicht einmal mehr angeben kann, welcher Sinn ihn trägt und worauf die Reform hinauswill, da darf man sich doch nicht wundern, wenn das keine Begeisterungstürme hinterlässt.

Theologische Kompetenz misst sich nicht am Schlagwort, ob modern oder antiquiert, sondern einzig an der Wahrheit der theologischen Aussage.

Kurzbiographie der Autorin

PD Dr. theol. Sonja Angelika Strube, Osnabrück (Deutschland), geb. 1968, Privatdozentin für Praktische Theologie/Religionspädagogik und Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Osnabrück, 2017-2018 Gastprofessorin mit Themenschwerpunkt „Neurechtes Christentum“ an der Universität Tübingen. Forschungsschwerpunkte: Rechtsextreme Tendenzen in christlichen Milieus und christlicher Fundamentalismus (seit 2011), Empirische Bibelforschung, Bibelhermeneutik, Religiöse Entwicklung, Wertebildung.

Ausgewählte Publikationen der Autorin (vor allem zum Themenbereich)

Buchveröffentlichungen

- Strube, Sonja Angelika, „Wegen dieses Wortes ...“ Feministische und nichtfeministische Exegese im Vergleich am Beispiel der Auslegungen zu Mk 7,24-30, Theologische Frauenforschung in Europa Bd. 3, Münster 2000 (Dissertation).
- Strube, Sonja Angelika, Bibelverständnis zwischen Alltag und Wissenschaft. Eine empirisch-exegetische Studie auf der Basis von Joh 11,1-46, Münster 2009 (Habilitation).
- Strube, Angelika, Rechtsextremen Tendenzen begegnen. Handreichung für Gemeindeglieder und kirchliche Erwachsenenbildung, Freiburg/B. 2013.
- Strube, Sonja Angelika (Hg.), Rechtsextremismus als Herausforderung für die Theologie, Freiburg/B. 2015.
- Strube, Sonja Angelika (Hg.), Das Fremde akzeptieren. Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit entgegenwirken – Theologische Ansätze, Freiburg/B. 2017.
- Strube, Sonja Angelika./Graf, Ulrike/Klinger, Susanne/Mokrosch, Reinhold/Regenbogen, Arnim (Hg.), Werte schätzen lernen: Gerechtigkeit - Frieden - Glück, (Reihe: Werte interdisziplinär), Göttingen 2017.

Expertisen und wissenschaftliche Artikel zum Themenbereich Rechtspopulismus und Fundamentalismus

- Strube, Sonja Angelika, Expertise „Gender und Rechtsradikalismus“ unter Einbeziehung der Broschüre: Kirche in Not, Weltweites Hilfswerk Päpstlichen Rechts, „Gender-Ideologie“. Ein Leitfaden aus der Broschürenreihe „Glaubens-Kompass“ im Auftrag der Deutschen Bischofskonferenz, Referat Frauenseelsorge, auf: Bundesarbeitsgemeinschaft Kirchen und Rechtsextremismus, <https://bagkr.de/wp-content/uploads/2018/07/STRUBE-Expertise-zu-Genderismus-Brosch%C3%BCre-Jan-2015-7-2016.pdf> und Arbeitsstelle für Frauenseelsorge der Deutschen Bischofskonferenz, <https://www.frauenseelsorge.de/geschlechtersensibel.html>.
- Strube, Sonja Angelika, Fundamentalistische Strömungen im katholischen Glaubensspektrum und Autoritarismus als eine Wurzel fundamentalistischer Religiosität, erscheint in: Wasmuth, Jennifer/Dieter, Theodor (Hg.), Tagungsband Fundamentalismus als ökumenische Herausforderung [Arbeitstitel], Leipzig 2019.
- Strube, Sonja Angelika, „Right-Wing Catholicism“? Activities and Motives of New Right Catholics in German-Speaking Countries, erscheint in: Meireis, Thorsten (Hg.), Tagungsband zur Konferenz „Neo-Nationalism and Religion“, 2019.
- Strube, Sonja Angelika, Zwischen Einfühlungsvermögen und Konfliktfähigkeit: Gesprächsräume eröffnen in Zeiten erstarkenden Rechtspopulismus, in: Lebendige Seelsorge 6/2018, 386-391.
- Strube, Sonja Angelika, Vertrauen ins Leben statt rückwärtsgewandter Utopien und autoritärer Hoffnungen, erscheint in: Lebendige Seelsorge 6/2018, 400f.
- Strube, Sonja Angelika, Die extreme Rechte und ihre Okkupation des christlichen Abendlandes. Einblicke in extrem rechte Manipulationsstrategien, in: Lebendiges Zeugnis, Themenheft „Christliches Abendland“, 2019.
- Strube, Sonja Angelika, Die Neue Rechte als Herausforderung für Christinnen und Christen sowie für die Kirchen. Hintergrundinformationen und sozialetische Impulse für Schule und Unterricht, in: Katholische Bildung, Heft März/April 2019, 74-82.
- Strube, Sonja Angelika, Rechtspopulismus und konfessionelle Anti-Gender-Bewegung: Milieu-übergreifende Allianzen und rhetorische Strategien im deutschen Sprachraum, erscheint in: Maren Behrens/Marianne Heimbach-Steins/Linda Hennig (Hg.), Gender – Nation – Religion: Ein internationaler Vergleich von Akteursstrategien und Diskursverflechtungen, Frankfurt/New York 2018, 25-49.
- Strube, Sonja Angelika, Universitäre Theologie als ein „Stadium religiöser Entwicklung“? Versuch eines

- Reframings des Verhältnisses von Theologie und Glaube angesichts der Herausforderungen (nicht nur) der Studiengangphase, in: Norbert Brieden/Oliver Reis (Hg.), Glaubensreflexion - Berufsorientierung - theologische Habitusbildung. Der Einstieg ins Theologiestudium als hochschuldidaktische Herausforderung, Münster 2018, 159-176.
- Strube, Sonja Angelika, Mit Gottvertrauen gegen Rechtspopulismus. Religiösen und politischen Autoritarismus überwinden als pastorale Aufgabe, in: Margit Eckholt/Georg Steins, Aktive Gewaltfreiheit. Theologie und Pastoral für den Frieden, Würzburg 2018, 211-230.
 - Strube, Sonja Angelika, Rechtspopulismus als „Zeichen der Zeit“, dem aufgrund unseres Glaubens zu widersprechen ist, in: Tomas Halik/Paul M. Zulehner, Wir teilen diesen Traum, 2018.
 - Strube, Sonja Angelika, Widerstand gegen Papst Franziskus und seine Reformen: Empirische Beobachtungen am Beispiel der Internetseite kath.net, in: Kruip, Gerhard, Église qui change – Cinq ans après l'élection du Pape François, ET-Studies, Zeitschrift der Europäischen Gesellschaft für Katholische Theologie 1/2018, 27-50.
 - Religiositäten und Vorurteilsstrukturen. Empirische Beobachtungen zu religiös motiviertem Autoritarismus in katholischen Milieus, in: Andreas Lob-Hüdepohl/Johannes Eurich (Hg.), Aufblitzen des Widerständigen. Soziale Arbeit der Kirchen und die Frage des Widerstands während der NS-Zeit, Stuttgart 2018, 167-191.
 - Strube, Sonja Angelika, Wie Theologie Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit entgegenwirken kann. Erreichtes und Desiderate, in: Strube, Sonja Angelika, Das Fremde akzeptieren, Freiburg/B. 2017, 13-29.
 - Strube, Sonja Angelika, Ermutigung zum Widerspruch. Praktisch-theologische Thesen zur Konfliktfähigkeit, in: Strube, Sonja Angelika, Das Fremde akzeptieren, Freiburg/B. 2017, 222- 234.
 - Strube, Sonja Angelika, Abwehrhaltungen statt Willkommenskultur? Rechtspopulistische Argumentationsstrukturen gegen die Aufnahme Geflüchteter in rechtschristlichen Medien, in: Marianne Heimbach-Steins (Hg.), Jahrbuch für Christliche Sozialwissenschaften (Bd. 58/2017), 45-56.
 - Strube, Sonja Angelika, Was hindert Ethik daran, praktisch zu werden? Problemanzeigen und Lösungsperspektiven, in: Strube, Sonja Angelika/Ulrike Graf/Susanne Klinger/Reinhold Mokrosch/Arnim Regenbogen, Werte schätzen lernen: Gerechtigkeit, Frieden, Glück, Göttingen 2017, 309-320.
 - Strube, Sonja Angelika, Gemeinsinn als Tiefendimension religiöser Bildung. Impulse nach Hannah Arendt, in: Katechetische Blätter 142, 2/2017, 138 -143.
 - Strube, Sonja Angelika, Rechtspopulistische Strömungen und ihr Anti-Genderismus, in: Margit Eckholt (Hg.), Gender studieren. Lernprozess für Theologie und Kirche, Ostfildern 2017, 105-120.
 - Strube, Sonja Angelika, Christliche Unterstützer der AfD: Milieus, Schnittmengen, Allianzen, in: Stefan Orth/Volker Resing (Hg.), AfD, Pegida & Co. Angriff auf die Religion?, Freiburg i. B. 2017, 58-71.
 - Strube, Sonja Angelika, Christliche Frömmigkeitsstile und rechtspopulistische Einstellungen: Komplexitätstoleranz als spirituelle Aufgabe, in: Hirschberg. Verbandszeitschrift der Gemeinschaft Katholischer Männer und Frauen KMF/ND 1/2017 (Thema: Rechtspopulismus), 20-29.
 - Strube, Sonja Angelika, In kirchlichen Räumen mit Pegida reden? Ein kritisch-differenzierender Diskussionsbeitrag zum Umgang mit Dialog-Begehren rechter Aktivisten, auf: Bundesarbeitsgemeinschaft Kirchen und Rechtsextremismus, <https://bagkr.de/wp-content/uploads/2018/07/Strube-Artikel-Mit-Pegida-reden-4.2016.pdf>.
 - Strube, Sonja Angelika, Religiös und rechtsextrem? Beobachtungen zu unerwarteten Anschlussmöglichkeiten, auf: feinschwarz.net. Theologisches Feuilleton: <http://www.feinschwarz.net/religioes-und-rechtsextrem-2/#more-1916> (Kurzfassung der Antrittsvorlesung).
 - Strube, Sonja Angelika, „Familienschutz“ als Deckmantel für Ideologien der Ungleichwertigkeit, erschienen am 1.2.2016 auf: feinschwarz.net. Theologisches Feuilleton: <http://www.feinschwarz.net/familienschutz-als-deckmantel/>.
 - Strube, Sonja Angelika, Einführung, in: Strube, Rechtsextremismus als Herausforderung, 9-17.
 - Strube, Sonja Angelika, Problemanzeige: Rechtsextreme Tendenzen in sich christlich verstehenden Medien, in: Strube, Rechtsextremismus als Herausforderung, 18-33.
 - Strube, Sonja Angelika, Der (ausgefallene) „Shitstorm“ oder: Warum man auch bodenlosen Falschaussagen im Internet widersprechen sollte, in: Ulrike Bechmann/Rainer Bucher/Rainer Krockauer/Johann Pock, Abfall. Theologisch-kritische Reflexionen über Müll, Entsorgung und Verschwendung, Münster 2015, 251-272.
 - Strube, Sonja Angelika, Rechtsextremismus und Christentum. Rechtsextreme Tendenzen im christlichen Glaubensspektrum als relevantes Thema für feministische Theologie und Praxis (2015) auf: womencomment.eu Website-Initiative aus der Europäischen Gesellschaft für theologische Forschung von Frauen – Deutschland (ESWTR/D), <http://womencomment.eu/fundamentalismus-pluralitat-religionen-2>.
 - Zusammen mit Wassilis Kassis/ Charlotte Schallié/Judith von der Heyde: Prediction of Anti-Muslim Sentiment

- on Campus: A Cross-Cultural Analysis of Prejudice in Two University Populations. HIKMA – Journal of Islamic Theology and Religious Education 5 (9), 2014, 141-165.
- Strube, Sonja Angelika, Rechtsextremismus als Forschungsthema der Theologie? Aktuelle Studien und eine kritische Revision traditionalismusaffiner Theologien und Frömmigkeitsstile, Hauptartikel in: Theologische Revue 3/2014, 179-194.
 - Strube, Sonja Angelika, Stellungnahme zu idea, medrum, der Internetseite der Deutschen Evangelischen Allianz DEA (www.ead.de) auf: http://www.interkulturellewoche.de/system/files/hefteintrag/anhang/strube_stellungnahme_interkulturelle_woche_5.pdf (2013).
 - Strube, Sonja Angelika, Rechtspopulistisches Interessen an katholischen Themen – eine Herausforderung für die kirchliche Erwachsenenbildung, in: Info-Dienst theologische Erwachsenenbildung Nr. 57, 3/2011, 19-23.

Allgemeinverständliche Beiträge zum Themenbereich

- Strube, Sonja Angelika, Kein Interesse an christlichen Werten, in: Schweizer Kirchenzeitung 21/2018, 442-443 sowie in Langfassung als Bonusbeitrag.
- Strube, Sonja Angelika, Warum sich als Christ/in gegen 'rechts' engagieren?, in: Akademie CPH (Hg.), Was tun gegen 'rechts'? Empfehlungen für den Umgang mit Rechtspopulismus und Rechtsextremismus in Kirche und Gesellschaft. Ein Handbuch für die Praxis, Würzburg 2018, 37-57.
- Strube, Sonja Angelika, Widerstand gegen Rechtspopulismus: Ermutigungen aus dem christlichen Glauben, in: Materialheft Interkulturelle Woche 2017, 17-19.
- Strube, Sonja Angelika, Kreuzzug für das christliche Abendland, in: Dossier "Die zerrissene Gesellschaft. Was tun gegen Rechtspopulismus?" der Zeitschrift Publik Forum. Zeitschrift kritischer Christen, 8/2017, 6.
- Strube, Sonja Angelika, Familien im Fokus? Wie sich Rechtspopulisten als Familienschützer ausgeben – ein genauer Blick lohnt! Leitartikel, in: EINS* Frauen. Männer. Perspektiven. Unsere Kirche 2/2017 (März), 1.
- Strube, Sonja Angelika, Wenn „Familienschutz“ draufsteht und rechte Stimmungsmache drin ist. Wie rechte Gruppierungen Christ*innen ködern wollen, in: Heiko Klare/Mobile Beratungsteams in NRW (Hg.), „Berichte von unterwegs“, 2017.
- Strube, Sonja Angelika, Familienbild als Einflugschneise: Was Gläubige anfällig macht, in: Neue Caritas. Politik, Praxis, Forschung, Zeitschrift des Deutschen Caritasverbands Heft 20/Nov. 2016, 9-13 (auch auf: <https://www.caritas.de/neue-caritas/heftarchiv/jahrgang2016/artikel/familienbild-als-einflugschneise-was-glaeubige-anfaellig-mac>).
- Strube, Sonja Angelika, Rechtspopulistisch und religiös? Blick auf gefährliche Vernetzungen, in: pax_zeit 3/2016, Mitgliederzeitschrift der Internationalen Katholischen Friedensbewegung Pax Christi, 6-8.
- Strube, Sonja Angelika, Mit wem reden? Notwendige Unterscheidungen für gelingende Bürgerdialoge, erschienen am 28.06.2016 bei der AG Kirche für Demokratie und Menschenrechte/Analysen: <http://www.kirche-fuer-demokratie.de/274>.
- Strube, Sonja Angelika, Wie, wo und mit wem reden? Wenn Rechtspopulismus in Gemeinden ankommt, erschienen am 28.05.2016 auf feinschwarz.net. Theologisches Feuilleton: <http://www.feinschwarz.net/wenn-rechtspopulismus-in-kirchgemeinden-ankommt/>.
- Strube, Sonja Angelika, Rechtspopulismus und Kirchen. Rechte Einstellungen machen vor Kirchentüren nicht halt, in: Nächstenliebe leben. Klarheit zeigen. Handreichung für Gemeinden zum Umgang mit Rechtsradikalität und Fremdenfeindlichkeit, hg. von der Ökumenischen Arbeitsgemeinschaft Kirche für Demokratie und Menschenrechte, Dresden 2016, 116-120.
- Strube, Sonja Angelika, Was verbirgt sich hinter Christen pro Köln? in: Dominik Clemens/Hendrik Puls (Hg.), 33 Fragen und Antworten zu Pro Köln/Pro NRW. Entwicklung, Ideologie und Strategien einer vermeintlichen Bürgerbewegung, Köln 2014, 85-88.
- Strube, Sonja Angelika, Rechtsextremen Tendenzen im katholischen Milieu entgegentreten. Ein Problemaufriss, in: EB Erwachsenenbildung. Vierteljahresschrift für Theorie und Praxis, 2/2013, 80-82.
- Strube, Sonja Angelika, Rechtsextremen Tendenzen begegnen. Eine Aufgabe für Christ/innen – auch innerhalb der Kirchen, in: Anzeiger für die Seelsorge 9/2013, 29-31.
- Strube, Sonja Angelika, Rechtsextreme Einstellungen machen vor Kirchentüren nicht halt!, in: Materialheft Interkulturelle Woche 2013, 20-22.
- Strube, Angelika, Das rechte Scharnier, in: Publik-Forum 2/27. Januar 2012, 36f.